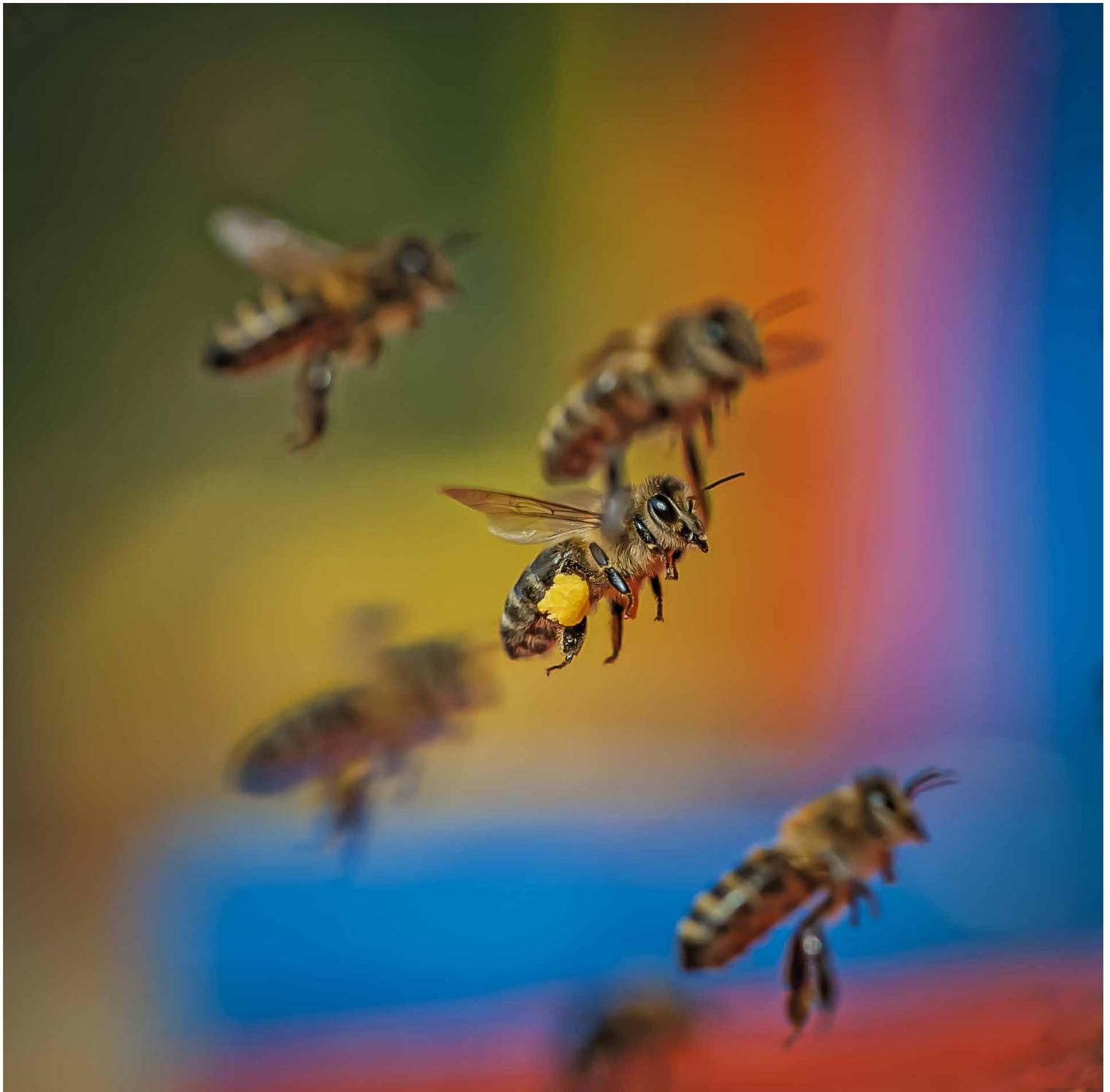


muron

*Magazin der Gemeinde Mauren-Schaanwald
Ausgabe 116 / Mai 2020*



Inhalt

- 04 – 41 **Verwaltung**
- 42 – 47 **Corona-Pandemie**
- 48 – 70 **Kultur & Bildung**
- 71 – 73 **Im Fokus**
- 74 – 80 **Vereine**
- 81 – 86 **Pfarrei**
- 88 **Zivilstandsnachrichten**



Impressum

Herausgeber Gemeinde Mauren | Verantwortlich für den Inhalt
 Gemeindevorsteher Freddy Kaiser | Redaktion Gemeindevorsteherung,
 Gemeindeverwaltung, Beiträge von Vereinen, Institutionen und
 weiteren Autorinnen und Autoren | Konzept/Grafik Medienbuero AG |
 Fotos Paul Trummer, Michael Zanghellini, Jürgen Posch, ZVG und Foto-
 dienste | Titelbild Preisgekröntes Bild «Biene» von Gerhard Marock beim
 Fotowettbewerb 2019 des Fotoclubs Spektral | Druck Gutenberg AG |
 Auflage 2550 Exemplare | Erscheinung Mai 2020



Der Corona-Virus wirkt sich auf das Gemeindeleben aus

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Die Schlagzeilen Anfang 2020 waren geprägt von der Klimaerwärmung und den weltweiten, mehr oder weniger geeinten Bemühungen zu deren Begrenzung. Die Meldung, dass es in einer Stadt mitten in China zur Übertragung eines neuartigen Virus gekommen war, fand in der öffentlichen Wahrnehmung nur wenig Aufmerksamkeit. Erstaunt wurde zur Kenntnis genommen, dass binnen weniger Tage ganze Spitäler errichtet wurden. Aber alles schien weit entfernt und nur wenig greifbar.

Der Corona-Virus hinterlässt seine Spuren nun auch bei uns. In unserer Gesellschaft, aber auch in unserer Wirtschaft, sei sie lokal oder international ausgerichtet. Die Gemeinde Mauren wird hierbei ihren möglichststen Beitrag leisten, damit die Herausforderungen bewältigt werden und die Auswirkungen für unsere Gemeinschaft erträglich bleiben.

Mauren-Schaanwald ist bekannt für seinen Zusammenhalt. Genau dieser Zusammenhalt ist jetzt mehr denn je zu spüren. Jeder ist in irgendeiner Weise beteiligt und betroffen und leistet seinen persönlichen Beitrag oder Verzicht. Dafür ein riesengrosses Dankeschön an euch alle! Ganz besonders danke ich auch den Personen im Gesundheitswesen, den Führungsstäben und den freiwilligen Helfern sowie den Gemeindemitarbeitern, den Lehrern, Samaritern, Zivilschützern, Feuerwehrleuten und vielen weiteren, die alle Besonderes leisten.

Nun sind wir gefragt, nach vorne zu schauen und Wege aus der Krise zu suchen. Ich bin überzeugt, dass wir mit grosser Kreativität, Zuversicht und eurer Mithilfe diese Krise schliesslich gut meistern werden.

Herzliche Grüsse

Freddy Kaiser, Gemeindevorsteher Mauren-Schaanwald

Künftiger Finanzausgleich muss Doppelgemeinde Mauren-Schaanwald Rechnung tragen

Die Finanzausweisungen des Landes stehen immer wieder im Fokus der Diskussionen. Wie sind diese am besten auszugestalten, damit insbesondere die finanzschwächeren, mittelgrossen Gemeinden ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen können? Die in ihrem Verantwortungsbereich stehenden Aufgaben für ihre Einwohnerinnen und Einwohner müssen auch in Zukunft vollumfänglich erfüllt werden können. Betroffen ist diesbezüglich auch Mauren-Schaanwald als klassische mittelgrosse Doppelgemeinde.



Da je nach Gegebenheiten zwischen einzelnen Gemeinden beträchtliche Steuerkraftunterschiede bestehen, haben die Gemeinden bezüglich der grundsätzlichen Zielsetzung der künftigen Ausrichtung der Finanzausweisungen zur Vernehmlassung der Regierung

bezüglich der Abänderung des Finanzausgleichsgesetzes eine gemeinsame Stellungnahme erstellt. Einzelne Gemeinden – so auch die Gemeinde Mauren – haben zusätzliche Spezifika ihrer Gemeinde und ihre Anliegen und Bedürfnisse dargelegt.

Gemeinsamer grundsätzlicher Vorschlag der Gemeinden

Um eine weitere Annäherung der Steuerkraftunterschiede zu erreichen, soll das bestehende System, das sich gemäss den Gemeinden grundsätzlich bewährt hat, erweitert werden. Die finanzstarken Gemeinden sollen und wollen ihren Teil dazu beitragen. Das war auch die Idee der Neuausrichtung in der Vernehmlassung der Regierung. Es gibt dabei jedoch einen wesentlichen Unterschied: Die Regierung plante bei den Finanzausgleichszahlungen zukünftig nicht nur einen Geldtransfer vom Land an die Gemeinden, sondern auch von manchen Gemeinden an das Land.

Die Gemeinden halten in ihrer gemeinsamen Stellungnahme fest, dass sie als zweite Verwaltungsebene im Staat eine wichtige Funktion wahrnehmen und für die Bewältigung ihrer gesetzlichen Aufgaben entsprechende finanzielle Mittel benötigen. Dies wird mit den von den

Gemeinden erhobenen Vermögens- und Erwerbssteuern, weiteren Gebühren und Abgaben und insbesondere den Finanzausweisungen des Landes grundsätzlich gewährleistet. Eine grundlegende Neuausrichtung des Finanzausgleichs ist deshalb aus Sicht der Gemeinden nicht notwendig. Notwendig sei hingegen eine punktuelle Anpassung des Finanzausgleichsgesetzes zugunsten der finanzschwachen Gemeinden. Das heisst, dass zur Verminderung der Steuerkraftunterschiede durch die Reduktion bei den finanzstarken Gemeinden und einer gleichzeitigen Ergänzung bei den Finanzausgleichsgemeinden eine Anpassung der Finanzausweisungen im Bereich der Ertragssteuer und beim Finanzausgleich am sinnvollsten ist.

Aufgabenentflechtung konsequenter umsetzen

Im Zuge der Abänderung des Finanzausgleichsgesetzes wurde auch der Wunsch geäussert, die Aufgabenentflechtung erneut unter die Lupe zu nehmen, um sie in ihrer Ausgestaltung konsequenter umzusetzen; dies in Form einer angestrebten Ausgabenneutralität zwischen dem Land und den Gemeinden sowie nach dem Blickwinkel «Wer zahlt, befiehlt». Allfällige Aufwandsverschiebungen könnten auf diese Weise über den

Finanzausgleich wieder ausgeglichen werden. Insbesondere bei einer Verschiebung der Kosten zulasten der Gemeinden könnte eine weitere Steuerkraftangleichung erzielt werden, indem der Mehraufwand der finanzschwächeren Finanzausgleichsgemeinden über den Finanzausgleich wieder ausgeglichen würde, hingegen die finanzstarken Gemeinden den Mehraufwand selbst zu tragen hätten.

Doppelgemeinde Mauren-Schaanwald artikuliert ihr Anliegen

Die Gemeinde Mauren-Schaanwald weist zusammen mit der Gemeinde Triesen seit geraumer Zeit die tiefsten Pro-Kopf-Ausgaben aller Gemeinden im Land Liechtenstein aus. Dies aufgrund eines sehr sorgsamem Umgangs mit den öffentlichen finanziellen Mitteln. Dennoch konnte es sich die Gemeinde Mauren-Schaanwald nie erlauben, den Gemeindesteuerzuschlag unter 180 Prozent zu senken. Die Belastungen zur Finanzierung der Doppelgemeinde Mauren auf der einen Seite und Schaanwald auf der anderen Seite sind gross, um die Infrastruktur mit zwei Zentren, zwei Schulen, mehreren Kindergärten, dem Gemeindesaal Mauren, dem Zuschg-Saal in Schaanwald, der Pfarrkirche St. Peter und Paul, der Theresienkirche Schaanwald, Mehrzweckgebäude und diversen Tiefbauten aufrecht zu erhalten.

Gesetzliche Beitragsleistungen steigen überproportional

Aufgrund überproportional steigender gesetzlicher Beitragsleistungen auf der einen Seite und gedeckelten Einnahmen aus Steuern und Finanzausgleich auf der anderen Seite wird der finanzielle Spielraum der Gemeinde Mauren-Schaanwald zunehmend enger. Dies kann anhand der Entwicklung der Reservebildung beziehungsweise anhand der langfristigen Finanzplanung verdeutlicht werden. Unter der Berücksichtigung des vom Landtag beschlossenen Finanzausgleichs mit einem k-Faktor von 0.76 für die Jahre 2020

bis 2023 muss die Gemeinde Mauren in den kommenden zehn Jahren jährlich zwischen CHF 0.5 Mio. und CHF 3.6 Mio. den Reserven entnehmen, um den öffentlichen Auftrag weiterhin wahrnehmen zu können. Dies führt längerfristig zu einem enormen Reservenabbau.

Die kleinen Gemeinden erhalten durch den zusätzlichen Ausgleich auf Stufe 2 – bzw. Stufe 2 und Stufe 3 für die Gemeinde Triesenberg – weitere Zuschüsse. Dagegen müssen die mittelgrossen Gemeinden weiterhin mit den geringsten Zuschüssen pro Kopf rechnen und ihre Reserven werden überdurchschnittlich strapaziert, mit der voraussehbaren Folge von weiteren Erhöhungen des Gemeindesteuerzuschlags.

Lösung für mittelgrosse Gemeinden liegt im horizontalen Finanzausgleich

Um diesem Effekt entgegenzuwirken, empfiehlt es sich, dem Vorschlag der Vorsteherkonferenz zu folgen und die Steuerkraftunterschiede des horizonta-

len Finanzausgleichs zumindest auf der Stufe 1 als Ressourcenausgleich auszugestalten und die Stufe 2 und 3 längerfristig in einen Lastenausgleich umzubauen, der nicht zwingend nur auf die Kleinheit Rücksicht nimmt.

Eine gemeinsame Verständigung auf eine Lösung, bei der die Steuerkraftunterschiede bzw. der horizontale Ressourcenausgleich (Anteil der Gebergemeinden Vaduz und Schaan) über die Stufe 1 des Finanzausgleichsgesetzes angeglichen werden, erlaubt den Finanzausgleichsgemeinden in gleichem Masse eine einheitliche finanzielle Entlastung. Eine solche Lösung könnte dann als Wegbereiter dienen, um in einem zweiten Schritt nochmals die Steuerkraftunterschiede anzugleichen, sodass es gelingt, die unterschiedlichen Gemeindesteuerzuschläge abzuschaufen, um einen gemeinsamen landesweiten Gemeindesteuerzuschlag festzulegen. In einem kleinen Land wie Liechtenstein sollte es keinen Steuerwettbewerb geben.

Gemeinde	Steuern und FAG Stufe I, II, III	
	Total	pro Einwohner
Balzers	24'133'370	5'258
Triesen	28'197'489	5'469
Triesenberg	17'484'651	6'704
Vaduz	70'069'145	12'680
Schaan	65'316'920	10'816
Planken	4'836'986	10'607
Eschen	22'937'685	5'231
Mauren	22'852'527	5'199
Gamprin	14'657'573	8'841
Schellenberg	8'479'398	7'822
Ruggell	14'593'416	6'434
Total	293'289'160	7'695

Die Pro-Kopf-Gesamteinnahmen aus Steuern und Finanzausgleich der vier mittelgrossen Gemeinden liegen mit 5'199 Franken (Gemeinde Mauren) bis 5'469 Franken (Gemeinde Triesen) weit unter dem landesweiten Durchschnitt von 7'695 Franken.

Innenausbau und Aussengestaltung des Gemeindesaals laufen auf Hochtouren

Im nachstehenden Interview mit dem beauftragten Architekten Patrick Matt erhalten Sie einen Vorgeschmack, was der neue Gemeindesaal mit Bühne, Foyer, Küche sowie den technischen Infrastrukturen der Bevölkerung bieten wird. Interessant sind auch die Informationen über die neu konzipierte Gemeinde- und Schulbibliothek.

Welche wichtigsten Projektarbeiten konnten seit Baubeginn im März 2019 abgeschlossen werden?

Patrick Matt: Seit dem Baubeginn wurden als erstes alle Rohbauarbeiten für den Neubau des Bühnenhauses mit dem neuen Bühnenportal im Süden sowie alle Anpassungen im neuen Lager- und Küchenbereich und im Untergeschoss für Garderoben und Toiletten mit dem Einbau des neuen Aufzugs in Angriff genommen und abgeschlossen. Zudem wurde die bestehende Konstruktion bezüglich Erdbebensicherheit und Brandschutz ertüchtigt. Dann sind alle Rohinstallationen vorgenommen worden, so dass vor Weihnachten der Unterlagsboden verlegt werden konnte. Seither laufen die Arbeiten für den Innenausbau, vor allem die Unterkonstruktionen für die Bühnentechnik und für die Wand- und Deckenverkleidungen im Saal.

Was steht in den nächsten Wochen auf der To do-Liste? Was zählt zu den prioritären Projektausführungen?

Momentan arbeiten wir mit Hochdruck an der Fertigstellung der akustisch wirksamen Trockenbaudecken im Foyerbereich. Danach sollten die Natursteinbeläge im Foyer und dem Garderobenbereich fertig gestellt werden. Wichtigster Meilenstein im Innern ist aber die Fertigstellung der

Saalverkleidungen in Esche, damit das Flächengerüst wieder abgebaut werden kann. Zudem wurden nach den Osterfeiertagen Mitte April auch die umfangreichen Umgebungsarbeiten gestartet.

Gibt es in baulicher Hinsicht Herausforderungen, die während der Umsetzungsphase aufgetreten sind?

Bauen im Bestand bringt immer Überraschungen mit sich. So hatten einige Konstruktionen nicht die erwarteten Eigenschaften, wobei das Problem oft im Detail wie der Armierung oder der Verbindung von Bauteilen lag, was in den Voruntersuchungen leider nicht immer erfasst werden konnte. Dabei waren dann kurzfristig kreative Lösungen notwendig. Natürlich hatte dies auch auf der Kostenseite einen Einfluss. Ehrlicherweise muss aber gesagt werden, dass diese in einem durchaus üblichen Rahmen für eine so weitreichende Massnahme liegen.

Hat die Corona-Krise einen Einfluss auf die Ausführung der Projektarbeiten?

Mit der Ankündigung der Regierung zu den Verhaltensregeln in Bezug auf Covid 19 wurden umgehend Massnahmen auf der Baustelle umgesetzt: So wurden vollwertige WC-Container mit der Möglichkeit zum Waschen und der Desinfektion der Hände in Betrieb genommen, die Mannschaftsstärken wurden angepasst und die einzelnen Unternehmertrupps räumlich voneinander getrennt. Glücklicherweise ist die Baustelle räumlich sehr grosszügig und die Unternehmer halten sich an die Anweisungen, sodass die Baustelle bisher ohne grosse Einschränkungen weiterlaufen kann. Momentan kommt es aber vermehrt zu Meldungen betreffend Lieferschwierigkeiten vor allem für Produkte aus Italien. Auswirkungen auf den Bauablauf wird es also sicherlich noch geben. Daher ist es gerade schwierig, Garantien auf Termine einzufordern oder weiterzugeben. Unsere Strategie ist es, individuell auf anstehende Probleme zu reagieren, die aktuell dynamische Situation wöchentlich zu beurteilen und, wenn nötig, den Bauablauf auf Veränderungen anzupassen.

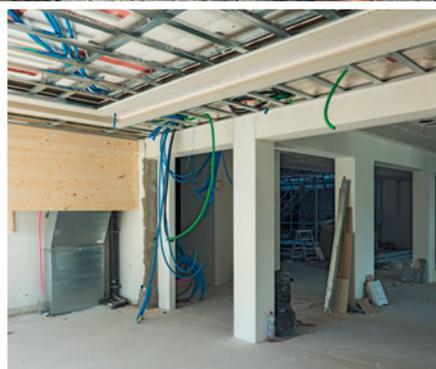


**Patrick Matt,
Architekt**



Welche Besonderheiten möchten Sie als Architekt hervorheben?

Entscheidend für die Qualität der Erneuerung des Gemeindsaals war die Idee, die Ausrichtung der Zuschauer um 90 Grad zu drehen und auf der Südseite ein neues Bühnenhaus zu erstellen. Dadurch verbessern sich die Sicht auf die Bühne und die Akustik entscheidend. Die Bühne ist nun ausreichend gross dimensioniert. Die dienenden Räume konnten neu organisiert und räumlich getrennt voneinander angeordnet werden. Die Erschliessung für Publikum, Bühnenanlieferung und Gastronomie ist so unabhängig voneinander möglich. Die technische Ausstattung und Akustik des Saals entsprechen nun dem Stand der Technik. Mobile Trennwände ermöglichen eine flexible Nutzung und eine Vielzahl an Bespielmöglichkeiten. Wir vom Projektteam sind der Überzeugung, dass Mauren damit für die Zukunft ein gut dimensioniertes und nutzerfreundliches Veranstaltungszentrum erhält.



Tangiert ist auch die Gemeinde- und Schulbibliothek. Auf was können sich die Bevölkerung und die Schule freuen? Was wird anders sein?

Für die Ertüchtigung der Tragkonstruktion zur Erdbebensicherheit mussten im Bereich der Bibliothek drei Betonwände bis zur Dachkonstruktion hochgeführt werden. Diese umfangreichen Baumassnahmen wurden zum Anlass genommen, räumliche Anpassungen vorzunehmen und den rund 40 Jahre alten Innenausbau zu renovieren. Der vergrösserte Eingangsbereich mit Ausleihe und Arbeitsplätzen wird vom bestehenden Treppenhaus mit einer transparenten Brandschutzwand abgetrennt. Neue Bodenbeläge, akustisch wirksame Decken sowie die ökologische Beleuchtung mit LED-Technik geben der Bibliothek einen modernen,

freundlichen Charakter. Neue Möbel ersetzen das in die Jahre gekommene Sammelsurium aus Restbeständen aus der ganze Schulanlage. Aber nicht alles wird einfach weggeworfen und ersetzt: So werden zum Beispiel die bestehenden gelben Wandregale neu lackiert und wiederverwendet.

Wie sehen die nächsten zeitlichen Meilensteine bis zur Fertigstellung aus?

Ab April starten die Umgebungsarbeiten. Ende Mai sollten die Decken- und Wandverkleidungen aus Eschenholz im Saal fertiggestellt sein. Für Ende August ist die bauliche Fertigstellung aller Arbeiten geplant, damit im September die technische Inbetriebnahme und die Einschulungen für die Licht- und Bühnentechnik erfolgen können.

Strategie-Workshop des Gemeinderates zur laufenden Mandatsperiode

Am 5. März 2020 traf sich der Gemeinderat unter der Leitung von Vorsteher Freddy Kaiser zum zweiten Workshop in der aktuellen Mandatsperiode. Zusammen mit Moderator Michael Biedermann entstanden aus den zahlreichen im November 2019 gesammelten Ideen konkrete Projekte.



Dabei fokussierte sich der Gemeinderat auf die als dringlich und wichtig erachteten Themen. Die Arbeitsgruppe «Paulahötta» befasste sich mit Finanzen/Steuereinnahmen und Wirtschaftsförderung. In der Gruppe «Bühlkappele» wurden die Themen Bürgerservice und Einbezug der Bevölkerung behandelt und in der Gruppe «Kirchturm» die Gemeindeliegenschaften sowie das Einkaufen in Mauren-Schaanwald.

In einem systematischen Prozess entstanden nach einer Analyse des Ist-Zustandes über verschiedene Varianten die Projektaufträge mit Zielen, Projektteam, Aufwand und Ressourcen bis hin zu den Terminen. Die Arbeitsgruppen beachteten ebenfalls die für die nächsten Jahre absehbaren Auflösungen von finanziellen Reserven der Gemeinde Mauren-Schaanwald als Rahmenbedingung.



Bei der Wirtschaftsförderung wird an ein Konzept für die vergrösserte Arbeitszone in Schaanwald zur Unternehmensförderung gedacht. Dazu sollen die gewünschten Wirtschaftssektoren unter Einbezug der Wirtschaft und der Bevölkerung erarbeitet und schliesslich eine Ansprechperson in der Gemeinde bestimmt werden.

Eine weitere Gruppe befasste sich mit den Gemeindeliegenschaften. Am Beispiel der anstehenden Neuverpachtung des Restaurants Hirschen wurden die Handlungsoptionen der Gemeinde erarbeitet und bewertet. Die Neuverpachtung soll insbesondere darauf abzielen, dass in dieser Liegenschaft ein lebendiger Treffpunkt für Jung und Alt entsteht.



Im Jahr 2013 erfolgte die letzte Umfrage in der Bevölkerung. Für die im nächsten Jahr geplante Befragung werden nun Themen und Fragen erarbeitet. Schliesslich wird mit dem bereits angelaufenen Projekt «Gemeinde WhatsApp» der Bürgerservice weiter verbessert. So sollen künftig verschiedene Dienstleistungen der Gemeinde via Smartphone erhältlich sein.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Gemeinde Mauren

Die Gemeinde Mauren ist Arbeitgeberin für rund 50 Personen. Daher ist sie – wie viele andere kleinere und grössere Unternehmungen – verpflichtet, für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz ihrer Angestellten zu sorgen.

Das bedeutet, dass sie Sicherheitsregeln festlegen muss, Zuständigkeiten klären, Gefahren bei der Arbeit ermitteln und mit geeigneten Massnahmen die Sicherheit der Arbeitnehmenden gewährleisten. Die gesetzliche Basis sind das Arbeitsschutzgesetz und die dazugehörenden Verordnungen.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2019 hat eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus verschiedenen Abteilungen dieses wichtige Thema

zusammen mit der Firma Hoop Sicherheits-Beratung aus Eschen bearbeitet. Dazu wurden Besichtigungen aller Abteilungen durchgeführt. Die Arbeitsabläufe und die Anwendung der vielfältigen Gerätschaften wurden analysiert. Letztlich sind auf Grundlage dieser Erkenntnisse Regelwerke und Organigramme erarbeitet worden. Diese sind für die Gemeinde Mauren als Arbeitgeberin und für jeden einzelnen Mitarbeitenden verpflichtend.

Da Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz somit alle betreffen, fand am 13. Februar 2020 eine gemeinsame Informationsveranstaltung statt. Dabei wurden die wesentlichen Punkte der Regelwerke erläutert und aktuelle Fragen beantwortet. Zugleich erfuhren die Mitarbeitenden auch, wer ihre Ansprechpersonen bei Sicherheitsfragen sind und welche Rechte und Pflichten sie haben. Mit der Durchführung dieser Veranstaltung sind die erarbeiteten Regelwerke in Kraft getreten.



Der Gemeindevorsteherbeauftragte Stefan Schuler (rechts) mit den Vortragenden Gabriel Hoop und Swenja Achilles.



Vorsteher Freddy Kaiser begrüsst die Gemeindemitarbeiter zur Informationsveranstaltung in der Aula der Primarschule.

Gegen Ende April erfolgte die Bodenlockerung.



Anpflanzung von klassischem «Tüargga»-Mais

Auf der Wiese vor dem LAK-Haus wird ein «Tüarggafäld» angelegt. Darauf wird der ursprünglich in Liechtenstein weit verbreitete Ribelmals angepflanzt. Auf der geplanten Maisanbaufläche wurde noch nie Ackerbau betrieben, dies zeigen auch die zwei historischen Luftbilder aus den Jahren 1946 und 2003.

Die Projektfläche wurde im Herbst 2019 bodenkundlich beurteilt. Dabei zeigte sich, dass der Boden in einer Tiefe von rund 20 bis 40 Zentimetern eine erhöhte Lagerungsdichte aufweist (gemessen als Eindringwiderstand, vgl. grafische Auswertung). Die Pflanzenwurzeln wuchsen bisher mehrheitlich entlang der Obergrenze dieser Schicht. Die Maispflanzen benötigen aber einen mindestens 50 Zentimeter mächtigen, unverdichteten und gut wasserdurchlässigen Boden. Damit der Ribelmals bestmögliche Wachstumsbedingungen vorfindet, werden deshalb verschiedene Vorbereitungsarbeiten ausgeführt:

- Im November wurde der Boden umgebrochen und bis in 50 Zentimeter Tiefe intensiv gelockert. Einzelne grössere Steine wurden an die Bodenoberfläche befördert und von Hand abgelesen.
- Anfang April wurde Kompost ausgebracht. Dieser bringt Nährstoffe in den Boden, unterstützt die Durchlüftung und Entwässerung der Bodenoberfläche und fördert das Bodenleben.

- Bis Ende April erfolgten weitere Bodenlockerungs- und Bearbeitungsmaßnahmen sowie die Aussaat der Ribelmals-Körner. Anstelle des traditionellen «Tüargga stecken» wurden die Maiskörner mit modernen Landwirtschaftsmaschinen ausgesät.

Im Spätherbst geht es an das «Tüargga»-Ausziehen

Unter der Annahme normaler Wachstumsverhältnisse werden die Ribelmalspflanzen bis Ende August eine Wuchshöhe von rund 1.8 Meter erreichen. Die Ausreifung der Maiskolben dauert bis Mitte Oktober und dann kann an die traditionsreiche Kultur des «Tüargga»-Ausziehens angeknüpft werden.

In Ergänzung zum «Tüarggafäld» wurde eine Blumenwiese angesät. Bereits ab Sommer werden verschiedene Blüten die ehemalige Wiese mit Farbtupfern attraktiv ergänzen. Die Blumenwiese bietet Lebensraum und Nahrungsquellen, speziell für Bienen und andere Nutzinsekten.





Baumschnitt-Lehrgang beim Egelsee

Beim Egelsee wurde eine wunderbare Obstbaum-Allee gepflanzt, auf die das Werkhof-Team sehr stolz ist. Um diesen jungen Hochstammbäumen – Apfel-, Birn- und Kirschbäume – einen guten Schnitt zu geben, wurde der Baumschnitt-Kurs am Montag, 20. Januar 2020, bei dieser Allee durchgeführt.

Als prominenter Gast liess sich auch Vorsteher Freddy Kaiser in die Kunst des fachlich richtigen Baumschneidens einführen. Der Baumschnitt-Lehrgang wurde in Zusammenarbeit mit einem Profi, dem hauptberuflichen Obstbauern Florian Vetsch aus Grabs, organisiert. Im nächsten Frühjahr wird dieser Kurs beim Egelsee, wie Patrick Marxer bereits in Aussicht stellte, für alle Interessierten aus Mauren-Schaanwald angeboten. Jeder Allee-Baum hat ein eigenes Namensschild und ist mit individuellen Informationen versehen.

Pflege der Obstbaum-Kultur in der Gemeinde

Die Werkhofmitarbeiter sind für die Pflege der öffentlichen Baumkulturen in der Gemeinde zuständig. Die Obstbaumpflege liegt ihnen besonders am Herzen, prägen diese Bäume doch auf wunderbare Weise unser Dorfbild und zudem sind sie für die Insekten und Vögel sehr wertvoll. In den vergangenen zehn Jahren wurden rund 50 Hochstamm-Obstbäume neu gesetzt und insgesamt werden vom Werkhof etwa 80 Bäume gehegt und gepflegt.



Grenzänderung mit Österreich – ein seltenes Ereignis

Seit ein Teil des Grenzgrabens wieder zum Egelsee geworden ist, war der Grenzverlauf zwischen Liechtenstein und Österreich nicht mehr optimal geregelt. Eine Grenzbegradigung soll diesen Zustand nun beheben.

Der Egelsee war im Jahr 1830 trockengelegt worden, was auf den Hochwasserschutz negativen Einfluss genommen hat. Die Rückhaltefähigkeit des Sumpfgebiets war schlecht, weshalb Liechtenstein und das Bundesland Vorarlberg sich 2011 entschieden haben, den See wieder zu reaktivieren, um Überschwemmungen zu vermeiden. Seit 2013 sorgt er nun mit einem Gesamtrückhaltevolumen von 40'000 Kubikmetern Wasser für den nötigen Schutz. Was sich nicht geändert hat, war die Landesgrenze, die bis heute auch auf dem See dem Verlauf des ehemaligen Bachbetts folgt.

239 Quadratmeter Wasserfläche

Im Sommer 2018 hat die liechtensteinisch-österreichische Grenzkommision daher beschlossen, den Grenzverlauf mit einem Gebietsabtausch zu vereinfachen. Auf Liechtensteiner Seite betrifft dies zwei Grundstücke im Besitz der Gemeinde Mauren. Der Gemeinderat hat dem geplanten Tausch im vergangenen Dezember zugestimmt. Als nächstes muss noch der Landtag sein Einverständnis geben. «Wann dies der Fall ist, ist noch nicht abzusehen. Die Unterlagen für das neue Grenzurkundenwerk müssen zuerst fertiggestellt werden und anschliessend muss die Grenzkommision diese genehmigen. Daraufhin wird ein Bericht und Antrag an den Landtag erstellt», sagt Romano Kunz, der Leiter des Amts für Bau und Infrastruktur (ABI). Widerstände sind im Landtag aber kaum zu erwarten. «Die Austauschflächen betragen je etwa 239 Quadratmeter, sind wertgleich und die Grundstücke betreffen nur Wasserflächen, die nicht genutzt werden», sagt Romano Kunz. Der Vorteil hingegen ist eine Vereinfachung der Grenzlinie durch den Egelsee. Die Knickpunkte der Landesgrenze werden von 19 auf einen reduziert.

Nicht immer so einfach wie heute

Anpassungen des Verlaufs der Landesgrenzen sind generell ein seltenes Ereignis. «Beim Egelsee hat sich die Situation vor Ort geändert. Die Vereinfachung der Grenzlinie ist somit angebracht. Mir sind aber keine weiteren Grenzänderungen seit der Unterzeichnung des Grenzvertrages mit Österreich



Egelsee im Grenzgebiet Mauren – Feldkirch.

im Jahr 1960 bekannt», sagt Romano Kunz. Von 1930 bis 1958 hingegen gab es langwierige Verhandlungen zwischen beiden Staaten über den Verlauf der Landesgrenze. Dies vor allem gegen den Nenziger Himmel.

Gegenüber der Schweiz ist die Lage eindeutiger, da die Grenze durch den Rhein grossteils klar definiert ist. Auch mit der Eidgenossenschaft gab es aber in der Vergangenheit einmal langwierige Diskussionen, als es um den Grenzverlauf am Balzner Ellhorn ging. Eine Abtretung liechtensteinischer Gebiete in der Grösse von 45 Hektaren wurde ab Mitte der 1930er-Jahre von der Schweiz gewünscht, um die Festung Sargans an strategisch wichtiger Position auszubauen und den Zugang zum Sarganser Becken zu sperren. Die Übergabeverhandlungen scheiterten 1939 jedoch an inoffiziellen Einsprachen des Deutschen Reichs, was zu Verstimmungen beim Schweizer Bundesrat sorgte. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte dieser sich aber im Jahr 1952 mit einer Mischung aus sanftem Druck und der Gewährung von finanziellen sowie weiteren Vergünstigungen durchsetzen. Ausserdem trat die Schweiz ein gleichgrosses, besser nutzbares Gebiet an Liechtenstein ab.

Mit dem Supersack Plastik umweltfreundlich entsorgen

Die Elkuch Josef AG setzt sich als traditionsreiches Recyclingunternehmen seit vielen Jahren dafür ein, Altstoffe wiederzuverwerten, statt sie einfach zu verbrennen. Ein neuer Schritt auf diesem Weg war vor fünf Jahren die Einführung des sogenannten Supersacks.



Silke Marxer, Vorsteher Freddy Kaiser, Karin Pallas und William Brendle von der Josef Elkuch AG.

Haushaltsartikeln, Aufbewahrungs- und Transportboxen, Fleecestoffen, Autoteilen und vielem mehr verarbeitet. Verbundstoffe oder Kunststoffreste werden darüber hinaus in der Zementindustrie als Kohleersatz verwendet. Die wiederverwerteten Kunststoffe halten ausserdem verderbliche Lebensmittel hygienisch sauber und konservieren sie oder schützen Arzneimittel vor Verschmutzung.

Recyclingquote weiter erhöhen

Zwei Drittel der Inhalte des Supersacks, der selbst aus rezykliertem Plastik besteht, werden auf diese Weise nachhaltig verwertet. Es ist das Bestreben vorhanden, diese Recyclingquote weiter zu erhöhen. Dazu ist die Entsorgung der richtigen Materialien im Supersack unerlässlich. Diesbezüglich stehen die Fachkräfte des Recycling-Unternehmens Elkuch auf Anfrage gerne beratend zur Seite.

Die praktische Tupperware-Dose, die Mittelkonsole des Autos oder die Rohre in der Hauswand – viel Alltägliches besteht aus Plastik. Für gewöhnlich wird der Grundstoff stets aufs Neue hergestellt, was grosse Mengen Energie und Rohstoffe erfordert. Bereits seit dem Jahr 2015 setzt die Elkuch Josef AG in Eschen auf die Wiederverwertung von Kunststoff, reduziert damit den Rohölbedarf sowie die CO₂-Emissionen und trägt folglich zum Schutz der Umwelt bei. Gesammelt im Supersack, wird das verwertbare Plastik wieder in den Kreislauf der Rohstoffe eingegliedert.

100 Jahrestonnen, Tendenz steigend

Der Supersack ergänzt das Angebot des Recyclens, das eine breite Palette an Materialien von der PET-Flasche

bis zum Altpapier beinhaltet, um die Wiederverwertung von Kunststoff, der noch vor einigen Jahren ausschliesslich im Haushaltsabfall landete. 100 Tonnen sind es, welche die Elkuch Josef AG jedes Jahr in Ballen presst. Die Herausforderung liegt darin, den Verbundwerkstoff aus zwei oder mehr Materialien sortenrein aufzutrennen. «Der Supersack wird von der Bevölkerung auf jeden Fall sehr gut angenommen und seine Einführung hat sich als voller Erfolg herausgestellt», hebt Manuel Elkuch, Geschäftsführer des Elkuch Recyclingbetriebs, hervor.

Die Rezyklate aus gebrauchten Kunststoffverpackungen werden heute schon in vielen Produktionsbetrieben eingesetzt und wieder zu Verpackungen,

Im Supersack entsorgt werden dürfen:

- Shampoo- und Waschmittelflasche, Öl- und Essigflaschen sowie Lebensmittelverpackungen
- Milch- und Kaffeeahmflaschen, Becher sowie Schalen
- Blumentöpfe, Eimer, Körbe und Kanister
- Tragtaschen und Folien sowie Verpackungsmaterial

Weitere Informationen zum Supersack unter: www.entsorgi.li

Umweltfreundliche, multifunktionale Kehrmaschine für die Verwaltung

Die neue Kehrmaschine der Maurer Gemeindeverwaltung mit der Typenbezeichnung «Geräteträger MIC 42» verfügt über modernste Dieseltechnik mit sparsamer Direkteinspritzung. Zusammen mit dem Partikelfilter senkt dies die Abgaswerte des 42-PS-Motors deutlich unter die Grenzwerte der Emissionsstufe STAGE V.

Das Gerät punktet also durch Umweltfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit. Dazu tragen auch die sehr langen Wartungsintervalle von bis zu 1000 Stunden und der werkzeuglose Zugang zu allen wartungsrelevanten Bereichen bei. Darüber hinaus ist der MIC 42 vielfältig einsetzbar zum Wischen der Plätze, Tiefgaragen und Wege bei der Schule und beim Neubau des Kindergartens, beim Gemeindefestsaal, bei der Verwaltung, beim Kulturhaus und bei der Kirche. Zum Einsatz kommen wird die Maschine auch im Winterdienst und als Zugfahrzeug, da sie über eine Reihe

von Möglichkeiten verfügt, Anbaugeräte einfach und ohne grossen Kraftaufwand zu integrieren.

Ihrer Bestimmung übergeben wurde die Kehrmaschine am Montag, 16. März 2020. Harald Senti von der Senti Technik Anstalt sowie Vertreter der Kärcher AG überreichten die Zündschlüssel an Michael Biedermann, den Hauswart der Primarschule Mauren, und an den Hauswart der Gemeindeverwaltung, Tobias Keller.



Schlüsselübergabe der neuen Gebäudereinigungsmaschine von Harald Senti (Mitte) an Michael Biedermann (links) und Tobias Keller (2. v. l.).

Das Glasfasernetz: neue Möglichkeiten – neue Herausforderungen

Der Glasfaserausbau in Liechtenstein schreitet zügig voran. Mauren ist die erste Gemeinde, die flächendeckend mit den neuen Hausanschlüssen versorgt ist. Schaanwald soll gemäss Projektplanung der LKW Ende 2021 voll erschlossen sein. Dies bringt auch den Abschied von der alten, kupferbasierten Technologie und damit Installationen innerhalb der Liegenschaften mit sich, die nicht für jeden ohne Weiteres nachvollziehbar sind.

Auskünfte für alle Interessierten

Einwohnerinnen und Einwohner von Mauren (Schaanwald wird erst Ende 2021 erschlossen), die sich näher über das Glasfasernetz sowie die Hausinstallationen informieren möchten oder die konkrete Fragen haben, können sich bei der Gemeindeverwaltung melden unter der Telefonnummer +423 377 10 40 oder per Mail unter gemeinde@mauren.li.



Kurt Bühler ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt in Mauren. Der dipl. Elektro- und Wirtschaftsingenieur arbeitete über 25 Jahre in führenden Positionen in der liechtensteinischen Industrie und leitete bis zu seiner Pensionierung Ende Juni 2019 mehr als 17 Jahre das Amt für Kommunikation (AK) in der Liechtensteinischen Landesverwaltung.

«Zunehmend mehr Dienste in der elektronischen Kommunikation bedienen sich der Internet-Technologie. Der flächendeckende Bedarf kann langfristig und kosteneffizient nur über ein neuartiges Breitbandnetz mit praktisch unbeschränkten Übertragungskapazitäten zur Verfügung gestellt werden. Dort kommt die Glasfaser-Technologie ins Spiel», sagt Kurt Bühler. Weiter gibt er zur Unterstützung einige wichtige Hinweise und Tipps zur Beantwortung offener Fragen und Herausforderungen.

Der Auftrag der LKW

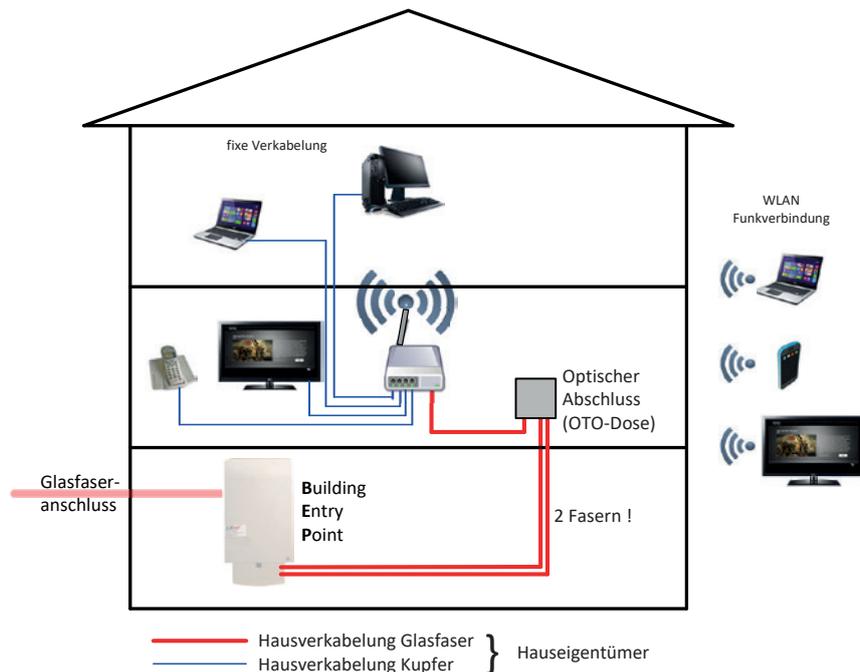
Um dem rasant wachsenden Informationsbedarf über elektronische Medien (Breitbandbedarf) gerecht zu werden, wird die Signalübertragung in ganz Liechtenstein vom bewährten Kupferkabel auf die wesentlich effizientere Glasfaser-Technologie gewechselt. «Als für den Netzausbau zuständiger Netzprovider bauen und unterhalten die LKW das Infrastrukturnetz für Strom und Kommunikation als Teil des Grundversorgung des Landes Liechtenstein. Jedes Gebäude in Liechtenstein wird von ihnen mit entsprechenden Anschlüssen versorgt. Dazu sind eine Zuführung zum und ein Abschlusspunkt im Gebäude notwendig. Die Anzahl der Glasfasern hängt von der Grösse des Gebäudes ab. Ein Einfamilienhaus wird in der Regel mit vier Fasern bestückt. Zwei Fasern ste-

hen für die Signalübertragung zur Verfügung und zwei Fasern sind für spätere Serviceinformationen – zum Beispiel Strom-, Gas-, Wasserverbrauch und so weiter – vorgesehen», sagt Kurt Bühler.

Qual der Wahl für den Eigentümer

Soweit ergeben sich für den Einzelnen also noch keine Herausforderungen. Ab dem eigenen Hausanschlusskasten kommt jedoch der Haus- bzw. Liegenschaftseigentümer ins Spiel, in dessen Verantwortungsbereich die Gebäudeverkabelung liegt. Wer sich dazu nicht selbst in der Lage sieht, also wohl die Mehrzahl der Hausbesitzer, kann sich an einen Diensteanbieter wenden. Diese bieten Unterstützung in der Planung und Realisierung der Hausinstallation an. Die meisten Diensteanbieter offerieren eine Gratis-Hausinstallation. Als Gegenleistung muss sich der Hauseigentümer mit einem mehrjährigen Vertrag an das Unternehmen binden.

Die Hauseigentümer stehen aufgrund der Vielzahl von Diensteanbietern und der unterschiedlichsten Angebote vor einer grossen Herausforderung. «Als erstes sollte sich der künftige Kunde daher Gedanken machen, was für ein Angebot überhaupt erforderlich ist, und sich eine Reihe von Fragen stellen. Nutze ich einen oder mehrere Fernsehanschlüsse? Benutze ich einen oder mehrere Computer mit fester Internetverbindung? Benutze ich



Tablets, Notebooks oder Smartphones mit WLAN-Funkverbindung? Wo auf meiner Liegenschaft muss ich erreichbar sein? Wie viele Tablets und/oder Notebooks beziehungsweise Smartphones sind durchschnittlich über meinen Anschluss in Betrieb? Diese Fragen dienen der Installationsplanung und der Dimensionierung des Internetangebotes, denn für den Hausanschluss kann derzeit aus verschiedenen Geschwindigkeitsangeboten mit Downloadraten zwischen 50 Megabit und einem Gigabit pro Sekunde ausgewählt werden. Man muss zu Beginn jedenfalls nicht unbedingt die Höchstleistung beziehen», erklärt Kurt Bühler und empfiehlt: «Am besten lässt man sich von mehreren Anbietern beraten, um für sich das optimale Angebot auszuwählen. Vielleicht haben auch Freunde bereits Erfahrungen gemacht.»

Alle Optionen offenhalten

«Bei der Hausinstallation ist es ratsam, dass sich der Eigentümer alle Optionen offenlässt. Er sollte daher unbedingt darauf achten, dass ab dem Hausanschluss beide Glasfaserpaare installiert werden. Denn die Anbieter tendieren bei Gratis-Installationen dazu, nur

eine Glasfaser zu installieren. Um sich alle Optionen für die Zukunft offenzuhalten, beispielsweise für einen Providerwechsel oder die Nutzung mehrerer Anbieter, sollte sichergestellt werden, dass beide zur Verfügung stehenden Glasfasern bis zur optischen Abschlussdose, der sogenannten OTO-Dose, installiert werden. Der zusätzliche Kostenaufwand ist überschaubar.»

Ende des Kupferanschlusses naht

Gratis zur Verfügung gestellt wird von den Providern übrigens auch eine Konverterbox für den TV-Empfang (IPTV) über das Glasfasernetz. Für den Anschluss weiterer TV-Geräte fallen zusätzliche Mietkosten an. In älteren Wohneinheiten steht in der Regel aber auch noch die alte Hausinstallation über Koaxialkabel zur Verfügung. Wenn der Hauseigentümer mittelfristig diese Koaxialinstallation für TV-Empfang und Internet weiternutzen möchte, kann er einen Diensteanbieter mit entsprechendem Angebot auswählen. Bei dieser Variante erfolgt die Signalführung über das in der Gemeinde Mauren bestehende private Koaxialnetz eines Betreibers oder neu über die Glasfaser der LKW bis zum Hausanschluss.

Ab dem Hausanschluss stellt dieser Diensteanbieter über einen elektronischen Umsetzer, den er zur Verfügung stellt, die Verbindung in das bestehende Fernsehnetz her. Mit dieser Variante kann die bestehende Hausinstallation für den TV-Empfang und Internetanschluss mittelfristig weitergenutzt und mit der hausinternen Glasfaserinstallation zugewartet werden. «Bezüglich des Hausanschlusses besteht jedoch unmittelbarer Handlungsbedarf. Nachdem die LKW jede Wohneinheit mit dem neuen Glasfasernetz erschlossen haben, wird nach einer Übergangsfrist der bisherige Kupfer-Anschluss abgeschaltet. Das bedeutet, dass die Signalübertragung für Festnetztelefonie, Internet und TV-Empfang ausschliesslich über den Glasfaseranschluss erfolgt. Ausnahme dabei ist die Wahl des Diensteanbieters, der für die Gemeinden Mauren-Schaanwald und Eschen-Nendeln ein eigenes Netzwerk betreibt.» In der Gemeinde Mauren ist das Kupfernetz Anfang 2020 bereits abgeschaltet worden. Der Wechsel auf das Glasfasernetz (Anschlussrate) liegt derzeit jedoch noch deutlich unter den Anschlüssen des Kupfernetzes. Schaanwald wird gegen Ende 2021 folgen.



*«Ein Sinnbild der Integration»:
Das neue hpz-Birkahaus*



Anfang Februar haben die Bewohner des Birkahus des Heilpädagogischen Zentrums (hpz) in Mauren bezogen, gelegen in unmittelbarer Nachbarschaft zum bekannten Birkahof, der in einem nächsten Schritt runderneuert wird. Die Architekten Hansjörg und Luis Hilti geben einen Einblick in die planerischen Hintergründe.

«Das Gebäude Birkahus soll Teil der Landschaft und der Siedlung gleichermassen sein, ein Sinnbild für die Integration der Bewohnerinnen und Bewohner wie der Betreuerinnen und Betreuer in das Dorf Mauren», sagt Hansjörg Hilti.

Vollständig aus Holz und energiesparend

Das Wohnheim im Birkahof wurde 1984 für sieben Bewohnerinnen und Bewohner mit speziellen Bedürfnissen erbaut. «Abgesehen davon, dass inzwischen 13 Personen dort wohnen, entsprechen die damaligen Standards nicht mehr den heutigen hygienischen und technischen Anforderungen. Im Rahmen der Vorstudien wurde schon vor Jahren entschieden, das alte Wohnheim zu erhalten», sagt der Architekt. Der Birkahof wird nach dem Umbau die Abteilung Intensivbetreuung, die Administration, das Wohnen und die Therapieräume aufnehmen.

ein vollständiger Holzbau, welcher auf Minergie P-Standard zertifiziert ist. Das Birkahus ist für 25 Bewohnerinnen und Bewohner konzipiert und hat je Geschoss eine Wohngemeinschaft mit acht bis neun Zimmern. Die farblichen Akzente dienen der Orientierung bzw. der Identifizierung für die Bewohner. In der nächsten Bauetappe werden bereits der alte Birkahof sowie Teile der Umgebung umgebaut und erneuert.



Ein grosser Wunsch war es, in Mauren zu bleiben.

*Christian Hausmann,
hpz-Geschäftsführer*

«Die Herausforderung war es, ein neues Gebäude zu erstellen, welches sich mit dem bestehenden Gefüge räumlich und funktional verbindet. Volumetrisch orientierten wir uns deshalb am Bestand und versuchten, am bestehenden Erscheinungsbild anzuknüpfen. Das neue Treppenhaus mit Lift, welches Neu- und Altbau bedient, ist das Bindeglied und der Haupteingang für die gesamte Anlage», sagt Luis Hilti. Auf Wunsch der Bewohner und der Leitung des hpz ist der Neubau bis auf das Treppenhaus



Fotos: Oliver Hartmann



«In Mauren sind wir nicht einfach nur toleriert, sondern vollkommen akzeptiert»

Die schönste Wohnanlage des hpz, modern konzipiert und für ideale Abläufe ausgelegt: So lautet zusammengefasst das Fazit zum Birkahus von hpz-Geschäftsführer Christian Hausmann und Rebecca Marxer, in der Geschäftsleitung zuständig für den Bereich Wohnen.

Das Birkahus hat sich bereits mit Leben gefüllt. Wer wohnt nun dort?

Christian Hausmann: Wir betreuen im Birkahus Menschen mit geistiger oder psychischer Beeinträchtigung sowie mit Mehrfachbehinderungen. Es handelt sich um die früheren Bewohner des alten Birkahofs und einige aus der Aussenwohngruppe in Schaan. Das Birkahus ist ausgelegt für rund 25 Bewohner. Daher haben wir für die nächsten Jahre ausreichende Kapazitäten. Es war von Anfang an nicht unser Ziel, das neue Gebäude gleich am ersten Tag komplett auszulasten.

Die Bewohner konnten sich in den Planungsprozess ihres neuen Heims einbringen. Wie ging dies vonstatten und was waren die häufig geäusserten Wünsche?

Rebecca Marxer: Wir haben die Planung von Anfang an, seit dem Jahr 2011, sehr professionell aufgezogen. Damals haben Architekturstudenten der Universität Liechtenstein in unserem Auftrag ermittelt, wie gutes Wohnen für Menschen mit Beeinträchtigung aussehen könnte. Gleichzeitig haben wir die Betreuer, die Bewohner und ihre Angehörigen befragt, wie der ideale Wohnort für sie aussehen soll. Häufig geäusserte Wünsche waren eine grosse Terrasse, Naturnähe und viel Holz. Letzteres wurde am häufigsten genannt, da Holz ein heimeliges Gefühl vermittelt. Wichtig waren den Befragten auch eine Busanbindung und eine möglichst selbständige Lebensweise,

bei der sie so viel Unterstützung erhalten wie nötig, aber so wenig wie möglich. Einige wollten ausserdem die Gelegenheit haben, mit Freunden zusammenzuwohnen.

Christian Hausmann: Mit Hansjörg Hilti, der das Projekt bereits als Professor an der Universität Liechtenstein mitbetreut hatte, konnten wir in der Folge einen Architekten für den Neubau gewinnen, der die Bedürfnisse der Bewohner genau kennt. Von der ersten Idee im Jahr 2010 bis zur Fertigstellung konnten die verschiedensten fruchtbaren Ideen so immer weiter verfeinert werden. Ein langer Prozess hat also durchaus auch Vorteile.

Konnten Sie zusammen mit Hansjörg Hilti all diese Wünsche der Bewohner erfüllen?

Rebecca Marxer: Wir haben uns grosse Mühe gegeben und ich denke, wir waren erfolgreich. Die ersten Rückmeldungen geben uns jedenfalls recht. Die Architektur vermittelt tatsächlich ein äusserst heimeliges Gefühl. Wer es wünschte, lebt künftig in Zweierwohnungen. Die Barrierefreiheit ist gegenüber dem alten Birkahof nach neuesten Erkenntnissen umgesetzt, und für die Gemeinschaft ergeben sich in den Therapie- und Gruppenräumen sowie in der grossen Küche neue Chancen. Wichtig ist aber auch, dass jeder seine Rückzugsräume hat. Alle Wohnungen sind darüber hinaus nach SIA-Normen konzipiert worden, genau wie die



Wir haben uns grosse Mühe gegeben und ich denke, wir waren erfolgreich. Die ersten Rückmeldungen geben uns jedenfalls recht.

*Rebecca Marxer,
Mitglied der hpz-Geschäftsleitung,
Bereichsleiterin Wohnen*

Badezimmer. Generell wurde auf sämtliche Sinneseinschränkungen Rücksicht genommen. Das hat natürlich auch seinen Preis.

Christian Hausmann: Ein grosser Wunsch war es übrigens auch, in Mauren zu bleiben. Hier sind die Bewohner des Birkahus' wirklich grossartig integriert und sie fühlen sich willkommen, wann immer sie im Dorf unterwegs sind – sei es zum Einkaufen, auf dem Weg zur Arbeit oder bei einem Spaziergang. In Mauren sind wir nicht nur



toleriert, sondern vollkommen akzeptiert. Das spüren wir immer wieder, zwar natürlich nicht nur in Mauren, dort aber ganz besonders.

Wie geht es nun weiter? Das Projekt ist ja noch nicht abgeschlossen.

Rebecca Marxer: Abgeschlossen ist bereits der erste Schritt. Auf die am 27. März geplante inoffizielle Eröffnung und Haussegnung haben wir aufgrund der Corona Pandemie verzichtet. Die Sicherheit der BewohnerInnen sowie des Betreuungspersonals hat oberste Priorität. Nun folgt der Umbau des alten Birkahofs, wo in etwa einem Jahr Menschen mit schweren geistigen und Mehrfachbehinderungen in Kleingruppen nach den neusten Normen betreut werden. Nach Fertigstellung dieses Umbaus gibt es auch einen grossen Tag der offenen Tür, zu dem die ganze Liechtensteiner Bevölkerung eingeladen ist.

Wie hat das hpz den Bau des Birkahus' und den Umbau des Birkahofs finanziert?

Christian Hausmann: In die Finanzierung haben wir viel Eigeninitiative gesteckt. Wir haben praktisch alles mit Spenden und über Stiftungen

finanziert und machen dies beim Umbau des Birkahofs immer noch. Dafür gebührt allen Unterstützern unser herzlichster Dank.

Wie lautet Ihr Fazit?

Christian Hausmann: Wir können die Abläufe zum Wohle der Bewohner viel effizienter gestalten und haben Platz für die kommenden Jahre gewonnen – für neue Bewohner mit einem Spektrum von leichten kognitiven Beeinträchtigungen bis hin zu schweren körperlichen Behinderungen, von Jung bis Alt. Die nötige grundpflegerische und sozialpädagogische Betreuung können wir nun noch professioneller anbieten. Wichtig ist aber, dass Birkahus und Birkahof Wohn- und keine Pflegeheime sind.

Rebecca Marxer: Auf jeden Fall ist es die schönste und zugleich funktionellste Wohnanlage geworden, über die das hpz verfügt. Die Zügelphase wurde sehr genau und umsichtig geplant. Überrascht waren wir dann doch, wie schnell sich die BewohnerInnen im neuen Birkahus geborgen und zuhause fühlten. Ich denke, wir haben alles richtig gemacht!



Das neue Birkahus ist ein Zeichen gelebter Integration – es ist ein wunderbares Zuhause für unsere hpz-Mitbewohner. Vom hpz betreute Personen leben seit Jahrzehnten in Mauren und sie sind seit jeher eine grosse Bereicherung für das Gemeindeleben. Dass sie mit ihrem neuen Gebäude nun äusserst moderne, funktionale und schöne Räumlichkeiten beziehen konnten, freut mich ausserordentlich. Mit viel Freude blicke ich auch voraus auf die Fertigstellung der Arbeiten am Birkahof und das grosse Eröffnungsfest im kommenden Jahr, bei dem sich die Einwohner Mauren-Schaanwalds sowie die Bewohner von Birkahus und Birkahof einmal mehr näherkommen können. Denn das hpz gehört einfach zu Mauren.

Freddy Kaiser,
Gemeindevorsteher



Wasser: Ein neuer Film über unser wichtiges Gut

Die Liechtensteiner Bevölkerung ist in der glücklichen Lage, ausreichend Wasser in hervorragender Qualität zur Verfügung zu haben. Gewähr dafür leisten seit 1960 die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) und die Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO) seit 1969. In einem gemeinsamen Film bringen sie der Bevölkerung ihre Arbeit näher.

7,5 Milliarden Liter Wasser verbrauchen Liechtensteins Haushalte, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft pro Jahr. Das entspricht 550 Litern pro Tag und Einwohner. Damit das Wasser bei den Nutzern ankommt, stehen 550 Kilometer Druckleitungen zur Verfügung, die ausserdem 2100 Hydranten zur Löschwasserversorgung speisen. Die Hälfte des in Liechtenstein genutzten Wassers stammt dabei aus Quellen, die andere Hälfte aus dem Grundwasser. Dies sind nur einige der zahlreichen Fakten, welche die WLU und die GWO im Film «Wasserversorgung in Liechtenstein» anlässlich ihres 60- bzw. 50-jährigen Bestehens präsentieren.

Viel Arbeit für optimales Ergebnis

Die Botschaft des Films lautet: Liechtenstein befindet sich in der glücklichen Lage, stets genügend sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu haben. Selbstverständlich ist dies aber nicht. Denn einerseits war es nicht immer so

und andererseits steckt viel Arbeit hinter dieser lückenlosen Versorgung. Vor rund 100 Jahren waren Brunnen und Fliessgewässer für die meisten Einwohner die einzigen Quellen für Trink- und Nutzwasser. Erste Reservoirs und Verteilungen kamen kurz vor dem Ersten Weltkrieg auf und wurden sukzessive ausgebaut. Sie sorgten für mehr Lebensqualität und für veränderte Hygienegewohnheiten. Damit stieg auch der Wasserverbrauch drastisch an. Die rasche Entwicklung der Industrie sowie Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum trugen ihr Übriges dazu bei.

Diese veränderten Bedürfnisse führten in den 1960er-Jahren zur Gründung der WLU und der GWO. Sie sorgen dafür, dass die Gemeinden ihrer gesetzlichen Verpflichtung, stets einwandfreies Trink- und genügend Löschwasser zur Verfügung zu stellen, jederzeit nachkommen können.

Dauerhafte Qualitätskontrolle

Ein Liter Trinkwasser kostet den Nutzer knapp 0,1 Rappen. Wasser ist damit nicht nur das wichtigste Lebensmittel, sondern auch das preisgünstigste. Wasserschutzgebiete, regelmässige manuelle und permanente elektronische Kontrollen sowie eine UV-Bestrahlung vor dem Einspeisen sorgen dafür, dass auch die Qualität stets auf höchstem Niveau gewährleistet ist.

«Es ist ein grosses Privileg, ausreichend Zugang zu sauberem Trinkwasser zu haben», lautet das Fazit des Films. Da Prognosen davon ausgehen, dass der Verbrauch bis zum Jahr 2050 nochmals um 50 Prozent zunehmen wird und das Potenzial der Quellen so gut wie ausgeschöpft ist, sind bereits heute Standorte für neue Grundwasser-Pumpwerke reserviert und deren Umgebung ist geschützt.

www.wlu.li

Baubeginn Neubau Kindergarten und Doppelturnhalle Mauren

Am 11. Juni 2017 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Kredit für die Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Mauren mit grosser Mehrheit befürwortet. Das Projekt beinhaltet den Neubau von Räumlichkeiten für fünf Kindergartenklassen, einer Doppelturnhalle sowie einer Tiefgarage.

Das geplante Bauvorhaben wurde durch einen Architekturwettbewerb ermittelt. Das Siegerprojekt stammt vom Architekturbüro Uli Mayer und Urs Hüssy aus Triesen. Kurz vor Ostern haben – wie geplant – die Bauarbeiten begonnen. Sie dauern knapp zweieinhalb Jahre und enden voraussichtlich mit Schulbeginn im August 2022.

Vorbereitung der Baustelle: Häuserabbruch und Aushub

In einer ersten Bauphase werden bis August 2020 die Wohnhäuser Meldina 3 und 5 sowie die bestehende Turnhalle abgebrochen. Gleichzeitig wird der Aushub mit einem Volumen von ca. 20'000 Kubikmetern vorgenommen. Er reicht bis in eine Tiefe von rund zehn Metern unter das Niveau der Kaplaneigasse. Ab August 2020 beginnen die Hoch-

bauarbeiten des Kindergartens und der Doppelturnhalle. Die Grundsteinlegung soll im September 2020 stattfinden. Die Rohbauarbeiten werden rund ein Jahr beanspruchen. Der Innenausbau sowie die Arbeiten an der Gebäudehülle folgen ab August 2021 und dauern ebenfalls knapp ein Jahr. Die Tiefgarage wird parallel zum Ausbau des Kindergartens und der Doppelturnhalle ab August 2021 erstellt. Zuletzt erfolgen die Umgebungsarbeiten mit je einem Spielplatz für die Kindergartenkinder und Primarschüler, einem Hartplatz und einer grossen Rasenfläche. Die gesamte Baustelle ist direkt von der Peter- und Paul-Strasse her erschlossen. Somit ist die Sicherheit für den Schulbetrieb stets gewährleistet. Allerdings steht während rund zwei Jahren keine Turnhalle für den Sportunterricht zur Verfügung.





Abschliessende Sanierungs-Etappe der Britschenstrasse

Nachdem die erste Sanierungs-Etappe der Britschenstrasse im 2019 abgeschlossen werden konnte, steht bis in die Herbstmonate die zweite und abschliessende Etappe von 125 Metern Länge auf dem Programm «Tiefbauprojekte der Gemeinde Mauren».

Die Britschenstrasse in Mauren erschliesst das Wohngebiet vom Weiherring bis zur Einmündung in den Maienweg. Früher war sie ein Hauptzubringer zum Hilti-Industriebetrieb. Zudem führt diese Strassenverbindung in der Fortsetzung durch das Landwirtschaftsgebiet Richtung Sportfeldstrasse zur Tennisanlage und zum Sportpark Eschen-Mauren.

Im Jahre 2007 wurde das erste grosse Teilstück der Britschenstrasse zwischen den Abzweigungen «Maienweg» und «Lachenstrasse» vollständig saniert und neu gestaltet. So stand der restliche Strassenabschnitt bis zur Strasse «Weiherring» mit einer Länge von insgesamt 370 Metern seit Jahren im Sanierungsprogramm der Tiefbauprojekte der Gemeinde Mauren. Eine erste Etappe mit der Länge von 245

Metern – von der Strasse Weiherring bis zur Britschenstrasse Haus Nr. 35 – wurde im vergangenen Jahr realisiert und nun kommt in einer zweiten Etappe das Rest-Teilstück mit einer Länge von 125 Metern zur Ausführung. Wie bereits im Projekt der Strassensanierung «Gänsenbach» im Jahr 2018 wurde aufgrund der Berechnung des Generellen Entwässerungsplans (GEP) eine Vergrösserung der Sauberwasserleitung notwendig.

Verkehrsberuhigende Strassenraumgestaltung

Die Strassenraumgestaltung wird ein völlig neues Gesicht erhalten, da es eine klare Zielsetzung ist, dieser Strassenverbindung einen quartier- und fussgängerfreundlichen Charakter zu verleihen. Die Fahrbahn wird mit einer Breite von sechs sowie das Trottoir mit

zwei Metern gestaltet. Zur Verkehrsberuhigung wird der Strassenraum an verschiedenen Stellen mit Bäumen bepflanzt und mit Blumenrabatten versehen. Zudem wird der Einlenker bei der Strasse «Kreuzbühel» mit einem Höhenversatz ausgeführt, um die Fussgänger bei der Überquerung der Strasse zu bevorzugen. Beim Einlenker Lachenstrasse wird das Strassenregime in einen Rechtsvortritt geändert.

Da es sich um eine Generalsanierung handelt, sind die weiteren Werke wie die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland, die Liechtensteinischen Kraftwerke sowie die Liechtensteinische Gasversorgung mitbeteiligt. Die Fertigstellung dieser abschliessenden Etappe wird auf Ende Oktober erwartet.

Sanierung der Strasse Weiherring bis Ziel

Beim Tiefbauprojekt der Strasse Weiherring bis Ziel handelt es sich um eine Landesstrasse, bei welcher vom Einlenker «Freihof» bis zur «Britschenstrasse» eine Sanierung mit Beteiligung diverser Werke realisiert wird. Nach dem Baustellenstart im März dieses Jahres ist die Fertigstellung auf Ende August geplant.

In einer ersten Etappe stand die Zielstrasse im Fokus einer generellen Sanierung und zwar vom Einlenker «Hinterbühlen» bis zur «Freihof»-Abzweigung. Die Folgeetappe betrifft nun die Strasse Weiherring in der Weiterführung vom Freihof bis zur Einmündung der Britschenstrasse. Das Amt für Bau und Infrastruktur sah vorerst lediglich eine Oberflächensanierung vor, doch stellte sich bei näherer Betrachtung heraus, dass insbesondere in Bezug auf die Kanalisation, Wasser- und Stromleitungen doch tiefgreifender Sanierungsbedarf bestand.

Komplettsanierung notwendig

Die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland ist für die Einbringung von neuen Wasserleitungen, welche mit einem speziellen Ziehverfahren bewerkstelligt wird, verantwortlich. Der Gemeinde obliegen die Sanierung der Kanalisationsleitungen sowie die Beleuchtungsinfrastruktur inkl. der Anbringung von LED-Leuchten. Das Land Liechtenstein als Strassenbesitzer leitet die allgemeine Strassensanierung mit neuem Deckbelag sowie die Neugestaltung der zwei Bushaltestellen bzw. -buchten in diesem Bereich.

Optimierung der Haltestellen und Fussgängerübergänge

Der Gemeinde Mauren war es im Rahmen dieser Strassensanierung sehr wichtig, dass bei der Bushaltestelle Freihof Optimierungen vorgenommen werden. Die Trottoir-Passagen sowie Fussgängerübergänge werden sicher, übersichtlich und behindertengerecht gestaltet. Dies betrifft auch Massnahmen bezüglich dem Ein- und Ausstieg bei den Liemobil-Bussen und die Beleuchtung der Fussgänger-Zonen.



Neue Beleuchtung in der Freizeitanlage Weiherring

Die Freizeitanlage erhält ein neues Beleuchtungssystem. Die neue Generation der Leuchtmittel ist viel umweltfreundlicher und mit dem modernen Beleuchtungskonzept kann die Visualisierung gezielt und atmosphärisch ausgestaltet werden.

Die Freizeitanlage Weiherring ist bezüglich ihrem Beleuchtungssystem von einer alten Generation geprägt. Die Gemeinde Mauren hat im Jahre 2018 ein neues Beleuchtungskonzept für Strassen, Wege und Anlagen festgelegt und beschlossen, sukzessive Beleuchtungs-Erneuerungen vorzunehmen. Die neue Beleuchtungstechnik ist einerseits wesentlich umweltfreundlicher und energiesparend und andererseits sind die eingesetzten LED-Leuchten längerfristig auch kostengünstiger.

Bestehende Beleuchtung veraltet

In der Freizeitanlage Weiherring wäre eine Sanierung der bestehenden Poller-Leuchten notwendig gewesen, da sie zum Teil veraltet und nicht mehr funktionstüchtig waren. Es bestanden auch keine gezielten Ausleuchtungen sowie eine schlechte Abschirmung

des Lichts, welche eine hohe Lichtverschmutzung zur Folge hatte. Zudem fehlten an gewissen Orten entsprechende Lichtkörper.

Bau- und Liegenschaftsverwaltung erstellte neues Beleuchtungskonzept

Die Bau- und Liegenschaftsverwaltung der Gemeinde Mauren hat ein neues Beleuchtungskonzept für die Freizeitanlage Weiherring erstellt, dies nach klar definierten Zielsetzungen der Nutzungsart der Anlage, der vorhandenen Lichtpunkt- und Spielgerätestandorte, der Fusswegverbindungen sowie der Bepflanzungen. Bei der Erweiterung der Parkbeleuchtung lagen Kriterien des Ausbaustands, der Verbesserung der Sicherheit, einer autarken Beleuchtung, flexiblen Nachtabschaltung bzw. Teilabschaltung (Zeitsteuerung) sowie einer dimmbaren Beleuchtung zugrunde.

Für die technische Leuchtenplanung sowie Ausschreibung wurde mit der Lenum AG, Vaduz, ein fachkompetentes Lichtplanungs-Unternehmen beigezogen.

Ausführung durch Fachleute und Fachunternehmen

Licht und Lichtquellen sind insbesondere auch ein gestalterisches Element und so wurden in der Freizeitanlage unter anderem Sitzgelegenheiten installiert – 50 Zentimeter hohe Würfel aus Chromstahl, welche mit Leuchtausparungen und Lichtfiltern versehen sind. Mit der heutigen Ausführung wurde insgesamt die Lichtverschmutzung minimiert, d. h. durch die Abschirmung wird kein Licht nach oben und kein Licht zu weit zur Seite abgestrahlt. Die abgeschirmte Beleuchtung ergibt somit eine zielgerichtete und massvolle Beleuchtung.



Arbeitsvergaben

1. Dezember 2019 bis 14. April 2020

Objekt	Art der Arbeit	Unternehmer	Kosten
Anschaffung zusätzlicher Pritschenwagen Werkhof Mauren	Anschaffung eines NISSAN-Pritschenwagens, Typ NT400 mit Kippbrücke	Auto Ritter AG, Mauren	CHF 36'000
Erneuerung Durchsage- und Evakuierungsanlage Primarschule, Kindergarten und Gemeindesaal Mauren	Erneuerung der Durchsage- und Evakuierungsanlage	Mediasens AG, Schaan	CHF 51'638.10
Erneuerung Gemeindesaal Mauren	Schlosserarbeiten	Marxer Metallbau AG, Schaanwald	CHF 54'661.90
	Architekturlicht	Gregor Ott AG, Nendeln	CHF 137'868.45
	Allgemeine Schreinerarbeiten	Schurte AG, Triesen	CHF 42'781.90
	Bodenbeläge Holz (Parkett)	Parkettatelier AG, Eschen	CHF 50'300.80
	Wand-/Bodenbeläge Plattenarbeiten	Erich Vogt Anstalt, Mauren	CHF 157'837.60
	Audiovisuelle Ausstattung	Auviso AG, St. Gallen	CHF 193'639.15
Erneuerung Schul- und Gemeindebibliothek Mauren	Eingangsfassade aus Holz	Othmar Oehri AG, Eschen	CHF 26'072.65
	Schreinerarbeiten	Othmar Oehri AG, Eschen	CHF 68'613.40
	Bodenbelag aus Textil (Teppich)	Parkettatelier AG, Eschen	CHF 29'977.20
Kreditgenehmigung und Arbeitsvergabe Strassen-sanierung Britschenstrasse Mauren Etappe 2020	Baumeisterarbeiten	Wilhelm Büchel AG, Mauren	CHF 290'208.75 Gemeindeanteil CHF 226'944.80
	Belags- und Pflasterungsarbeiten	Bühler Bau AG, Triesenberg	CHF 252'216.75 Gemeindeanteil CHF 241'780.74
	Metallbauarbeiten	Marxer Metallbau AG, Mauren	CHF 38'677.20
	Strassenbeleuchtung	Liechtensteinische Kraftwerke, Schaan	CHF 17'772.75
	Ingenieurarbeiten	Planungsanstalt Franz Marxer, Mauren	CHF 104'621.20
Sanierung Birkenweg mit Sägraba-Anpassungsarbeiten	Baumeisterarbeiten	Gebr. Bühler AG, Mauren	CHF 43'223
Umgestaltung Kirchen-, Saal- und Schulplatz	Beleuchtung Vorplatz	Elektro Hasler AG, Eschen	CHF 50'463.30
	Baumeisterarbeiten	Wilhelm Büchel AG, Bendorf	CHF 226'391.75 Gemeindeanteil CHF 212'459.45
	Belags- und Pflasterungsarbeiten	Gebr. Hilti AG, Schaan	CHF 446'240.30 Gemeindeanteil CHF 370'148.90
	Ingenieurarbeiten	Frommelt AG, Vaduz	CHF 53'086.85
	Lieferung Sonnenschirme	Triet Storen AG, Ruggell	CHF 36'016.95

Bewilligte Baugesuche

1. Dezember 2019 bis 14. April 2020

Bauprojekt	Standort	Bauprojekt	Standort
Neubau Tiefgarage und Gartenhaus	Fallsgass 42, Mauren	Anbau Schopf mit gedecktem Sitzplatz	Auf Berg 85, Mauren
Neubau EFH	Brunnenbritschen 21, Mauren	Erweiterung Büroeinheit	Industriestr. 31, Schaanwald
Neubau EFH	Hinterbühlen 29, Mauren	Anbau Sitzplatzüberdachung	Klosterwingert 7, Mauren
Neubau Aussenschwimmbad	Rüttegasse 11, Schaanwald	Neubau EFH mit Gewerbenutzung	Galenburst 4, Mauren
Neubau MFH	Delehala 14, Mauren	Neubau Gartenhaus	Gänsenbach 18, Mauren
Neuinstallation Luft-Wasser-Wärmepumpe	Fallsgass 20, Mauren	Neuinstallation Photovoltaikanlage	Weiherring 47, Mauren
Neuinstallation Photovoltaikanlage	Krummenacker 34, Mauren	Abbruch Wohnhaus / Neubau Mehrfamilienhaus	Fallsgass 17, Mauren
Neubau EFH	Oxnerweg 39, Mauren	Wärmetechnische Sanierung	Veterangasse 10, Mauren
Windschutzverglasung	Binzastrasse 75, Mauren	Abbruch Holzschuppen	Maienweg 1, Mauren
Abbruch Wohnhaus / Neubau EFH mit Wohnung	Rüttegasse 7, Schaanwald		

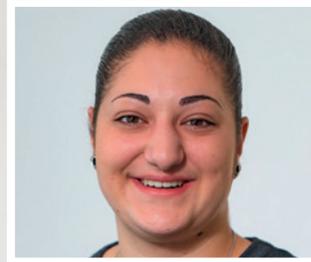
Personelles aus der Gemeindeverwaltung

Eintritt



Karin Ellensohn
Jugendarbeiterin (Teilzeit)
Eintritt am 1. März 2020

Austritt



Synthia Motor
Kaufmännische Angestellte
Eintritt am 1. August 2016
Austritt am 25. Oktober 2019

Umwelt-Zertifikat für Gemeindeverwaltung Mauren



Kilogramm PET-Getränkeflaschen gesammelt. Dies entspricht rund 185'800 Flaschen, die von PET-Recycling Schweiz der Wiederverwertung zugeführt wurden. Mit dieser umweltgerechten Sammlung leistet die Bevölkerung einen besonders nachhaltigen Support im Klimaschutz,

können damit doch für die Umwelt rund 15'360 Kilogramm Treibhausgase sowie 4'860 Liter Erdöl eingespart werden. Für dieses Umwelt-Zertifikat 2019 gebührt den Bewohnern der Gemeinde Mauren-Schaanwald ein besonderes Kompliment.



Karin Pallas und Silke Marxer mit dem Umwelt-Zertifikat 2019 der PET-Recycling Schweiz.

PET-Recycling Schweiz mit Sitz in Zürich stellte der Gemeindeverwaltung Mauren – namentlich der Deponie-Sammelstelle – am 16. März 2020 für die korrekte Entsorgung von PET-Getränkeflaschen ein Umwelt-Zertifikat aus. Darüber freut sich die Gemeindeverwaltung ganz besonders. In der Deponie Langmahd wurden als Sammelstelle von PET Recycling Schweiz im Jahr 2019 insgesamt 5120

Philipp Meier: Aus Liebe zur Natur

Der angehende Forstwart Philipp Meier lebt im Maurer Wald seine Leidenschaft. Dieses Jahr darf er seine Lehre abschliessen und auf eine spannende Zeit zurückblicken.

Rund 41 Prozent der gesamten Landesfläche stellt der Wald dar. Das somit grösste zusammenhängende Ökosystem des Landes reinigt Luft und Wasser, ist Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, schützt vor Naturgefahren und ist ein beliebtes Naherholungsgebiet für alle. Damit der Wald all diese Aufgaben übernehmen kann, muss er regelmässig gepflegt und bewirtschaftet werden. Was alles im System Wald steckt und welche Faszination er weckt, durfte Philipp Meier schon früh lernen.

Der naturverbundene Realschüler war damals noch unschlüssig, was genau er für eine Berufsausbildung absolvieren möchte. Doch die Forstdienste luden während der Zeit der Berufsvorbereitung zu den bereits traditionellen «Waldtagen» ein und faszinierten den jungen Eschner. «An den Nendler Waldtagen entschied ich mich, dass ich gerne in einem Forstbetrieb schnuppern möchte», erklärt Philipp Meier und beschreibt, wie es zum Anruf beim Förster Peter Jäger kam. Sie machten eine Schnupperzeit von einer Woche aus und waren gleich ein gutes Team. «Besonders das Holzen war ziemlich cool», freut sich Philipp Meier heute noch, wenn er daran zurück denkt. Nun – bereits im dritten und somit letzten Lehrjahr – hat ihn diese Faszination nicht losgelassen. Gleich im ersten Lehrjahr durfte er ei-



Forstwartlehrling
Philipp Meier

nen Holzerkurs absolvieren und seit dem zweiten Lehrjahr kümmert sich der angehende Forstwart auch um «Spezialfälle». Das gute Gefühl beim Holzen sei stets noch gleich.

Teamarbeit zählt

Erzählt Philipp Meier von seinem Beruf, so ist die Begeisterung spürbar. «Ich bin immer in der Natur und in Bewegung», führt er aus. «Natürlich würde ich diese Ausbildung auch weiterempfehlen – sie ist so abwechslungsreich.» Während im Winter das Holzen im Fokus steht, wird im Frühjahr gepflanzt. «Wenn man dann sieht, wie die Bäume gross werden, ist es eine Freude», erklärt der Lernende. «Seine» Bäume seien allerdings noch zu klein, um sie schon bewundern zu können. Generell schätzt Philipp das Miteinander im Team, welches auch wichtig sei. Denn gerade beim Holzschlag sei es bedeutend, im Team aufeinander

zu schauen und abzuschätzen, wohin und wann ein Baum fällt.

Gerne übernimmt Philipp auch Arbeiten in der Säga. «Es ist sehr eindrücklich, was hier alles machbar ist», erklärt er den weiteren Einsatzort der Forstware. Etwas aus Holz zu gestalten, fasziniert den jungen Forstwart generell. So liess er es sich nicht nehmen, für sein Herbarium auch eine Holzbox mit Schubladen zu gestalten

oder regelmässig beim «Funkna» mitzuhelfen. Von klein auf unterstützte er mit seinem Papa die Eschner Hinterdörfler Funkner, konnte sein handwerkliches Geschick erweitern und unter Beweis stellen. Auch die Tradition der Fasnacht begeistert Philipp Meier. So ist er auch beim Wagabau Unterland tätig und geniesst das gesellige Beisammensein neben dem Werken. Momentan nutzt er aber seine Zeit, um sich auf die bevorstehenden Lehrabschlussprüfungen vorzubereiten.

Philipp Meier

Beruf: Lernender Forstwart
angestellt bei der Gemeinde

Mauren seit: 3 Jahren

Geburtstag: 27. September 2001

Hobbys: Fussball, Funken, Wagenbau

Wohnort: Eschen



Martin Beck: Kommissionsvorsitz Bauwesen und Verkehrssicherheit

Im «Gemeinderats-Porträt» stellen wir Ihnen mit dem Vorsitzenden Martin Beck die Aktivitäten der Kommissionen «Bauwesen» und «Verkehrssicherheit» vor.

Bauwesen

Der Baukommission stehen diverse Planungsmittel wie Bauordnung, Zonenplan, Überbauungs- und Gestaltungspläne inklusive der zugehörigen Vorschriften für die Beurteilung von Bauten im Hoch- und Tiefbau zur Verfügung. Anhand dieser Grundlagen nimmt die Kommission die fachliche Prüfung der Bauvorhaben vor und unterstützt damit den Gemeinderat in seiner Entscheidungsfindung. Die Mitglieder der Baukommission sind auch in der Kommission Orts- und Zonenplanung vertreten. Hier arbeitete die Kommission in den letzten Jahren vertieft an Baulandumlegungen und an der Überarbeitung des Ort- und Zonenplans von Mauren-Schaanwald.

Verkehrssicherheit

Das Hauptaugenmerk der Kommission für Verkehrssicherheit liegt auf der Gestaltung von sicheren Kindergarten- und Schulwegen, damit die Kleinsten beim stetig zunehmenden Verkehr sicher unterwegs sein können. Jüngst stellt der Neubau des zentralisierten Bildungsstandortes die Kommission vor wesentliche Aufgaben, damit der Zugang zur Schule sicher gestaltet werden kann. Diesbezüglich wurde ein einvernehmliches Konzept erstellt, da die sogenannten Eltern-taxis ein stetiges Thema darstellen. Durch den Bring- und Abholdienst zu den Schulen und Kindergärten bildet ebendieser Autoverkehr ein Gefährdungspotenzial.

Baukommission



Martin Beck,
Gemeinderat und Vorsitz



Stefan Schuler,
Leiter Hochbau



Marco Condito,
Leiter Tiefbau



V.l. Marco Condito, Bauverwaltung, Brigitte Lenherr, Gemeindepolizistin, Thomas Dürr und Julia Kindle-Mayer, Elternrat, Gerda Schmuck, PS Mauren, Diana Dörflinger, PS Schaanwald, und Gemeinderat Martin Beck.

«Zentrumsbereich Kirche-Schule-Verwaltung wird als Begegnungsraum gestaltet»

Martin, du bist nun im sechsten Jahr im Gemeinderat von Mauren-Schaanwald. Was gefällt dir und was motiviert dich mit Blick auf diese Zeitspanne als Volksvertreter im Gemeinderat?

Martin Beck: Es ist nach wie vor eine sehr spannende, aber auch zeitintensive Aufgabe. Als ich damals vor dem Entscheid stand, ob ich mich als Gemeinderat aufstellen lassen soll, hat mir ein sehr guter Freund und ehemaliger Bürgermeister geraten: Wenn du das mit deiner Familie und deinem Job vereinbaren kannst, kann ich dir dazu nur raten. Du wirst viel Neues erfahren und wirst deine Wohngemeinde sehr tief kennenlernen. Das kann ich nur bestätigen und jeden ermutigen, der mit dem Gedanken spielt, eine Rolle in der Mitwirkung und Gestaltung zu übernehmen. Es bestärkt mich auch immer wieder von Neuem, dass ich dort, wo ich wohne, aktiv mitgestalten und auch zum Wohle unserer Gemeinde meinen Beitrag leisten kann.

Bei den Hochbauprojekten ist im Zentrumsbereich des Gemeindesaals und Schule einiges im Fluss?

Mit dem positiven Volksentscheid für den zentralisierten Bildungsstandort sowie dem Saalumbau wird nach der Fertigstellung auch die Platzgestaltung im Dreigestirn «Kirche, Gemeindesaal/Schule und Gemeindeverwaltung» ein neues Gesicht erhalten. Zusammen mit den verantwortlichen Architekten und externen Beratern haben wir intensiv an Lösungen gearbeitet, die sämtlichen Anforderungen an diesen Begegnungsraum gerecht werden und alle Bedürfnisse befriedigen. Zum einen sind da der begrenzte öffentliche Raum sowie die vorhandenen situativen Begebenheiten, die nur einen gewissen Handlungsspiel-

raum in der Planung zulassen, und zum andern der Durchgangsverkehr auf der Landstrasse. Die Kommission konnte dem Gemeinderat eine Gestaltungslösung inklusive Materialisierung vorlegen, die sehr guten Anklang fand.

Die Gemeinde Mauren hat als erste Gemeinde im Liechtensteiner Unterland das Label der Energiestadt erlangt. Hier steht ein Re-Audit bevor. Was bedeutet das genau?

Da es nicht immer klar ist, was eine Energiestadt ist, möchte ich dies kurz darlegen. Eine Energiestadt ist eine Gemeinde oder eine Stadt, die sich kontinuierlich für eine effiziente Nutzung von Energie, den Klimaschutz und erneuerbare Energien sowie für eine umweltverträgliche Mobilität einsetzt. Im Re-Audit wird geprüft, ob und wie erfolgreich die geplanten Massnahmen umgesetzt werden. Dies ist ein stetiger Prozess und die Gemeinde setzt sich fortlaufend für eine ressourcenschonende Entwicklung ein. Als ein Vorzeigeprojekt entstand im Rahmen des Re-Audits – zusammen mit der Umweltkommission und den LKW – die Idee der «Sonnenscheine»: ein Photovoltaik-Projekt mit privater Beteiligungsmöglichkeit. Dieses Projekt fand einen riesigen Anklang und wurde von mehreren Gemeinden übernommen.

Wechseln wir zur Kommission Verkehrssicherheit. In diesem Bereich wurde schon viel geleistet?

Unsere Aufgabe ist es, die Verkehrserziehung und die Schulwege so zu gestalten, dass Letztere für die Kinder so sicher wie möglich sind. Auf dem Schulweg stehen unseren Schulkindern auch stets unsere Schulwegaufsichtspersonen mit Rat und Tat zur Seite. Der Schulweg ist für die Kindergarten- und

Schulkinder ein sehr wichtiger Frei- und Erlebnisraum. Sie können sich dort mit anderen Kinder austauschen, gemeinsam Dinge beobachten und erleben. Wir bringen in unserer Arbeit alle Gremien – die Schulen, die Eltern, den Elternrat und die Organe der Gemeindeverwaltung – an einen Tisch, lancieren Umfragen und pflegen persönliche Gespräche, um in der Gewährleistung von sicheren Kindergarten- und Schulwegen laufend Verbesserungen zu erreichen.

Wenn du die Gemeinde Mauren-Schaanwald charakterisieren müsstest, wie würdest du dies machen? Was ist das Besondere an deiner Heimatgemeinde?

Wie sicher jeder von seiner Gemeinde sagen würde, lebe ich in der schönsten Gemeinde. Sie wird ja nicht zuletzt auch «Sun Fun Mura» genannt. Speziell sind sicher auch unsere sieben Hügel und die vielen kleinen Verbindungswege, kombiniert mit «grünen Inseln», die einen zum Spazieren einladen. So sieht man unser Dorf immer wieder aus einer anderen Perspektive und staunt aufs Neue, wie schön wir es doch haben. Wir sind auch die Gemeinde, wie mir dies bekannt ist, mit den meisten Vereinen. Daran zeigt sich, dass wir in Mauren-Schaanwald ein sehr intaktes Gemeindegelände haben und pflegen.



Seniorenkoordination: Mit Schwung und Elan ins neue Jahr

Wie gewohnt startete Andrea Maurer mit ihren Seniorinnen und Senioren mit einem tollen, abwechslungsreichen Programm in das Jahr 2020. Nach einem lustigen Kabarett-Nachmittag wurde beim Lottomatch und beim Jassturnier mächtig mitgefiebert. Einer grossen Beliebtheit erfreut sich auch stets das Generationenprojekt LeseBär – und dann änderte sich ab März die Welt.



Kabarett im Kulturhaus Rössle: Oma Lilli kommt

Oma Lilli kam im Januar nach Mauren und bat gleich schon von Beginn an nach und nach unsere Zuschauer auf die Bühne, um mit ihnen mit Eierlikör auf das Leben selbst und auf Freud und Leid anzustossen. Mit einer ordentlichen Portion Humor brachte Oma Lilli die Themen des Alters gekonnt und unverblümt, aber dennoch sehr sympathisch auf den Tisch: Gedanken über das Testament, die schwierige Partnersuche, Kuchen versus hoher Blutdruck und die fehlende ärztliche Betreuung – auch wenn man sie nicht unbedingt braucht aber dennoch gern ein Gespräch hätte – sowie über die kleinen Marotten und alten Gewohnheiten bis hin zum «Nicht-mehr-Mitkommen» in der modernen digitalen Welt. Oma Lilli erzählte gekonnt von einem Leben jenseits der 80 und in jeder Pointe fand sich ein Körnchen Wahrheit. Das Gläschen Eierlikör und die Manner-Schnitten zwischendurch förderten die Zuschauernähe und strapazierten sichtlich die Lachmuskeln der Gäste. So wurde das Publikum an diesem Nachmittag bestens unterhalten und Oma Lilli wurde am Ende der Vorstellung mit viel Applaus belohnt.

Lottomatch mit Cüpli

Lustig ging es her im LAK-Mehrzweckraum St. Peter und Paul. Viele Senioren waren gekommen und legten sich mächtig ins Zeug. In der grossen Gruppe hatten alle ihren Spass und mit dem einen oder anderen alkoholfreien Cüpli verging die Zeit wie im Fluge.

Jassturnier im Kulturhaus Rössle

Auch dieses Jahr trafen sich jassfreudige Senioren im Kulturhaus Rössle zum beliebten Jassturnier der Seniorenkoordination. Unser freiwilliges Helferteam Rolf, Edi und Theo sorgte dafür, dass alle Regeln eingehalten wurden und die drei halfen fleissig beim Auszählen der Ränge mit. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten attraktive Preise mit nach Hause nehmen. In den ersten drei Rängen waren zwei Damen und ein Herr vertreten. Für das leibliche Wohl waren unsere Helferinnen Lea, Steffi und Rosmarie in gewohnter Manier zuständig.

Projekt LeseBär: Wanderausstellung Global Happiness – und wir sind dabei

Unser Generationenprojekt LeseBär unterstützt bereits seit 2008 die Primarschüler bei der Bewältigung ihrer Aufgaben während der Hausaufgabenhilfe. Im vergangenen Jahr war unser elfköpfiges Helferteam an 277 Schultagen im Einsatz. Das Liechtensteinische Landesmuseum präsentiert in diesem Jahr eine Ausstellung unter dem Titel «Global Happiness». Darin geht es um die Themen Glück sowie Nachhaltigkeit. Die Ausstellung greift die Frage auf, wie alle Menschen auf der Erde zufrieden und im Einklang mit den Ressourcen des Planeten leben können. Es werden ausserdem Liechtensteiner Glücksmomente präsentiert – unter anderem auch unser Projekt LeseBär.

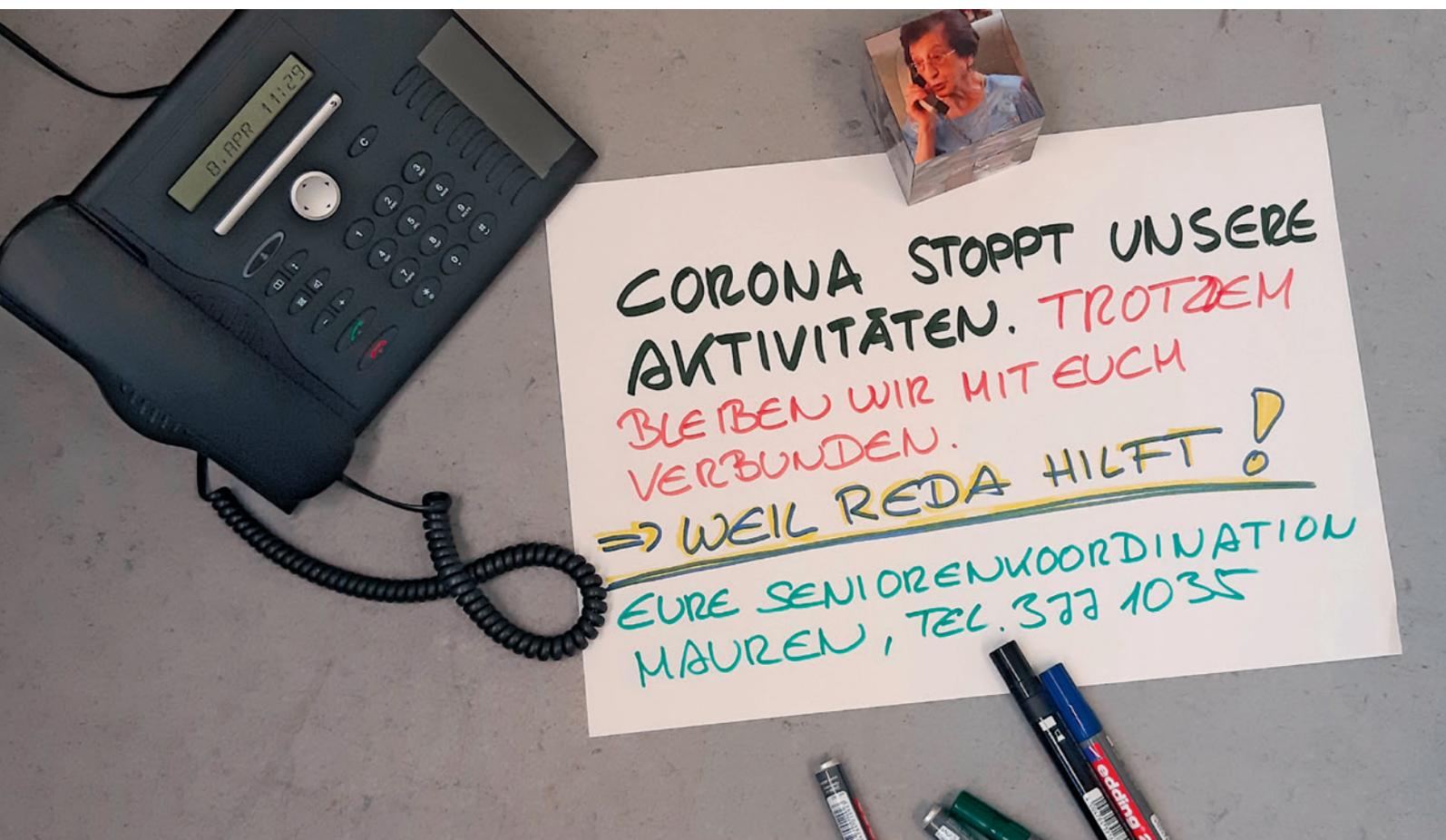
Die Ausstellung läuft bis 18. Oktober 2020.

Seniorenkoordination



Seniorenkoordination begegnet der Corona-Krise mit dem Projekt «Weil reda hilft!»

Interview mit Andrea Maurer, Leiterin Seniorenkoordination



Welche Folgen hat die Corona-Krise für die Arbeit der Seniorenkoordination, die in Mauren für andere Gemeinden beispielgebend ist?

Andrea Maurer: Mitte März habe ich meine erste Woche im Home Office verbracht, was nicht so lustig war. Ich hatte zwar jede Menge Schreib- und Rechercharbeit, Mails und Telefonate

zu erledigen, jedoch hatte ich das Gefühl, ich bekomme nichts von der gewohnten Geschäftigkeit in der Gemeindeverwaltung und im Land mit. Auch der gewohnte Kontakt zu den Arbeitskollegen fehlte mir. Das war für den Moment nicht so einfach, zumal ich gerade wegen der Corona-Krise wichtige Informationen für mei-

ne aktuellen Projekte brauchte und die Medien unterschiedliche Vorgehensweisen und Beschränkungen für Österreich, die Schweiz und Liechtenstein vermeldeten. Zudem hörte ich von Schwierigkeiten an den Grenzen, da nicht klar war, welche Dokumente am Zoll benötigt werden. Nun bin ich froh, dass alles geklärt ist und ich pro-

blemlos jeden Tag über die Grenze zur Arbeit fahren darf.

Für die Jugend ist die digitale Aufrechterhaltung von Kontakten über die sozialen Medien etwas Alltägliches. Wie hältst du den Kontakt zu den Senioren aufrecht und was heisst dies für die Kernzielsetzungen der Seniorenkoordination?

In der letzten Sitzung in der ersten Märzwoche plante ich mit meinem freiwilligen Team die Aktivitäten für die kommenden Monate. Zu dieser Zeit wurden auch die ersten Coronafälle in der Schweiz und in Tirol bekannt. In der Gemeinde wurden erste Veranstaltungsabsagen diskutiert und Informationen zu den Hygieneregeln in öffentlichen Gebäuden ausgehängt. Unsere Sitzung fand im LAK Haus St. Peter und Paul statt. Wir hielten den geforderten Abstand zueinander ein, was an sich schon ungewohnt war, und der eine oder andere machte Witze über den Virus. Eigentlich glaubte keiner von uns, dass zwei Wochen später der Alltag für alle komplett anders sein wird. Noch während ich das Protokoll zur Sitzung schrieb, gab unser Vorsteher schon die ersten Sicherheitsmassnahmen per E-Mail an uns Mitarbeiter weiter. Dann ging es Schlag auf Schlag: Die Schulen wurden geschlossen, unsere Lesebären und das Treffteam hatten keine Einsätze mehr und fortlaufend musste ich Termine von Veranstaltungen und geplanten Sitzungen absagen sowie fixe Buchungen stornieren. Alles wurde zunehmend unsicherer. Zuerst waren es nur Termine für den März, dann die für den April und mittlerweile gehen wir davon aus, dass vor Juni gar nichts mehr geht.

Wie hat sich die Seniorenkoordination auf diese Situation eingestellt, da gerade die ältere Generation in strikter Quarantäne verbleiben soll?

Wir haben schnell, wie wir immer sind, reagiert und das Projekt «Weil redä hilft!» initiiert. Im Homeoffice merkte

ich, wie lang ein Tag sein kann. Klar, meine Katze war da und genoss die Zeit neben mir am Laptop, und ich hatte genug zu tun, aber alles war still um mich herum und die gewohnte Ansprache fehlte. Da griff ich kurzerhand zum Handy und schrieb spontan ein paar freiwillige Helfer via WhatsApp an, ob sie Interesse an einer telefonischen Begleitung von Senioren während der Corona-Krise hätten – und siehe

da: Kurze Zeit später haben sich fünf Frauen gemeldet und einen Tag darauf per Mail sogar auch eine Gemeinderätin, die den gleichen Einfall hatte. So sind wir nun ein Team von sieben Personen, das sich völlig unbürokratisch und mit viel Engagement speziell alleinstehenden Senioren auf dem Gemeindegebiet widmet und regelmässig mit ihnen telefonisch in Kontakt steht. Es freut mich wirklich sehr, dass diese Idee kurzerhand so positiv aufgenommen worden ist und «meine Leute» ihren Job so toll umsetzen. Ich finde es äusserst wichtig, dass die Senioren weiterhin ihre sozialen Kontakte pflegen, auch wenn wir aktuell keine Treffnachmittage oder Ausflüge mit ihnen durchführen können. Und ein wenig Aufmunterung und Ansprache in dieser schwierigen Situation tut jedem gut.

Wie wird diese gesamte Situation von den älteren Menschen aufgenommen? Wie fühlen sie sich? Haben sie Angst?

Aktuell erlebe ich die ältere Generation in Mauren-Schaanwald sehr entspannt und dankbar. Vielleicht auch deshalb, weil ihnen ein grossartiges Netz an

Helfern, Angeboten und Angehörigen zur Seite steht. Was die Ausgangsbeschränkungen angeht, spürte ich bei den Senioren anfangs eine gewisse Unsicherheit und Angst vor dem Verlust ihrer Lebensqualität. Isolierende Massnahmen verstärken den Drang nach draussen, und es ist nachzuvollziehen, wenn die Leute dahin wollen, wo sich das Leben abspielt. Nun aber,

da das Spazierengehen alleine oder mit der im gemeinsamen Haushalt lebenden Person offiziell sogar erwünscht ist, denke ich, dass sich diese Anspannung lösen wird. Zumal die Tage immer länger werden, die Temperaturen steigen und sich jeder auf den Frühling freut.



**Andrea Maurer,
Seniorenkoordinatorin**

Dann können wir von der Einstellung unserer älteren Generation wieder einmal etwas lernen?

Die Senioren, mit denen ich es bisher zu tun hatte, sind durchwegs der Meinung, dass sie auch diese Krise «überleben» werden. Schliesslich haben sie schon vieles in ihrem Leben bewältigt. Sie haben sich in den vergangenen Wochen so gut es geht mit der neuen Situation abgefunden und nehmen die Hinweise und Anordnungen der Regierung sehr ernst. Wie sich die Situation allerdings weiterentwickelt, wenn das sogenannte Social Distancing über lange Zeit anhält, ist schwer abzuschätzen. Ältere Menschen sind aufgrund ihrer Lebenserfahrung Meister der Resilienz. Wenn ich zum Beispiel an meine Eltern denke, die den Krieg und sämtliche Entbehrungen durchlebt haben, wächst mein Respekt für ihre positive Lebenseinstellung umso mehr.

Die Senioren, mit denen wir durch unsere Telefongespräche schon Kontakt hatten, freuten sich sehr darüber, dass wir sie nicht vergessen haben, und sie sind dankbar für die vielen bereitgestellten Hilfsangebote. Das hilft, den Blick auf positive Dinge zu lenken und den Alltag kreativ zu gestalten. Schön finde ich auch die Fenster-zu-Fenster-Gespräche, die immer grössere Beliebtheit erfahren. Bestenfalls entwickeln sich dadurch Freundschaften, die auch nach der Krise weiterhin bestehen.

Welche zusätzlichen Herausforderungen stellen sich für dich als Leiterin der Seniorenkoordination und wie wirst du diese meistern?

Aktuell haben wir Kontakt zu 50 Senioren in der Gemeinde. Das Augenmerk richtet sich dabei hauptsächlich auf alleinstehende oder kranke Personen aus meiner Datenbank, die wir persönlich auch kennen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sehen wir davon ab, einfach wild durch die Gemeinde zu telefonieren. Je nachdem, wie sich die Lage in den kommenden Wochen entwickelt und falls der Bedarf bei der älteren Bevölkerung zunehmen sollte, werden wir unseren Dienst ausbauen. Dazu haben sich bereits weitere Freiwillige bei mir gemeldet. Ansonsten hoffe ich, dass wir bis spätestens im Sommer wieder unsere Aktivitäten in gewohnter Qualität durchführen können.



Seniorenkoordination Mauren: Weil reda hilft!

Gerne laden wir alle Senioren recht herzlich dazu ein, mit uns in Kontakt zu treten, wenn Sie gerne mit uns reden möchten, bevor Ihnen daheim die Decke sprichwörtlich auf den Kopf fällt – WEIL REDA HILFT! Unsere Gespräche sind absolut vertraulich. Unter der Telefonnummer 377 10 35 erreichen Sie mich von Montag bis Donnerstag während der üblichen Bürozeiten. Auch freue ich mich auf ein Mail unter andrea.maurer@mauren.li

Andrea Maurer, Seniorenkoordination

Die Samariter – zur Stelle, wenn sie gebraucht werden

Der Samariterverein Liechtensteiner Unterland, kurz svlu, wurde im Jahr 1954 gegründet. Er zählt heute 28 Mitglieder aus allen Unterländer Gemeinden. Sie vertiefen ihr Können und Wissen stetig in den jährlich 18 Übungen zu verschiedenen Themen wie lebensrettende Sofortmassnahmen, Wundversorgungen, Verbände, verschiedene Transportmöglichkeiten und weiteren Erste-Hilfe-Massnahmen.

Um stets auf dem neusten Stand zu bleiben, bilden sich die fünf Samariterlehrer zusätzlich in Kursen des Schweizerischen Samariterbundes sowie des Kantonalverbandes St. Gallen/Fürstentum Liechtenstein weiter. Die Samariterlehrer unterrichten verschiedenste Kurse wie zum Beispiel:

- Internverband für Rettungswesen (IVR) Stufe 1 und Stufe 2
- Reanimation
- Moulagen
- Funk
- Firmenkurse aller Art sowie ASA-Kurse

Der svlu bietet unter anderem Nothilfe-kurse, BLS-AED-SRC Kurse sowie Kurse für Notfälle bei Kleinkindern an. Um den Ansprüchen und Bedürfnissen der jeweiligen Kursteilnehmer gerecht zu werden, stellt der svlu auf Wunsch von Vereinen oder Betrieben auch individuelle Schulungen zusammen. Ebenfalls führen die erfahrenen Samariterlehrer/Kursleiter die Kurse für die Unterländer Schulen durch. Die öffentlichen Kurse sind alle durch den Interverband für Rettungswesen zertifiziert.

Aktiv an zahlreichen Anlässen

Eine weitere wichtige Aufgabe des svlu sind die Einsätze an zahlreichen sportlichen wie auch gesellschaftlichen Anlässen (Fussballspiele, Jahrmarkt, Sportwettkämpfe etc.), an denen die Samariter im Notfall kompetent die

Erstversorgung von Patienten gewährleisten und, wenn nötig, weitere Versorgungsmassnahmen einleiten. Aus diesem Grund unterhält der svlu regen Kontakt mit verschiedenen Rettungsorganisationen.

Des Weiteren arbeitet der svlu mit dem Österreichischen Roten Kreuz zusammen und organisiert zweimal jährlich eine Blutspendeaktion (jeweils im März in Mauren und im September in Eschen). Auch vermietet der svlu Krankentransportmobilen, also Hilfsmittel, welche die Krankenpflege zu Hause erleichtern. Ebenfalls kann durch den svlu Nothilfematerial aller Art, vom Pflaster bis zum Defibrillator, organisiert und instruiert werden.



Die Jugend im Blick

Mit der Gründung der eigenen Help-Gruppe im Jahr 2002 fördert der svlu die Jugendarbeit. Angeleitet von einem gut ausgebildeten und motivierten Team von Jugendleitern, lernen die Jugendsamariter (ab acht Jahren) auf spielerische Art und Weise, was in einem Notfall zu tun ist. An schweizweiten Wettkämpfen messen dann die «Helpis» ihr Können regelmässig und tauschen sich bei Jugendlagern mit andern Help-Gruppen aus. Sowohl die Jugendgruppe als auch der Samariterverein schätzen die gute Zusammenarbeit untereinander sehr und geniessen das gesellige Zusammensein.

samariter
Liechtensteiner Unterland

Werden Sie SamariterIn und lernen Sie, was im Notfall zu tun ist.

Als Mitglied im Samariterverein gehören auch Sie zu den Spezialisten für Erste Hilfe und Betreuung. Ihr Wissen kommt Ihnen im Alltag zugute, z.B. bei Verkehrs-, Arbeits- oder Haushaltsunfällen. Auch Kameradschaft, Geselligkeit und Spass kommen nicht zu kurz. Wir freuen uns auf Sie. Kontakt und Informationen: www.svlu.li oder per Mail an: info@svlu.li

«Auch in den schwierigen Tagen immer für die Jugend da»

Bevor die einschneidenden Massnahmen infolge der Corona-Pandemie fast über Nacht Einzug hielten und das gesellschaftliche Zusammenleben buchstäblich auf den Kopf stellten, waren die Jugendlichen in Mauren-Schaanwald sehr aktiv und haben einiges bewegt.



Band «Taped» im neu sanierten Proberaum.

Fasnacht 2020: «Die Vermeshta»

Proberäume auf Vordermann gebracht

Seit die Sanierungsarbeiten im Erdgeschoss des Schädlerstalls abgeschlossen sind sowie die Verträge mit den Bands Taped und The Desire unterschrieben wurden, läuft der Betrieb in unserem Proberaum in Schaanwald reibungslos. Die sanitären Infrastrukturen, die Licht- und Stromanschlüsse wie auch die Schallschutzwände im Innen- und vor allem im Aussenbereich wurden saniert und zum Teil neu erstellt. Oben ein kleiner fotografischer Gruss von «Taped».

UNICEF-Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde»

Die UNICEF-Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» fördert gezielt die Erhöhung der Kinderfreundlichkeit im

engsten Lebensumfeld von Kindern. Gemeinden haben die Möglichkeit, anhand eines umfassenden Fragebogens eine Standortbestimmung vorzunehmen und der Frage nachzugehen: Wie kinderfreundlich ist die Gemeinde? Bei einer sehr guten Bewertung bietet sich der Gemeinde die Chance, mit einem Label ausgezeichnet zu werden. Der Gemeinde Mauren ist es ein grosses Anliegen, dass sich Kinder und Jugendliche in der Mitte der Gesellschaft wohl und verstanden fühlen und so haben wir uns dazu entschlossen, diese Standortbestimmung durchzuführen.

Kinderfreundlichkeit zeigt sich bspw. darin, wie die Rechte der Kinder auf Schutz, Förderung, Gleichbehandlung und Anhörung in folgenden Bereichen umgesetzt werden:

- Verwaltung und Politik
- Schule
- Familienergänzender Betreuung
- Kinder- und Jugendschutz
- Gesundheit
- Freizeit und Wohnumfeld

Sobald diese Standortbestimmung abgeschlossen ist, wird der Gemeinderat darüber entscheiden, ob sich die Gemeinde Mauren um das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» bewerben soll.

Die verrückte fünfte Jahreszeit

Auch in diesem Jahr war der Fasnachtsumzug im Zentrum unserer Gemeinde für viele Jugendliche ein ganz besonderer Anlass. Sowohl die Gruppe Unterländer Wagabau als auch die «Vermeshta» boten jungen Leuten die Möglichkeit, sich aktiv am Umzug zu beteiligen. Die diesjährige Fasnacht

war auf der ganzen Linie ein toller Erfolg und schönes Erlebnis. Bei herrlichem Wetter wurde bis in die Nacht hinein gefeiert und so der verrückten fünften Jahreszeit gehuldigt. Erfreulich ist zudem, dass sich eine weitere Gruppe von Jugendlichen unter dem Namen «Generation Noldi» dazu entschlossen hat, ebenfalls einen Wagen zu bauen, um in den nächsten Jahren an den Umzügen aktiv teilzunehmen.

Jugendkonzept «Räbastark» bewährt sich sehr

2015 wurde vom Gemeinderat das Jugendkonzept «Räbastark» verabschiedet. Ein Grundsatz dieses Konzepts war, dass die vorliegenden Zielsetzungen periodisch durchleuchtet und auf ihre Aktualität überprüft werden. Die Jugendkommission der Mandatsperiode 2019–2023 hat sich dieser Aufgabe gewidmet, das Konzept «Räbastark»

geprüft und in einigen Bereichen angepasst. Den Verantwortlichen war es dabei wichtig, dass die bestehenden Strukturen in ihren Grundsätzen erhalten bleiben. Insbesondere wird an der hohen Flexibilität des Konzepts nicht gerüttelt, da sich vor allem diese in der Vergangenheit sehr bewährt hat. Das Konzept ist für alle Interessierten auf www.mauren.li einsehbar.

Anstellung Karin Ellensohn

Anfang März wurde die Jugendkoordinationsstelle der Gemeinde Mauren-Schaanwald mit einem neuen Gesicht ergänzt und so begrüssen wir Karin Ellensohn ganz herzlich im Team der Jugendarbeit. Karin arbeitet schon seit mehreren Jahren als Leiterin in der Tagesstruktur im Jugendhaus und ist als dipl. Sozialbetreuerin im Fachbereich Kinderbetreuung sowie mit dem Zusatz eines systemischen Kinder- und



Karin Ellensohn, Jugendarbeiterin

Jugendcoaches eine grosse Bereicherung in unserem Team. Ihre primären Aufgaben werden in der Betreuung unserer Mädchen und jungen Frauen liegen. Wir dürfen euch schon vorab darüber informieren, dass wir Karin bei einem Tag der offenen Tür mit anschließendem Einstandsfest offiziell begrüssen werden. Einen Termin und eine Einladung zu diesem Anlass werden wir euch, sobald die Zeit reif ist, zukommen lassen und freuen uns jetzt schon über viele interessierte Gäste.



Der Unterländer Wagabau an der Fasnacht 2020.

«Ideen-Box» auf der Homepage

In diesen Tagen und Wochen geht es darum, dass wir uns alle an die Empfehlungen und Erlasse der politisch Verantwortlichen halten, daheim bleiben, unsere sozialen Kontakte auf das Notwendigste beschränken und dabei Abstand halten. Um uns und unsere Liebsten zu schützen, sind die sozialen Medien die sicherste Möglichkeit, um uns auszutauschen. Wir können euch einmal mehr anbieten, die «Ideen-Box» auf unserer Homepage zu nutzen und mit der Jugendkoordinationsstelle weiterhin über E-Mail oder WhatsApp in Kontakt zu bleiben. Bleibt alle gesund, damit wir uns – sobald diese Krise überstanden ist – wieder unseren Themen und Projekten widmen und gemeinsam ausserschulische Aktivitäten geniessen können.



Jugendkonzept «Räbastark».

#miar_z_mura! mit Instagram oder WhatsApp... sind wir (fast) immer erreichbar

Im Gespräch mit der Jugendkoordination der Gemeinde Mauren schildert uns Hanno Pinter, Jugendleiter, die noch nie dagewesene Situation in seiner beruflichen Karriere als Jugendleiter und -coach.

Welche einschneidenden Konsequenzen hat die Corona-Krise für eure Arbeit in der Jugendkoordination?

Hanno Pinter: Natürlich sind die Massnahmen, die notwendigerweise ergriffen werden mussten, ein grosser Einschnitt in unsere Arbeit. Weil sie auch mehr oder weniger in dem Moment kamen, als wir mit Karin Ellensohn Verstärkung für die Mädchenarbeit in unser Team bekommen haben und mit vollem Elan in das Frühjahr starten wollten.

Wie haltet ihr den Kontakt zu den Jugendlichen?

Vor allem der persönliche Kontakt mit unseren Jugendlichen leidet zwangsläufig sehr unter den Massnahmen der Regierung. Es ist nicht mehr möglich, sich zu treffen, Aktivitäten zu planen und zu unternehmen und diese Beziehungsarbeit ist ja unser grösstes Kapital. Die Konsequenz daraus ist, dass wir weitestgehend über Social Media kommunizieren. Dinge, die man Jugendlichen irgendwie immer ein wenig übelgenommen hat – viel am Handy oder im Netz zu sein –, geben uns in der Krise eine Möglichkeit, uns doch auszutauschen.

Wie ist die Arbeit der Jugendkoordination organisiert?

Wir treffen uns einmal wöchentlich oder sind über WhatsApp in Kontakt, um uns abzustimmen. Was jetzt erledigt werden kann, sind zum einen Dinge,

die immer aufgeschoben werden mussten und nicht unbedingt oberste Priorität hatten, zum anderen sind wir dabei, zukünftige Aktivitäten soweit zu planen, um bereit zu sein, wenn sich die Massnahmen wieder etwas lockern. Wir haben zudem vor Kurzem das Jugendkonzept überarbeitet und dahingehend einzelne Punkte herausgearbeitet, wie zum Beispiel das Konzept für die Mädchenarbeit fertiggestellt, da dieses eine höhere Gewichtung erhält.

Welche Herausforderungen stellen sich und werden mit den Jugendlichen kommuniziert?

Wie gesagt: Alles was bis vor Kurzem selbstverständlich gewirkt hat, ist nun weitaus komplizierter und auch umständlicher. Es ist ja nicht nur die Angst, selbst angesteckt zu werden, sondern auch Personen, die an einer Vorerkrankung leiden, oder ältere Personen anzustecken. Diese Befürchtungen kommen klar aus den Gesprächen mit den Jungen heraus. Sie machen sich weniger Sorgen um sich selbst als um andere – vor allem ihre Grosseltern.

Wie sind Jugendliche mit der Jugendkoordination oder auch miteinander in Verbindung?

Es ist für Jugendliche ja in Wirklichkeit nichts Neues, sich per Videochat zu «treffen» beziehungs-

weise zu sehen. Face Time ist beispielsweise sehr angesagt. Es ist halt jetzt nicht mehr der Skaterplatz der Treffpunkt, sondern WhatsApp oder Skype. Andere wiederum nutzen den Audio Game Chat, wenn sie beispielsweise Playstation spielen. Wir selbst nutzen die Möglichkeit über Whats App, Instagram oder auch die «Ideen Box» auf unserer Homepage.



Hanno Pinter,
Jugendkoordination



Es ist für uns sehr wichtig, zu erfahren, was unsere Jugendlichen während dieser Zeit zu Hause machen oder ihnen auch einmal für ihre Disziplin zu danken, dass sie bei diesem herrlichen Wetter in den eigenen vier Wänden bleiben und sich an die Richtlinien zur Einschränkung der sozialen Kontakte halten. Speziell für die jetzige Situation haben wir dafür auch den Instagram Account **#miar_z_mura** erstellt. Die Themenbereiche sind breit gefächert: Witziges, Ernstes oder Aktuelles aus der Jugendarbeit und der Gemeinde. Persönliches erfahren wir aber nach wie vor über einen Anruf am «Sorgen-telefon». Und da können wir mit Stolz sagen, dass wir für die Anliegen der

Jugendlichen trotz Schwierigkeiten – fast – immer erreichbar sind.

Halten sich die jungen Menschen an die Verordnungen und Verhaltensregeln? Wie wird die Situation von Jugendlichen aufgenommen?

Soweit bisher ersichtlich, ist es nicht anders als bei Erwachsenen. Der grösste Teil hält sich sehr genau daran. Ab und an gibt es welche, die sich dennoch an ihren informellen Plätzen treffen. Aber dies ist wirklich die Ausnahme.

Die ganze Krise bringt aber auch schöne Züge zum Ausdruck: Solidarität und Zusammenhalt in Familien und in der

Nachbarschaft. Die Sorge um schwächere und ältere Mitmenschen lässt einen auch mal über andere Sachen nachdenken. Wo vor ein paar Wochen in der Nachbarschaft nur ein kurzes «Hoi» zu hören war, wenn man sich gesehen hat, kann man jetzt sehen, dass Nachbarn sich vom Balkon aus oder über den Gartenzaun länger miteinander unterhalten.

Und wenn die Familie zwangsläufig zusammen ist, im Home Office oder der Online-Schule, ergeben sich womöglich Gespräche die vorher vielleicht nicht stattgefunden haben.

Corona-Pandemie verändert das soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche System



Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Mauren-Schaanwald

Wir leben in einer aussergewöhnlichen Zeit, die uns emotional und wirtschaftlich viel abverlangt. Zahlreiche Familien sind zeitweilig auseinandergerissen, der Kontakt auf das Smartphone oder Besuche auf Distanz beschränkt, viele Betriebe müssen geschlossen bleiben oder Kurzarbeit anmelden, manche Unternehmer und Arbeitnehmer wissen nicht, wie es nach der Krise weitergehen soll. Andere, gerade im Gesundheitswesen oder im Detailhandel, haben alle Hände voll zu tun, setzen sich aber auch verstärkt dem Risiko einer Ansteckung aus.

Ich bin jedoch überzeugt, dass wir es als Dorf-, aber auch als landesweite Schicksalsgemeinschaft schaffen werden, diese wohl grösste Krise Liechtensteins seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu überstehen. Ich habe es bereits in meinem Vorwort zu dieser Ausgabe des «Muron» geschrie-

ben: «Mauren-Schaanwald ist bekannt für seinen Zusammenhalt.» Dieser Zusammenhalt zeichnet uns aus. Er hilft uns bereits seit rund zwei Monaten durch die Corona-Krise und er wird uns auch durch den Rest begleiten. Gemeinsam können wir diese schwierige Zeit durch- sowie überstehen.

Daher wünsche ich euch allen weiterhin viel Durchhaltevermögen und Zusammenhalt und nach dem hoffentlich baldigen Ende des Distanzierungsgebots ein schönes Wiedersehen mit all euren Lieben. Allen, die gesundheitlich unter dem Virus zu leiden haben, wünsche ich von Herzen gute Besserung und allen anderen: Bleibt gesund!

Freddy Kaiser
Gemeindevorsteher



Andreas Steinauer

Maurer Schnaps für die Landesverwaltung

Die Corona-Pandemie treibt bisweilen ungewöhnliche Blüten und Not macht erfinderisch. So hat Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini die Mitarbeiter der Landesverwaltung bekanntlich aufgerufen, ihren nicht mehr benötigten Schnaps im Landeswerkhof abzugeben, um daraus in Zusammenarbeit mit der Destillerie Steinauer in Eschen und Apotheken Desinfektionsmittel herzustellen. Der Aufruf fand nicht nur in der Verwaltung Gehör, deren Mitarbeiter innerhalb eines Tages 1200 Liter spendeten. Auch international hat der E-Mail-Aufruf des Ministers mit dem Betreff «Wir haben ein Alkoholproblem» grosses Echo ausgelöst.

So humorvoll der Aufruf daherkam, so ernst war es Mauro Pedrazzini aber auch. Der Engpass an Desinfektionsmitteln in der Landesverwaltung konnte auf diese Weise überwunden werden und auch Mauren-Schaanwald trug seinen Teil dazu bei. Dem Aufruf der Gemeindeverwaltung zur Schnaps-

spende kamen ebenfalls zahlreiche Einwohner nach und brachten innerhalb weniger Tage 90 Liter zur Wertstoffsammelstelle – stets unter Einhaltung des Abstands von zwei Metern zueinander und unter Beachtung der maximalen Anzahl von drei Personen auf dem Areal. Der Dank der Gemeinde gilt Deponiewartin Silke Marxer sowie Werkhofmeister Patrick Marxer und seinem Stellvertreter Armin Tanner, welche die Aktion durchgeführt und überwacht haben.



«Eine Welt ohne Umarmungen wäre für mich unvorstellbar»

Als Mesmer in der Theresienkirche in Schaanwald sowie als Italiener mit Wurzeln im Norden und im Süden des Landes erlebt Domenico Albanese die Corona-Pandemie in mehrfacher Hinsicht besonders intensiv. Er macht sich viele Gedanken über die Situation, hofft aber auch, dass die Menschen beidseits der Alpen aus der Krise ihre Lehren ziehen.

Domenico, wann hast du dir erstmals gedacht, dass mit dem Aufkommen des Coronavirus etwas Einschneidendes auf die Welt zukommt?

Domenico Albanese: Als ich die ersten Nachrichten aus Wuhan gehört habe, habe ich mich zunächst einmal auf Wikipedia über die Stadt informiert. Als ich gesehen habe, dass es sich um eine Millionenmetropole handelt, war einer meiner nächsten Gedanken, dass zwischen China und Italien enge Verbindungen bestehen. Alleine in Mailand leben rund 160'000 Chinesen. Da war mir klar, dass uns etwas Größeres erwartet und sich der Ausbruch des Virus nicht auf China beschränken wird.

Woher aus Italien stammt deine Familie?

Meine Eltern leben seit 1960 in Gollach. Mein Vater ist 1959 als 17-Jähriger aus Anzano di Puglia, einem sehr kleinen Dorf in Apulien im Süden Italiens, ausgewandert. Meine Mutter, die aus Scampitella in Kampanien stammt, auch ein sehr kleines Dorf im Süden Italiens, kam ein Jahr später nach. Meine Verwandten mütterlicherseits sind auf die Lombardei, die Toskana, das Veneto und die Emilia Romagna verteilt. Leider haben sich einige von ihnen mit diesem schrecklichen Virus infiziert. In Anzano di Puglia hat sich bisher aber noch keiner der 1268 Einwohner angesteckt. Dies ist auch der engagierten Führung des Bürgermeisters zu verdanken, der das Dorf weitgehend abgeriegelt hat,

was aus mehreren Gründen notwendig ist: Die Spitäler der Umgebung sind bereits ausgelastet und weit entfernt vom Dorf, die meisten Einwohner sind über 65 Jahre alt und gehören der Risikogruppe an, und ganz allgemein ist der Süden Italiens weit weniger entwickelt als der Norden. Wäre die Krankheit im Süden so ausgebrochen wie im Norden, hätten wir bereits ein Vielfaches der Todesopfer zu verzeichnen.

Wie ist es für dich, weit weg von deinen Verwandten zu sein?

Ich fühle mich in meiner Wahlheimat sehr gut aufgehoben und schätze mich glücklich, dass ich in Liechtenstein mit meiner wunderbaren Familie leben und arbeiten darf. Manchmal habe ich schon fast ein schlechtes Gewissen, dass es uns so gut geht, während meine Verwandten wegen des Virus um ihr Leben kämpfen müssen. Aber auch sonst ist das Leben in Italien längst nicht so einfach wie nördlich der Alpen. In Liechtenstein erledigt die Regierung eine derzeit sehr undankbare und schwierige Aufgabe hervorragend. Die politische Führung ist jedoch generell nicht zu vergleichen. Ich möchte nicht anfangen zu politisieren, aber der große Politiker und siebenmalige italienische Ministerpräsident Giulio Andreotti hat einmal gesagt: «Italien wäre eigentlich sehr einfach zu regieren, aber man kann den Italiener nicht regieren.» Da ist viel Wahres dran und dafür bezahlt Italien jetzt auch die Zeche.

Du selbst bist in der Schweiz aufgewachsen und hast dort die Matura abgelegt. Inwiefern bist du dennoch mit Italien verbunden?

Ich teile das Schicksal vieler Secondos, dass die Verbindungen zur Heimat und zu den Verwandten dort nicht mehr so eng sind. Mit der Distanz lebt man sich eben auch auseinander. Bei mir war das zum Glück nicht ganz so ausgeprägt. In meiner Kindheit und Jugend habe ich sämtliche Ferien bei meinen Grosseltern in Anzano di Puglia verbracht und später war ich oft dort zu Besuch. Manchmal einfach über das Wochenende, wenn mein Vater Heimweh hatte. Auch während des Studiums in Florenz bin ich Land und Leuten nähergekommen. Meinem Vater habe ich – im Spass wohlgermerkt – über die Jahrzehnte immer wieder vorgeworfen, dass er als Einziger seiner Familie ins Ausland gezogen ist. Wer hätte gedacht, dass dieser Schritt heute, da er auf die 80 zugeht, sein Leben besser schützt, so Gott will.

Du sprichst Gottes Wille an. Als Mesmer bist du sicher ein gläubiger Mensch. Wie beeinflusst dies deinen Umgang mit der Corona-Krise?

Zusammen mit Pater Anto hatten wir Mesmer die Massnahmen der Regierung umzusetzen. Öffentliche Messen finden bekanntlich nicht mehr statt, die Taufen sind alle verschoben worden, Hochzeiten standen in jüngster Zeit keine an und die Beerdigungen



Der Schaanwälder Mesmer Domenico Albanese in der leeren Theresienkirche. Die Namenspatronin, die Hl. Therese von Lisieux, starb 1897 an Tuberkulose. Ihre letzten Worte waren: «Mein Gott, ich liebe dich.» Sie sollen uns Mut schenken.

finden im engsten Familienkreis statt. Daher war mein erster Gedanke: «Mit Gott sperren wir nun denjenigen aus unserem Leben aus, auf den wir vertrauen und auf den wir bauen sollten.» Paradoxerweise tun wir dies, um Leben zu retten. So ein Zwiespalt lässt sich nur mit innerem Glauben und Gottvertrauen überwinden. Ich bin mir sicher, dass Gott uns nicht verlassen hat. Meiner persönlichen Meinung nach hat er uns jedoch einen riesigen Denkkettel verpasst, der uns wieder zusammenschweißen soll. Aber vermutlich wird sich das Streben nach Profit noch mehr verschärfen, weil viele das Verpasste wieder aufholen wollen. Vielleicht werde ich aber ja auch positiv überrascht. Vielleicht werden die Kirchen nach der Krise wieder voller. Die Theresienkirche jedenfalls wird dann blitzblank geputzt

sein. Denn viel mehr als putzen kann ich in der geschlossenen Kirche momentan ja nicht.

Auch wenn dieser Teil deines Aufgabengebiets weitgehend stillsteht, hast du vermutlich noch andere Pflichten als Mesmer, oder?

Oh ja, wenigstens macht die Natur keinen Stopp vor dem Virus, weshalb ich mich um die Umgebung der Pfarrkirche und des Friedhofs in Mauren kümmern darf und ich gebe mein Bestes, um für unsere treuen Kirchgänger da zu sein. Viele von ihnen gehören ja der Bevölkerungsgruppe an, die wir schützen müssen. In der Isolation haben sie wenig Abwechslung. Einige Spaziergänge und zum Glück die moderne Technik, dank der sie unter anderem die Messen im Fernsehen oder Internet verfolgen können. Auch

am Telefon sind meine Frau und ich für die Kirchgänger täglich erreichbar. Wir führen viele Gespräche und hören zu, wie die Gläubigen die Situation erleben und mit ihr umgehen. Diese Gespräche tun auch mir persönlich gut, da es für mich nicht so einfach ist, mit der Situation umzugehen. Dabei bricht vielleicht auch der Italiener in mir durch, der viel reden und zuhören möchte, der gerne Hände drückt und auch umarmt. Es erfüllt mich mit Angst, dass sich diese Distanz, dieses Aus-dem-Weg-Gehen etablieren könnten. Eine Welt ohne Umarmungen, ohne einen Kuss auf die Wange wäre für mich unvorstellbar und wenig lebenswert. Natürlich sind die ergriffenen Massnahmen richtig und notwendig. Aber wir sind schon so sehr auf Distanz gegangen, dass ich mir Sorgen mache, es könnte so bleiben.



*Die Coronavirus-Krise
betrifft alle Lebensbereiche*

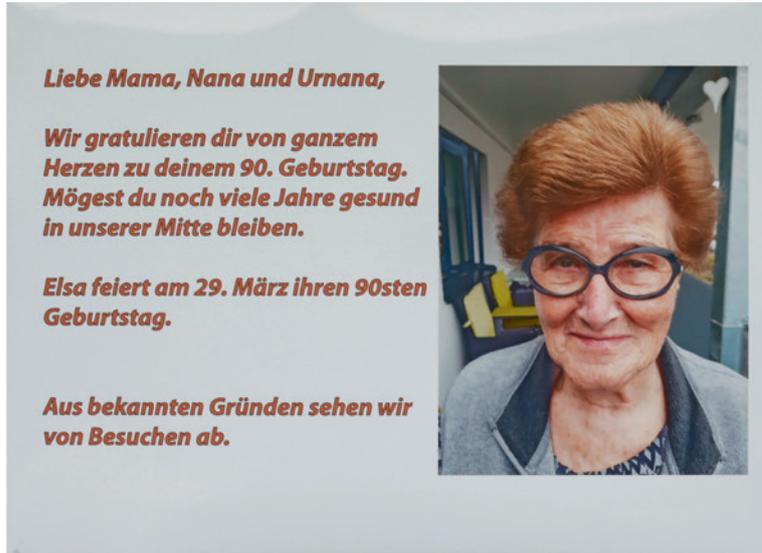
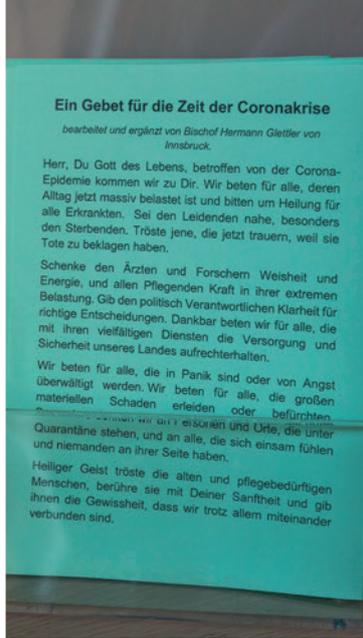


BENÜTZUNGSVERBOT



WICHTIGE INFORMATION

Die Gemeinde Mauren-Schaanwald unterstützt die von der Regierung getroffenen Massnahmen zur Verhinderung einer raschen Verbreitung des Coronavirus.
Daher werden bis auf Weiteres öffentlich genutzte Liegenschaften wie Freizeitanlagen, Spielplätze etc. geschlossen.
Wir ersuchen um Beachtung.
Gemeindevorsteher Mauren
F. Kaiser
Freddy Kaiser
Gemeindevorsteher



Die Grosseltern sind jenseits der Grenze von Enkelkindern durch einen Zaun getrennt.

Kultur & Bildung

*Vorsteher Freddy Kaiser
bei der humorvollen
Begrüßungsansprache.*



*Kulturministerin Katrin Eggenberger und Elisabeth
Huppmann, Kulturbeauftragte.*



*Hartwig und Rita Kieber sowie Willi Marxer von der
Hitbelebungsworkstatt.*

Fünf Jahre Kulturhaus Rössle – ein guter Grund zum Feiern

Noch bevor die Corona-Krise das kulturelle Leben in der Gemeinde, im Land und der ganzen Region komplett lahmgelegt hat, gab es im Kulturhaus Rössle einen guten Grund zum Feiern, nämlich fünf Jahre Kultur vor der eigenen Haustür.

5-Jahr-Jubiläum



Am 16. Januar 2015 wurde das Rössle im Beisein von zahlreichen Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Kultur mit einem Festakt offiziell als Kulturhaus Rössle eingeweiht. Tags darauf konnte das Haus am Tag der offenen Tür von der Bevölkerung besichtigt und ein abwechslungsreiches Kulturprogramm zur Eröffnung genossen werden. Dieses Ereignis liegt bereits fünf Jahre zurück.

Seit damals wurde im Kulturhaus Rössle viel geboten. Für jeden Geschmack und jedes Alter etwas. Genauso wie es im Gründungskonzept des Hauses angedacht ist. Und da sich so zahlreiche Möglichkeiten ergaben, Kultur direkt vor der eigenen Haustür zu geniessen, war auch das Fünf-Jahr-Jubiläum ein Anlass zur Freude und zum gebührenden Feiern.

Beim Jubiläumsanlass am 16. Januar dieses Jahres stand somit die Freude über das bisher Erreichte im Mittelpunkt. Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Kultur, Mitglieder von Dorfvereinen, heimische Kulturschaffende und zahlreiche Freunde des Kulturhauses waren der Einladung zum Geburtstagsfest gefolgt. Und wie es sich für ein solches gehört, durften weder die

Geschenke noch die Überraschungen und erst recht nicht die Geburtstags-torte fehlen.

Vorsteher Kaiser: «Das Erreichte erfüllt mich mit Stolz und Freude»

Vorsteher Freddy Kaiser ging in seiner Begrüßungsansprache vor allem auf die bewegte Geschichte des Hauses und seine Bedeutung für die Gemeinde Mauren und ihre Bevölkerung ein. Er zeigte den Werdegang von der Hofstätte «Zum weissen Rössle» über das Gasthaus Rössle, das bewilligte Abbruchgesuch und die einmalige Rettungsaktion, die einer privaten Initiative zu verdanken ist, bis hin zur Eröffnung und dem Betrieb im Kulturhaus Rössle auf. All dies erfüllte ihn mit Stolz und Freude, wie Vorsteher Freddy Kaiser am Ende seiner Rede betonte.

Humorvolle Laudatio und Musik

Nachdem sich die zahlreichen Gäste erstmals am Buffet von Seidl Catering verwöhnen lassen durften, stand schon der nächste Programmpunkt an. Autor und Kabarettist Mathias Ospelt kam die Aufgabe zu, einen kritisch-humorvollen Blick auf die Kulturlandschaft Liechtensteins und die Rolle des Kulturhauses darin zu werfen. Mathias Ospelt gelang es, historische Begebenheiten gekonnt mit spitzzüngigen Vergleichen zwischen der Kultur im Ober- und Unterland sowie mit lobenden

Worten für das abwechslungsreiche Kulturprogramm der letzten fünf Jahre zu verbinden und er entlockte den Anwesenden mehrmals ein herzhaftes Lachen.

Natürlich durfte auch eine passende Geburtstagsmusik nicht fehlen. Für gute Stimmung sorgte die Hitbelegwerkstatt unter der Leitung von Benno Marxer, die mit Schlagern und Evergreens, aber natürlich auch mit dem obligaten Geburtstagslied zum Mitsingen einlud. Das Geburtstagsständchen überbrachte die Kulturbeauftragte Elisabeth Huppmann höchstpersönlich und zwar den Strauss-Walzer «Künstlerleben», gespielt auf dem Akkordeon.

Ausstellung zu fünf Jahren Kulturhaus

Bevor es zur Übergabe der Geburtstagsgeschenke und zum Anschnitt der Geburtstagstorte kam, durften sich die Gäste nochmals am Buffet bedienen und die Ausstellung mit Eindrücken aus fünf Jahren Kulturhaus Rössle im Obergeschoss auf sich wirken lassen. Manch einer staunte in Anbetracht der zahlreichen Fotos, Presstexte, Zeitungsartikel, Drucksachen und der im Haus geschaffenen Kunstwerke sowie der diversen Ankäufe von Künstlern, die bereits im Kulturhaus ausgestellt haben, nicht schlecht über die Vielfalt und Dichte des Programms.

Mit dem im vergangenen Jahr gestarteten Projekt «Mauren kreativ», im Zuge dessen bei diversen Kreativnachmittagen zahlreiche Drucke, Collagen und Zeichnungen entstanden sind, wurde ein eigener Jubiläumskalender gestaltet, der stellvertretend für alle Gäste zuerst an Kulturministerin Katrin Eggenberger überreicht wurde. Im Anschluss durften sich selbstverständlich alle Gäste ein Exemplar mit nach Hause nehmen. Während die Geburtstagstorte von Vorsteher Freddy Kaiser angeschnitten wurde, stimmten alle Anwesenden in das «Happy Birthday» ein.

Im Anschluss wurde noch ausgiebig gefeiert und mehrfach auf das Kulturhaus Rössle angestossen, das es ermöglicht, dass man Kultur direkt vor der eigenen Haustür geniessen kann.

Aus aktuellem Anlass der Corona-Krise:

Auch wenn aufgrund der aktuellen Situation zahlreiche Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden mussten, sind wir bemüht, mit Veranstaltern und Kulturschaffenden in Kontakt zu bleiben und, wenn möglich, nach geeigneten Verschiebedaten zu suchen. Besonders bedauerlich – aber verständlich – ist natürlich die Verschiebung aller Anlässe in Zusammenhang mit dem 150-Jahr-Jubiläum des Musikvereins Konkordia auf das Jahr 2021. Fest steht jedoch schon heute: Auch nach der Corona-Krise werden wir uns für den Wert der Kultur in unserer Gemeinde einsetzen und gemeinsam mit allen Vereinen, Künstlern und Kulturschaffenden tolle, berührende und in Erinnerung bleibende Kulturveranstaltungen auf die Beine stellen.

Bleibt gesund und auf bald im Kulturhaus Rössle!



Das Inventar – das Gedächtnis unseres Museums

Unter Museumsfachleuten ist unbestritten, dass die Inventarisierung, das heisst die Bestandsaufnahme der vorhandenen Objekte in Hinsicht auf bestimmte Merkmale, eine zentrale museale Aufgabe darstellt. Sie ist die eigentliche Basis jeglicher Museumsarbeit. Erst ein inventarisiertes Objekt bekommt eine Bedeutung innerhalb einer Sammlung und vermag dadurch auch dauerhaft eine Geschichte zu erzählen.

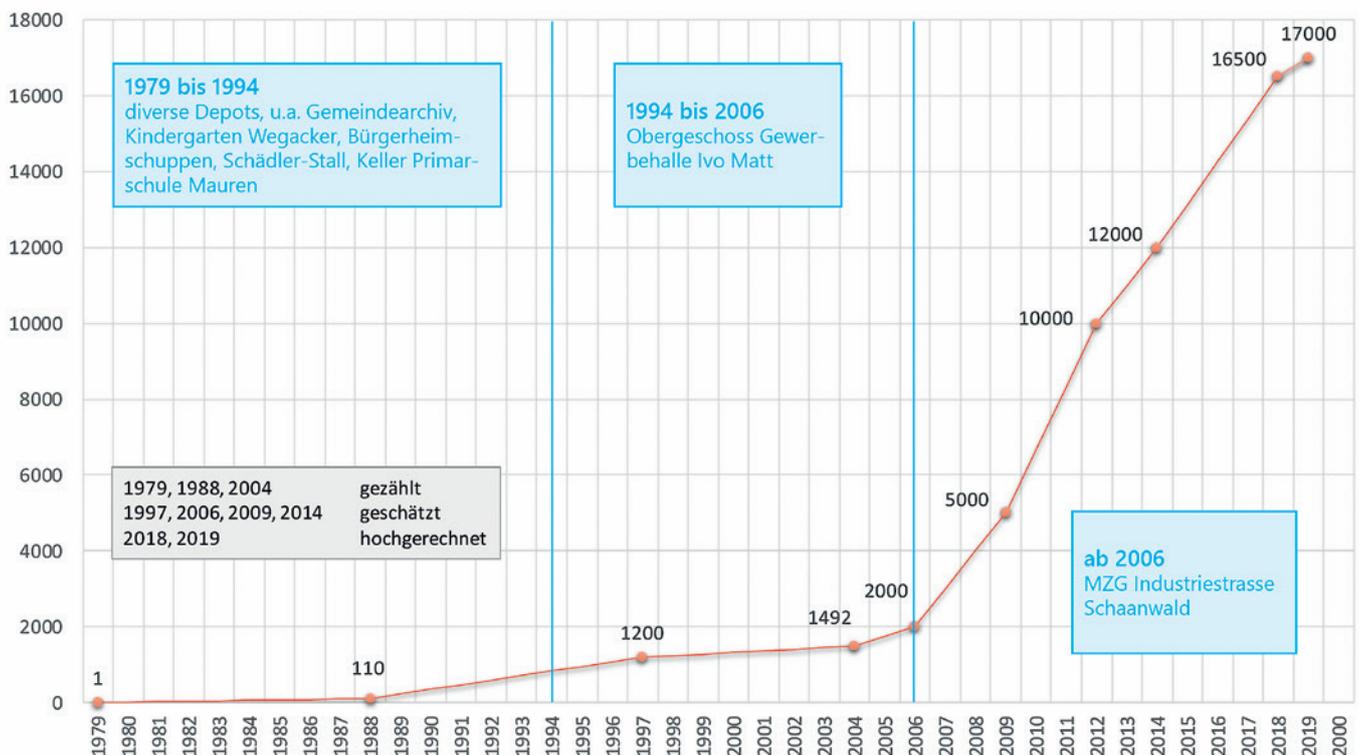
Das Inventar ist also sozusagen das Gedächtnis unseres Museums. Durch ein Inventar wird das Wissen über ein Kulturgut auch unabhängig von Personen und ist somit «Gewährsperson» dafür, dass das MuseumMura auch langfristig bestehen bleibt.

Die Aufgaben des MuseumMura

Das MuseumMura ist ein kulturgeschichtlich nach unterschiedlichen Themen des täglichen Lebens, Wohnens und Arbeitens eingerichtetes Museum mit verschiedenen ergänzenden Sammlungsobjekten. Es ist eine ge-

meinnützige, langfristig angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Bevölkerung und auch Teil des kulturellen Erbes der Bevölkerung. Die im MuseumMura aufbewahrten Objekte werden den Menschen zu Zwecken der Bildung und des Erlebens

Anzahl inventarisierter Objekte im MuseumMura



Anzahl inventarisierter Objekte im MuseumMura: 1979: Protokoll Kulturkommission vom 1.2.1980 / 1988: Bestandsaufnahme durch das Bau-büro / 1997: Mauren Schaanwald. Gemeindeinformationen Nr. 54, Dez. 1997, S. 21 / 2004: Bestandsaufnahme Kulturkommission / 2006: Volksblatt vom 21. April 2006, S. 7 / 2009: Volksblatt vom 5. Oktober 2009, S. 3 / 2012: Volksblatt vom 10. Juli 2012, S. 6 / 2014: Muron Nr. 98, Mai 2014, S. 48 / 2018 und 2019: Hochrechnung auf Basis der mit MuseumPlus inventarisierten Objekte

zur Verfügung gestellt. Als Besitzer und Verwalter (Leihgaben) von Objekten ist das Museum verpflichtet, die Objekte zu pflegen und nach Möglichkeit auch zu erforschen.

Das Inventar im MuseumMura

Die Gemeinde Mauren unternimmt schon seit längerem Anstrengungen, die Kulturobjekte des MuseumMura zu inventarisieren. Im Jahr 2008 wurde die Inventarisierungs-Software Museum-Plus speziell für diese Aufgabe angeschafft. Parallel dazu sind vom damaligen Gemeinderat ab September 2009 bis Ende 2012 zwei 20-Prozent-Stellen bewilligt worden mit dem Auftrag, den damaligen Kulturgüterbestand digital zu erfassen. Nach dem Auslaufen dieser beiden befristeten Stellen wurde zwar weiterhin inventarisiert, dies aber

nur mehr sporadisch. Gesammelt aber wurde weiterhin sehr fleissig (siehe Grafik). Ab Februar 2016 gab es dann eine Zeit lang niemanden, der im MuseumMura die Inventarisationsarbeit übernommen hat. Schliesslich wurde diese Arbeit von zwei neuen Mitgliedern der Betriebsgruppe wieder aufgenommen. Dies allerdings nicht mit einem fixen Arbeitspensum, sondern lediglich im Rahmen der allgemeinen Mitarbeit in der Betriebsgruppe des Museums.

Die Sammlung des MuseumMura

Was Ende der 1970er mit der Sammlung der ersten Kulturgüter seitens der Gemeinde Mauren begonnen hat, ist zwischenzeitlich zur grössten Kulturgütersammlung auf Gemeindeebene in Liechtenstein herangewachsen. Die

genaue Anzahl der Objekte ist nicht bekannt, da zum einen nicht zu allen Objekten diesbezügliche Angaben im Inventar gemacht worden sind und zum anderen ein bedeutender Teil der Objekte noch nicht inventarisiert ist. Geschätzt wird der aktuelle Objektbestand, basierend auf einer Hochrechnung sämtlicher inventarisierter Datensätze mit Angaben zur Anzahl Objekte pro Datensatz, auf etwa 17'000. Dazu kommen die nicht inventarisierten Objekte. Um wie viele es sich dabei handelt, kann nicht abgeschätzt werden.

Die Bedeutung des Inventars für das MuseumMura

Beim Inventarisieren interessiert nicht an erster Stelle die genaue Anzahl der vorhandenen Objekte. Vielmehr ist von grosser Bedeutung, welche

Werke/Objekte (1 gefunden)

Inventar-Nr.	MK-00603	Eingang-Nr.	siehe unter 'Andere Nr.' (Modul Zugang/Inventar)	Bereich	Gemeinde Mauren
Hersteller		Gattung	Freizeit		
Bezeichnung	Kegelsset	Systematik	6.214.10 Billard, Kegeln (6.214.1 Taktische Glücksspiele -> 6.214 Ge		
Weitere Titel					
Jahr von	1924	Jahr bis	1932		
Datierung	1924 - 1932	Edition/Version			
Masse	Durchmesser: 15 cm Objektmass: 33 x 11 cm	Mat./Technik	Holz		



Grunddaten Werte Zugang / Inventar Zustand / Montage Dokumentation

Beschreibung	Die Kegel und Kugel stammen von der Kegelbahn im Restaurant Freihof, Mauren aus der Zeit von 1924 - 1932. Eine Nennung dieser Jahrzahlen steht auch im Informationsblatt Nr. 54 der Gemeinde Mauren vom Dezember 1997 auf Seite 21. Gemäss "Menschen, Bilder und Geschichten, Bd. 2, S. 367" wurde das Restaurant Freihof im Jahre 1921 von Josef Kaiser (1885-1970) als grosses Wohnhaus errichtet, das er zu einer Gaststätte ausbauen liess, welcher er den Namen "Zum Freihof" gab. Das Haus wurde 1921 auf den Namen seiner Ehefrau Eugenia geb. Öhri (1891-1947) im Grundbuch eingetragen, da ein Lehrer als Staatsbeamter neben dem Unterricht keine weitere berufliche Tätigkeit ausüben durfte. Josef und Eugenia betrieben neben der Gaststätte auch einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Gemäss mündl. Auskunft von Josef Kaiser (*1958) hat es drei Kegelbahnen gegeben. Gekegelt wurde an Sonntagnachmittagen. Knaben haben jeweils für ein paar Rappen die Kegel wieder aufgestellt. Die Kegelbahn befand sich dort, wo heute der Saal ist. Unter dem Teppichboden im Saalanbau sollen gemäss mündlicher Mitteilung von Werner Marxer (*1940) bis heute die im Parkettboden eingelegten seitlichen Begrenzungen der Fehlwurfrinne sichtbar sein.	Bemerkungen	
Geogr. Bezug	Mauren (Fürstentum Liechtenstein)	Standort akt.	Gemeinde Mauren
Herkunft		Standorte	01.03.2010: M
Beschriftung		Werkstatt	
		Ensemble	
Werkverkn.		Anz. Teile	10

Informationen und Geschichten sich hinter den einzelnen Objekten verbergen. Es geht beim Inventarisieren also im Wesentlichen um das schriftliche Festhalten bestimmter Merkmale eines Objekts nach gewissen, vorgegebenen Richtlinien. Es sind dies neben einer eindeutigen Inventarnummer, einer Objektbezeichnung, Mass- und Materialangaben auch Informationen zur Objektherkunft, zur Zugangsart (z.B. Schenkung, Leihgabe oder Kauf), zum Zugangsdatum und zu den Besitzverhältnissen sowie Angaben zur eindeutigen Objektidentifizierung (z.B. Foto, Inventarnummer). Auch eine Zustandsbeschreibung ist eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Inventar. Ganz wesentlich ist zudem eine genaue Beschreibung eines Objekts (u.a. Verwendungszweck, Datie-

ID: 96296 | pMarxer 30.03.2020



Mauren -> MK 14,2

MK 14,2, Aktuell

rung, besondere Merkmale, Hersteller usw.). Letztlich ist auch eine Standortangabe sowie deren Nachführung bei einem allfälligen Standortwechsel enorm wichtig, um sämtliche Objekte jederzeit wiederzufinden und zwar unabhängig vom Wissensstand einzelner Museumsmitarbeiter.

Fazit

Ein gutes Inventar ist eine wesentliche Voraussetzung, damit sich Museumsmitarbeiter und Nutzer – vor allem auch in Zukunft – vertieft mit der Sammlung des MuseumMura auseinandersetzen können. Das Inventar bildet somit eine wesentliche Grundlage für Führungen und Wechselausstellungen und liefert Entscheidungsgrundlagen für allfällige zukünftige Sammlungsschwerpunkte. Das MuseumMura hat laut Kulturleitbild aus dem Jahre 2017 auch die Aufgabe, Sammlungsschwerpunkte festzulegen – und zwar nicht nur solche, die das Leben vergangener Tage abbilden, sondern auch solche, welche das gegenwärtige gesellschaftliche Leben als kulturelles Erbe für die Zukunft sichern. Diese Aufgabe ist sehr anspruchsvoll. Aufgrund der landesweiten Einziger-

tigkeit der im MuseumMura untergebrachten Kulturgütersammlung ist diese Aufgabe es wert, ernsthaft angegangen zu werden.

Ausblick

Obwohl seitens der Gemeinde und der Betriebsgruppe des MuseumMura im Bereich Sammlung (u.a. Sammlungserhalt, Dokumentation, Vertragswesen und Inventar) in den vergangenen Jahren viel Aufwand betrieben worden ist, sind sehr viele Objekte bis anhin erst grob und andere noch gar nicht erfasst worden. Um das vorhandene Wissen über diese Objekte möglichst zeitnah vollständig zu erfassen, müssen die Anstrengungen in diesem Bereich stark intensiviert werden. Auch wenn das grossflächige MuseumMura in Folge der regen Sammeltätigkeit der vergangenen Jahrzehnte sehr voll geworden ist, bedeutet dies nicht, dass die Arbeit im Museum weniger werden wird. Die Schwerpunkte müssen neu gewichtet und insbesondere in den Bereichen Inventarisierung und Dokumentation müssen weitere Massnahmen folgen, um das MuseumMura und den Betrieb aufrechterhalten zu können.

Teilansicht der Benutzeroberfläche der Inventarisierungssoftware MuseumPlus

In der Teilansicht ist das Modul «Grunddaten» (eingekreist) geöffnet. Die Abbildung zeigt einen Datensatz, bestehend aus zehn Teilen. Es sind dies neun Holzkegel und eine Kugel (nicht abgebildet), die aus den Jahren 1924 – 1932 stammen. Im Modul «Zugang / Inventar» (nicht abgebildet) ist u.a. festgehalten, dass diese neun Kegel und die Kugel aus dem Restaurant Freihof in Mauren stammen und dem MuseumMura von Josef Kaiser (Freihofwirt) als Schenkung überlassen worden sind.

Die Informationen zu den Objekten werden in den verschiedenen Text- und Zahlenfeldern über die Dateneingabemasken der einzelnen Module (z.B. «Grunddaten» oder «Werte») eingegeben. Jedes Objekt kann zudem mit Fotos und Dokumenten (z.B. Leih-, Schenkungs- oder Kaufverträgen) verlinkt werden. Einzelne Felder bieten hilfreiche Wortlisten an. Das Programm bietet Exportfunktionen für die Datensätze, Suchoptionen und viele weitere, sehr hilfreiche Tools wie z.B. Protokollierung des Änderungsverlaufs, automatische Datums-erstellung bei Eröffnung eines neuen Datensatzes usw.



Der Verein Pro Rössle im neunten Jahr seines Bestehens

«Politik ist Schicksal», es sei denn, wir haben den Mut, uns dagegen zu wehren. Dass sich dieser Widerstand lohnt und es keine vergebliche Mühe ist, für Überzeugungen einzutreten und für sie zu kämpfen, auch wenn dieser Kampf auf den ersten Blick aussichtslos erscheinen mag, davon legt die Geschichte des Vereins «Pro Rössle» ein eindrucksvolles Zeugnis ab.

Bürger wehren sich

Es war eigentlich schon beschlossene Sache: Das ehemalige Gasthaus Rössle sollte laut Beschluss des Maurer Gemeinderates vom Dezember 2007 abgebrochen werden und einem Neubau weichen. Als sich in der Bevölkerung dagegen Widerstand regte, formierte sich eine Gruppe von Maurer Bürgerinnen und Bürgern mit dem Ziel, das «Rössle» zu erhalten und einer neuen Nutzung zuzuführen. Bald fand die Gruppe auch in- und ausserhalb der Gemeinde eine breite Unterstützung und so kam es zum Schulterschluss mit der Gemeinde Mauren, dem Amt für Kultur und der Denkmalpflege sowie der damaligen Kulturministerin Rita Kieber-Beck. Die Weichen für den Erhalt des Hauses und die Errichtung eines Kulturhauses waren gestellt.

«Pro Rössle»: Vereinsgründung 2011

Noch galt es aber, viel Überzeugungsarbeit zu leisten und manche Hindernisse zu überwinden. Aus diesem Grund wurden am 15. Februar 2011 im «Säle» des ehemaligen Restaurants Rössle der Förderverein «Pro Rössle» gegründet und Walburga Matt zur ersten Präsidentin und Freddy Kaiser als Vorsteher zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Gemäss des Zweckartikels der an dieser Gründungsversammlung verabschiedeten Statuten setzte sich der Verein «für den Erhalt und die Renovation des ehemaligen Gasthauses ein, das dem Zwecke eines Kulturhauses im Liechtensteiner Unterland zugeführt werden soll. [...] Der Verein unterstützt die Realisierung des Projekts materiell und ideell». Wie wichtig die Vereinsgründung war und wie sehr es den Verein benötigte, um die

gesetzten Ziele umzusetzen, sollte sich schon sehr bald zeigen.

Der Kampf um öffentliche und private Unterstützung

Als im November 2011 die Regierung wider Erwarten beschloss, sich nicht mit dem zumindest in Aussicht gestellten Unterstützungsbeitrag von einer Million Franken an den Kosten des Projekts zu beteiligen, war der Traum eines Unterländer Kulturhauses plötzlich wieder infrage gestellt. Daraufhin war der Verein gefordert, mit aller Kraft die Finanzierung des Projekts durch öffentliche und private Gelder möglichst schnell zu sichern, um das Vorhaben nicht scheitern zu lassen.

Dank eines grossen Einsatzes gelang es dem Verein in der Folge, nicht nur den Gemeinderat vom Projekt zu

überzeugen, sondern auch namhafte private Gönner zu gewinnen. In zwei Abstimmungen entschied sich der Gemeinderat bereits Ende November 2011 und ein zweites Mal Ende Februar 2012, nach dem Erwerb des Hauses, die Sanierungsarbeiten trotz des abschlägigen Entscheides der Regierung weiterzuführen. Dazu kamen die zahlreichen Spenden privater Gönner und Institutionen, darunter die Propter Homines und Peter Kaiser Stiftung, ohne die das Projekt nicht verwirklicht hätte werden können. Erst vier Jahre nach dem Entscheid, das Haus abzureissen, war die Zukunft des Kulturhauses Rössle endgültig gesichert. Nachdem der Denkmalschutz das Haus im Dezember 2012 unter Schutz gestellt und eine Subventionszusage für dessen Renovierung erteilt hatte, erfolgte am 7. März 2013 der Spatenstich.

Eröffnung des Kulturhauses Rössle und Neuausrichtung des Vereins

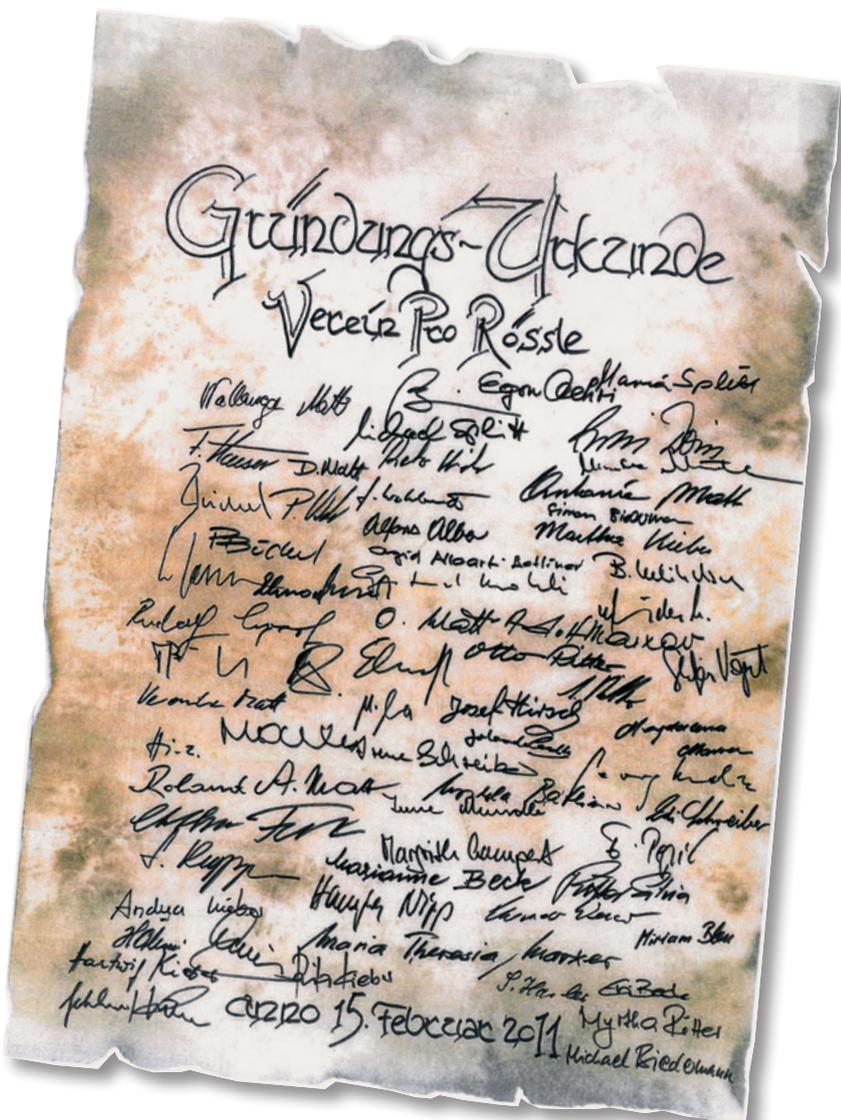
Am 16. Januar 2015 war es dann endlich so weit: Das Kulturhaus Rössle konnte nach fast zweijähriger Bauzeit feierlich eröffnet werden und unter der umsichtigen Leitung von Elisabeth Huppmann, die wenige Monate zuvor die von der Gemeinde neu geschaffene Stelle als Kulturbeauftragte angetreten hatte, den Kulturbetrieb aufnehmen. Der Verein «Pro Rössle» hatte nach langem Kampf und vielen Rückschlägen endlich sein Ziel erreicht. Im Rahmen des Mitgliederanlasses wurde im April desselben Jahres das Gelingen des Projekts gefeiert, indem in einem symbolträchtigen Akt beim Brunnen vor dem Eingang des Kulturhauses eine Linde gepflanzt wurde, wo schon vorher bis in die 70er-Jahre eine fast 400-jährige Linde gestanden hatte. Dies in der Hoffnung, dass sowohl dem Baum

als auch dem Kulturhaus ein ebenso langes Leben beschieden sei. Nachdem der alte Vorstand seine Aufgabe erfüllt hatte, wurde an der Generalversammlung des Vereins am 31. August 2015 ein neuer Vorstand mit Edith Willburger als Präsidentin und Manfred Kieber als Vizepräsident gewählt und der Zweckartikel der Statuten an die veränderte Ausgangssituation angepasst: «Insbesondere fördert er [der Verein] durch finanzielle und ideelle Unterstützung die Aktivitäten im Kulturhaus Rössle. [...] Er bietet mindestens einmal pro Jahr für seine Mitglieder eine kulturelle Veranstaltung im Kulturhaus Rössle an.»

Den Traum weiter träumen

Heute zählt der Verein 41 Familien- und 39 Einzelmitgliedschaften. Seine wichtigste Aufgabe ist es, den Kulturbetrieb des Kulturhauses Rössle in vielfältiger Weise zu unterstützen. Er organisiert zudem für seine Mitglieder kulturelle Veranstaltungen wie die TAK Eigenproduktion «Salome» von Oscar Wilde oder die überaus erfolgreichen Musik- und Gaukler-Karusselle, organisiert die Hilfe von Freiwilligen bei kulturellen Anlässen und engagiert sich im Kulturleben der Gemeinde. Der Vorstand ist deshalb in der Kulturkommission des Gemeinderates vertreten, war an der Erarbeitung des Kulturleitbilds der Gemeinde beteiligt und arbeitet aktuell in einer Arbeitsgruppe an einem Vorschlag für eine Profilschärfung des Kulturhauses mit. Vieles ist erreicht worden. Dafür gilt es Sorge zu tragen, indem wir nicht müde werden, die grosse Bedeutung eines eigenständigen Kulturlebens für unser Selbstverständnis und damit unsere Zukunft in einer sich rasch verändernden Welt hervorzuheben und uns immer wieder neu dafür einzusetzen. Mehr als sonst gilt dies auch in Zeiten einer uns alle bedrohenden Krise, wie wir sie gerade erleben.

Franz Xaver Goop, Verein pro Rössle





Gerhard Marock triumphiert mit der «Biene»

Der jährliche Fotowettbewerb des Fotoclubs Spektral und die dazugehörige Ausstellung sind seit mehr als vier Jahrzehnten Fix- und Höhepunkte im Vereinsjahr. In diesem Jahr standen sie unter dem Motto «Transport».

15 Vereinsmitglieder stellten sich der Herausforderung und gingen sie auf ganz unterschiedliche Weise in schwarz-weiß und Farbe an. Insgesamt reichten sie 90 Motive ein und mit seiner besonderen kreativen Herangehensweise an das Thema sowie seinem fotografischen Können vermochte Gerhard Marock die fünfköpfige, grenzübergreifend zusammengestellte Jury besonders zu überzeugen. Sein Bild «Biene» gewann in der Kategorie der Farbbilder den ersten Preis. «Als Imker habe ich beim Thema

«Transport» gleich an die Pollenhörschen meiner Bienen gedacht. Die Aufnahme war nicht einfach zu realisieren. Vor allem die richtige Schärfe war eine Herausforderung. Ich habe während drei Tagen um die Mittagszeit herum, wenn die Bienen am eifrigsten fliegen, rund 300 Aufnahmen gemacht, bis die richtige dabei und ich mit dem Ergebnis zufrieden war», sagt Gerhard Marock, der zwar auf einen Preis gehofft hat, aber auch betont, dass er dies aufgrund der starken Konkurrenz nicht einfach erwarten konnte.



Die Natur holt sich ihren Platz zurück

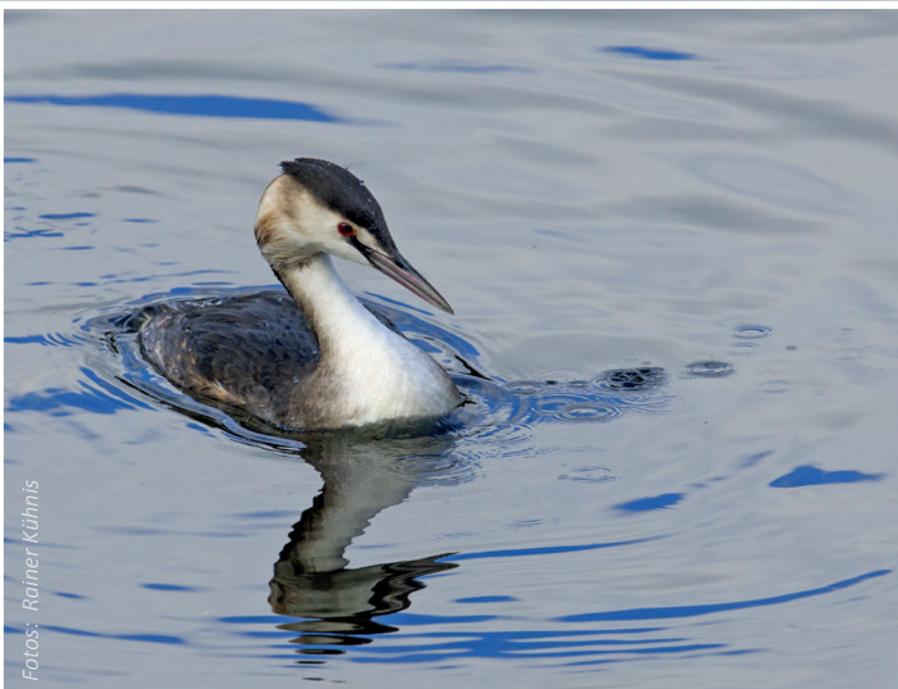
«77 Einblicke in die Natur Liechtensteins», so der Ausstellungstitel, haben die Fotografen Georg Jäger und Rainer Kühnis im Januar und Februar im domus in Schaan präsentiert. Vom tiefsten Punkt Liechtensteins im Ruggeller Riet bis zum höchsten auf dem Grauspitz haben sie ...

Vögel, Fische, Krebse, Insekten, Reptilien, Amphibien und Säugetiere aufgenommen und die Beschränkung auf 77 Bilder ist den beiden Ausstellern nicht leichtgefallen. Unter anderem legten sie dabei Wert darauf, welche Tiere in Liechtenstein langsam wieder heimisch werden wie zum Beispiel der Wiedehopf oder die Äsche. Entstanden ist die Idee zu Ausstellung in Schaanwald, wo Georg Jäger bei der Eröffnung des Waldlehrpfads auf Rainer Kühnis getroffen ist. «Wir haben herausgefunden, dass wir ganz gute Naturfotografen sind und uns gemeinsam für dieses Projekt

entschieden», sagt Kühnis. Zwei Jahre waren die beiden mit den Vorbereitungen beschäftigt. «In dieser Zeit konnte ich nochmals viel von Rainer lernen. Ich kann schon sagen, dass er als Naturfotograf mein Idol ist. Er stellt sehr hohe Ansprüche an sich selbst, wie ich auch bei der Bildauswahl wieder feststellen durfte», sagt Georg Jäger. Das grosse Interesse und die Rückmeldungen der Besucher haben auf jeden Fall gezeigt, dass die beiden Fotografen ihr Handwerk nicht nur beherrschen, sondern dass sie auch die richtige Bildauswahl getroffen haben.



Die Fotografen
Rainer Kühnis und Georg Jäger



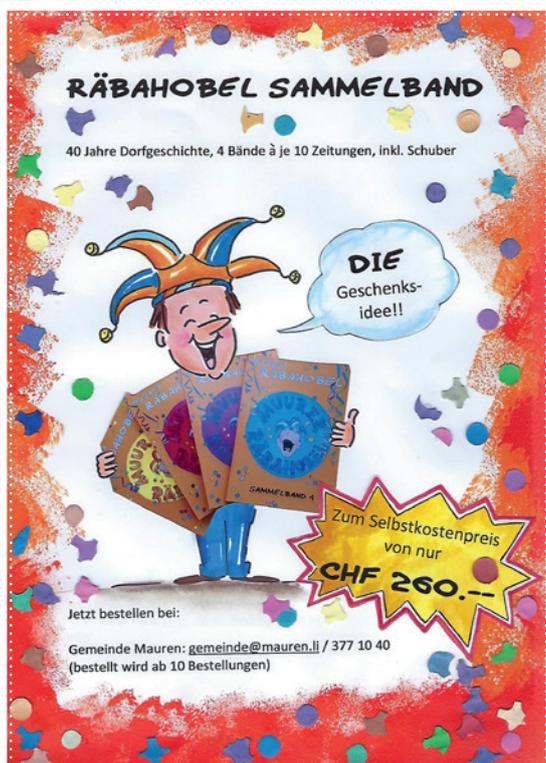
Fotos: Rainer Kühnis



Murer Narrawar: ausgelassenes Fasnachtstreiben in Mauren-Schaanwald

In diesem Jahr standen drei Fasnachtshöhepunkte im Kalender der fünften Jahreszeit in der Gemeinde Mauren-Schaanwald im Mittelpunkt: der «Hobelbed» der Murer Fasnachtszitzig, das traditionelle Fasnachtskränzle der «Schmotziga Donnschtig Frau» sowie der Rosenmontag

mit dem Fasnachtsumzug und dem ultimativen Rambazamba-Fest im Zentrum von Mauren. Lassen wir doch die Bildimpressionen sprechen. Der Rābahobel Sammelband kann im Sekretariat der Gemeinde bezogen werden.





**Fasnachtskränzle der «Schmotziga
Donnschtig Fraua»**

am 20. März 2020 im Zuschg-Saal in Schaanwald



Der traditionelle Rosenmontag

am 24. März 2020 in der Maurer City





35 Jahre «Heraböhel-Funken»

Der Heraböhel Funken beging ebenfalls sein 35-jähriges Winteraustrreibungs-Bestehen. Ursprünglich wurde diese Tradition hoch oben über Mauren zelebriert, seit ein paar Jahren ist der Funkenplatz der «Heraböhler» ins Riet verlegt worden. Am Samstag, 29. Februar 2020, wollten der Funkenmeister Daniel Marxer und sein Vize Michael Hasler den Geburtstagsfunken in Szene setzen, doch verhinderten dies heftige Windböen. Dafür kam die gesamte Funkenzunft-Schar mit Familien einen Tag später – am klassischen, traditionellen Funkensonntag – auf ihre Kosten, an dem dieser gesellschaftliche Anlass mit allem Drum und Dran – Feuerwerk, bester Verpflegung im Funkenzelt, stimmungsvoller Gemeinschaftsinn – genossen wurde.



35 Jahre «Bühlkappele-Funken»

Sturmartige Böen verwehten den offiziellen Winteraustrieb am Samstag, 29. Februar 2020, buchstäblich. So gab es für die Funkenzunft Bühlkappele, bei der Funkenmeister Wieland Gartmann sowie sein Vize Markus Kieber das Zepter innehaben, halt eine zweite Jubiläumsfeier – nämlich einen Tag darauf am Sonntag, 1. März. Alles war bestens angeordnet, das Funkenfest wurde mit einem Fackelzug eröffnet und dann liess der lichterloh brennende Holzturm diesen Gemeinschaftsanlass doch noch zu einem besonderen Erlebnis werden. Die Kinder machten ihre eigene Sache und erfreuten sich an ihrem Mini-Funken.



Markus Kieber und Wieland Gartmann





Benno Marxers Big Band-Geschichte: «35 / 70 – A Lifetime for Jazz»

Die Big Band Liechtenstein ist seit ihrer Gründung 1983 untrennbar mit ihrem Leader Benno Marxer verbunden. Nun wurde die Geschichte der Big Band in einem Film verewigt.

Aus dem Traum des damals 35-jährigen Benno Marxer ist die Erfolgsgeschichte des Liechtensteiner Jazz' schlechthin entstanden. Bereits 1987 erschien die erste LP, sechs weitere Alben folgten bis heute. Welches Niveau die Big Band bald erreicht hatte, zeigte sich 1995 am 1. Schweizer Big Band Wettbewerb, wo sie sich als beste Amateurband auf dem dritten Platz hinter zwei Profibands klassierte. Aus diesem Wettbewerb resultierten auch zwei Engagements am

renommierten Montreux Jazz Festival in den Jahren 1997 und 1998.

Dass die Geschichte der Big Band Liechtenstein es wert ist, verfilmt zu werden, stand ausser Frage. So starteten die Mitglieder Ende 2018 das Projekt «35/70 – A Lifetime for Jazz», das die Entwicklung der Band vom Schülerensemble zum hochkarätigen Jazzorchester mit zahlreichen Gaststars mit dem Lebensweg Benno Marxers

verknüpft. Amüsantes und Erstaunliches wird von ehemaligen wie aktuellen Bandmitgliedern erzählt und Mitschnitte von Konzerten komplettieren den Dokumentarfilm. Der Öffentlichkeit vorgestellt wurde er Ende Januar im SKino in Schaan und er stellt einen weiteren Meilenstein in der nun schon über 35-jährigen Erfolgsgeschichte der Big Band Liechtenstein dar.



«Trash Heroes» an der Primarschule Mauren

Einen sauberen Pausenplatz wünschen sich alle. Doch manchmal liegen Theorie und Praxis etwas weit auseinander. Deshalb wurde an der Primarschule Mauren die Aktion «Sauberer Pausenplatz» gestartet.



Jede Klasse hat sich eine Lösung ausgedacht. Diese Ideen stellten die Kinder einander in einer gemeinsamen Veranstaltung gegenseitig vor. Im Anschluss durften sie die Ideen bewerten und daraus wurde das Siegerprojekt ermittelt.

Die «Trash Heroes» waren geboren

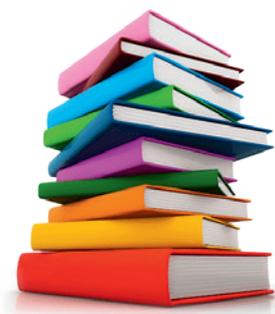
Jeweils zwei Kinder von der 1. bis zur 5. Klasse haben in der Pause die Aufgabe, als «Müllhelden» die Mitschülerinnen und Mitschüler darauf aufmerksam zu machen, ihre Abfälle nicht liegen zu lassen und ihren Beitrag zu einem sauberen Pausenplatz zu leisten.

«Müllometer» steigt!

Jeden Tag dürfen sie, wenn wirklich nichts liegen geblieben ist, einen Ball in den «Müllometer» werfen. Wenn dieser voll ist, gibt es für alle eine Belohnung. Die Motivation ist gross. Seit dem Start der Aktion ist noch kein Tag ohne den erhofften Ball geblieben. Wenn es so weiter geht, ist das Ziel bald erreicht und alle dürfen eine verlängerte Pause im Weiherring verbringen.

Durch den Unterbruch der Aktion aufgrund der Schulschliessung, lassen wir uns nicht vom gemeinsamen Ziel abbringen: «Schulplatz ohne Müll.» Weiter so!

Vorfreude auf das neue Design der Gemeindebibliothek



Für die beiden Bibliothekarinnen war von Anfang an klar, dass die Bibliothek für die Schülerinnen und Schüler der Primarschule auch während der Umbauphase zur Verfügung steht. Aber vorher heisst es noch «Alles muss raus».

Es waren alle gleichermassen überrascht, wie viele Medien (Bücher und CDs) im Bestand der Gemeindebibliothek sind. In drei grossen Paletten und unzähligen Kisten wurden die diversen Medien in einem Zwischenlager untergebracht. Alte Bücher wurden aus dem Bestand genommen und teilweise weiterverschenkt. Guterhaltene Möbel konnten unter anderem an Spielgruppen weitergegeben werden.

Provisorische Bibliothek in der Aula der Primarschule

Für die provisorische Bibliothek in der Aula haben die Bibliothekarinnen Brigitta Marxer und Gabriela Blumenthal einen kleinen, aber feinen Bestand an Bilderbüchern, Lesebüchern und CDs ausgewählt. Es wurden bewusst auch Bücher berücksichtigt, die im Regal in der Vergangenheit etwas untergegangen sind.

Zusammen mit der Schulleitung und den Lehrpersonen wurden die Besuche der jeweiligen Klassen terminiert. Der zweiwöchige Rhythmus kann eingehalten werden, was sehr erfreulich ist.

Vorbereitung für neues Bibliotheks-Design

Wer nun denkt, dass sich die Bibliothekarinnen während dieser Übergangszeit ausruhen und nur noch Bücher lesen, hat sich geirrt. An zahlreichen Sitzungen werden, zusammen mit der Bauverwaltung, den Architekten und dem Abwart neue Möbel, Teppiche, Regale, eine Ausleihtheke, Schränke und vieles mehr ausgesucht. Alles unter Berücksichtigung eines einheitlichen Farbkonzepts, was das Ausschicken nicht unbedingt leichter macht. Die Vorfreude auf die neue Bibliothek ist jedoch riesig und steigt nach jeder Sitzung.

Das war der Stand vor Corona ...

Leider sieht alles seit über zwei Monaten anders aus und wir müssen uns an die vorgegebenen Massnahmen zur Reduzierung der Ausbreitung des Corona-Virus halten. Die Bibliothek ist deshalb für alle geschlossen. Glücklicherweise haben wir rechtzeitig eine Grossbestellung beim Buchladen getätigt. Diese Bücher werden wir in der Zwischenzeit erfassen und einbinden. Wenn die Schule wieder geöffnet ist, dann sind wir mit vielen neuen Büchern bereit und freuen uns auf die Schülerinnen und Schüler. Die Beeinträchtigungen der Corona-Krise bedeuteten dennoch einen argen Dämpfer im Fluss der kreativen Vorbereitungs- und Evaluationsarbeiten. Diese dringend notwendig einzuhaltenden Massnahmen zwangen uns zu Umstellungen in dieser Aufbauphase der neuen Bibliothek – bis dann bald wieder, was wir sehr hoffen, der normale Alltag einkehren wird.



Lernpaket-Bringtour: Kontakt zu den Eltern und Schülern in der Corona-Zeit

Die durch die Infektionsgefahr mit Covid 19 notwendig gewordenen Schulschliessungen im ganzen Fürstentum Liechtenstein stellen unsere Schulen vor besondere Herausforderungen. Die Verantwortlichen der Gemeindeschulen Mauren und Schaanwald bemühen sich sehr, die Vermittlung des Lernstoffs durch Fernunterricht aufrechtzuerhalten. Dazu gehört es auch, in vielfältiger Weise mit den Eltern und Schülern in Kontakt zu treten.

Neben der Nutzung moderner Medien hat die Lehrerin einer 1. Primarschulklasse eine wöchentliche Lernpaket-Bringtour unternommen. Eine dieser Fahrten haben wir begleitet. Eine der drastischen Massnahmen, um der Verbreitung des Coronavirus entgegen zu wirken, war die Schliessung der Schulen. Doch sie sind nur äusserlich geschlossen, denn der Kontakt zu den Schülerinnen, Schülern und Eltern wird durch die Lehrpersonen auf verschiedenste Weise gepflegt. Die Online-Lernstoffvermittlung bzw. der Fernunterricht haben einen regelrechten Aufschwung erhalten. Doch ist es einzelnen Lehrkräften – insbesondere

im Primarschulbereich – dennoch ein Anliegen, sich mit den Schülern und Eltern im persönlichen Kontakt – natürlich auf Distanz – zu treffen. Gerne zeigen wir Ihnen dies am Beispiel der Lehrerin Barbara Pohl der Primarschule Mauren.

Persönliches Treffen gibt besseres Gefühl

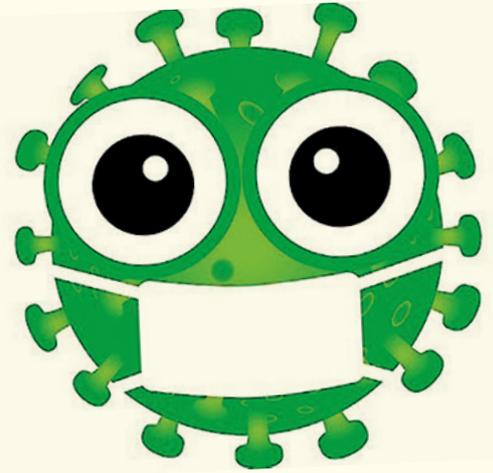
Barbara Pohl hat diese Fahrten zu den Schülerinnen und Schülern unternommen, um den Kontakt zu den Kindern und Eltern aufrechtzuerhalten. «Ein persönliches Treffen auf Abstand gibt mir ein besseres Gefühl für das Wohlbefinden der Familien bezüglich

Fernunterricht und die Motivation der Kinder. Der Fernunterricht ist für alle Familien und Alleinerziehende eine echte Herausforderung. Ich bin stolz auf die Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern, wie sie das meistern», betont Barbara Pohl. Viele Mütter und Väter müssten neben der Betreuung und Lernbegleitung eines oder mehrerer Kinder, wie die Lehrerin weiter ausführte, auch noch im Home Office arbeiten, andere gingen ganz normal ihrer beruflichen Tätigkeit nach und müssten dort unter Umständen sogar mehr leisten als vor der Corona-Krise. So seien sie sehr dankbar, dass es von vielen Seiten Hilfsangebote gebe.



«Ab Montag müsst ihr zu Hause bleiben!»

Aussagen zur Coronazeit von Kindern der Primarschule Schaanwald



Die erste schulfreie Woche hat mir gut gefallen. Am Morgen musste ich nicht so früh aufstehen und ich kann draussen im Schnee spielen, da wir in Malbun waren. Am Vatertag bin ich mit Papa mit den Langlaufski das Täli rauf gelaufen. Aufwärts war es anstrengend und abwärts war es lustig, weil wir oft umgefallen sind. Am nächsten Tag bin ich mit den Langlaufski wieder ins Täli gelaufen, aber dieses Mal bin ich ohne Pause raufgelaufen. Am Samstag sind wir mit den Langlaufski ins Hohegg gelaufen.

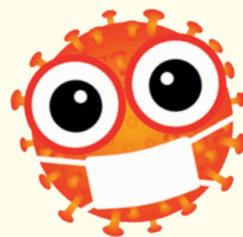


Mils, 4. Klasse

Ich stehe auf und übe zwei Stunden. Ich lerne Mathe und Deutsch. Ich lerne etwas über die Verben und die Adjektive. Dann esse ich und male. Später gehe ich schlafen.

Miki und ich besuchten die Schule von Montag, 16. März, bis Mittwoch, 18 März. Wir waren ganz alleine mit den Lehrerinnen in der Schule. In dieser Woche haben wir geschrieben, gespielt und waren mit Monika im Wald spazieren.

Benjamin, 3. Klasse



Ayaz, 3. Klasse

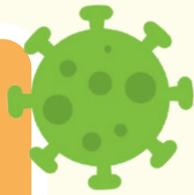
Es war ein ganz normaler Frühlingstag. Im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft hatten wir ein spannendes Thema und wir durften sogar den Computer verwenden. Aber 20 Minuten nach der Pause haben unsere Lehrerinnen verkündet, dass die Schulen wegen des Coronavirus geschlossen werden. Am Anfang klang die Nachricht cool für uns alle, aber spätestens nach einer Woche fanden das die meisten eher langweilig. Das Einzige, was mir wirklich Spass macht, ist das Lernen und das Workout von meinem Trainer.

Alessandra, 4. Klasse

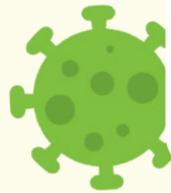
Edanur,
4. Klasse

Am 24. März bin ich aufgestanden und habe das Indianer-Dossier bis auf zwei Seiten fertiggestellt. Danach habe ich mit Mama die erste Seite vom Zeichen-Dossier bearbeitet. Am Nachmittag sind wir dann noch im Wald laufen gegangen. Ich habe das Fahrrad mitgenommen und bin dann das «Rappawäldle» runter gecrosst.

Am 26. März habe ich das erste Textverständnis gemacht danach hat Frau Lussi angerufen und wir haben uns schön mit ihr unterhalten. Es war schön, sie wieder einmal zu hören.



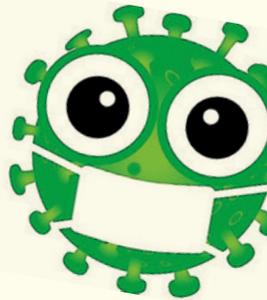
Am Morgen bin ich aufgestanden und habe gefrühstückt. Dann bin ich ein bisschen mit Miran und Ayaz laufen gegangen. Danach haben wir Eis gegessen. Ich hatte ein Schokoeis, Miran hatte ein Erdbeereis und Ayaz ein Caramelais. Ein paar Stunden später habe ich mit meiner Kollegin telefoniert. Um Mitternacht bin ich eingeschlafen.



Max, 5. Klasse



In dieser Zeit ist es wichtig, zu Hause zu bleiben. Ich darf nicht mehr zu meiner Nana und zu meinem Neni, weil es für sie gefährlich wäre, wenn sie diesen Virus bekämen. Auch mit meinem Cousin kann ich nicht mehr spielen. Wir sind jeden Tag zu Hause. Mein Bruder und ich lernen eine Stunde am Morgen und eine Stunde am Nachmittag. Nach den Hausaufgaben gehen wir nach draussen Fussball spielen oder Rad fahren. Meine Mama muss oft arbeiten gehen, weil die Leute in dieser Zeit viel mehr einkaufen.



Rafael, 3. Klasse

Blumengruss der Kindergärtler zu Ostern

Während der Corona-Krise hatten auch die Kindergartenkinder von Mauren keinen Unterricht mehr. Sie bekamen von den Kindergärtnerinnen vielfältige Spiel-, Bastel- und Lernangebote für zu Hause. Unter anderem bestand eine Aufgabe darin, eine Blume aus Moosgummi herzustellen. Diese konnten die Kinder mit ihren Familien in den Tagen vor Ostern in die Rabatten und Wiesen vor das LAK-Pflegeheim St. Peter und Paul stecken. Anfang der Woche waren es noch wenige Blumen. Doch zu Ostern leuchtete es rund ums Haus ganz bunt.

Eine Herzensaktion der Kindergärtler

Die Kindergartenkinder wollten damit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses St. Peter und Paul eine Freude bereiten und ein bisschen Farbe in ihren Alltag zaubern. Und das ist den Kindern mit dieser Herzensaktion bestens gelungen. Es sollte ein Zeichen sein, dass ganz viele Menschen an die Bewohner und Mitarbeiter in dieser nicht ganz einfachen Zeit denken.

Dankeschön an alle Mitwirkenden

Das Kindergartenteam von Mauren bedankt sich bei allen Kindern und ihren Fa-

milien, die begeistert mitgemacht haben. Ein Dank gilt auch der Heimleitung des LAK-Hauses St. Peter und Paul, welche die Idee unterstützt hat. Bestimmt wird es in Zukunft eine Möglichkeit geben, einmal näher in Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu kommen.



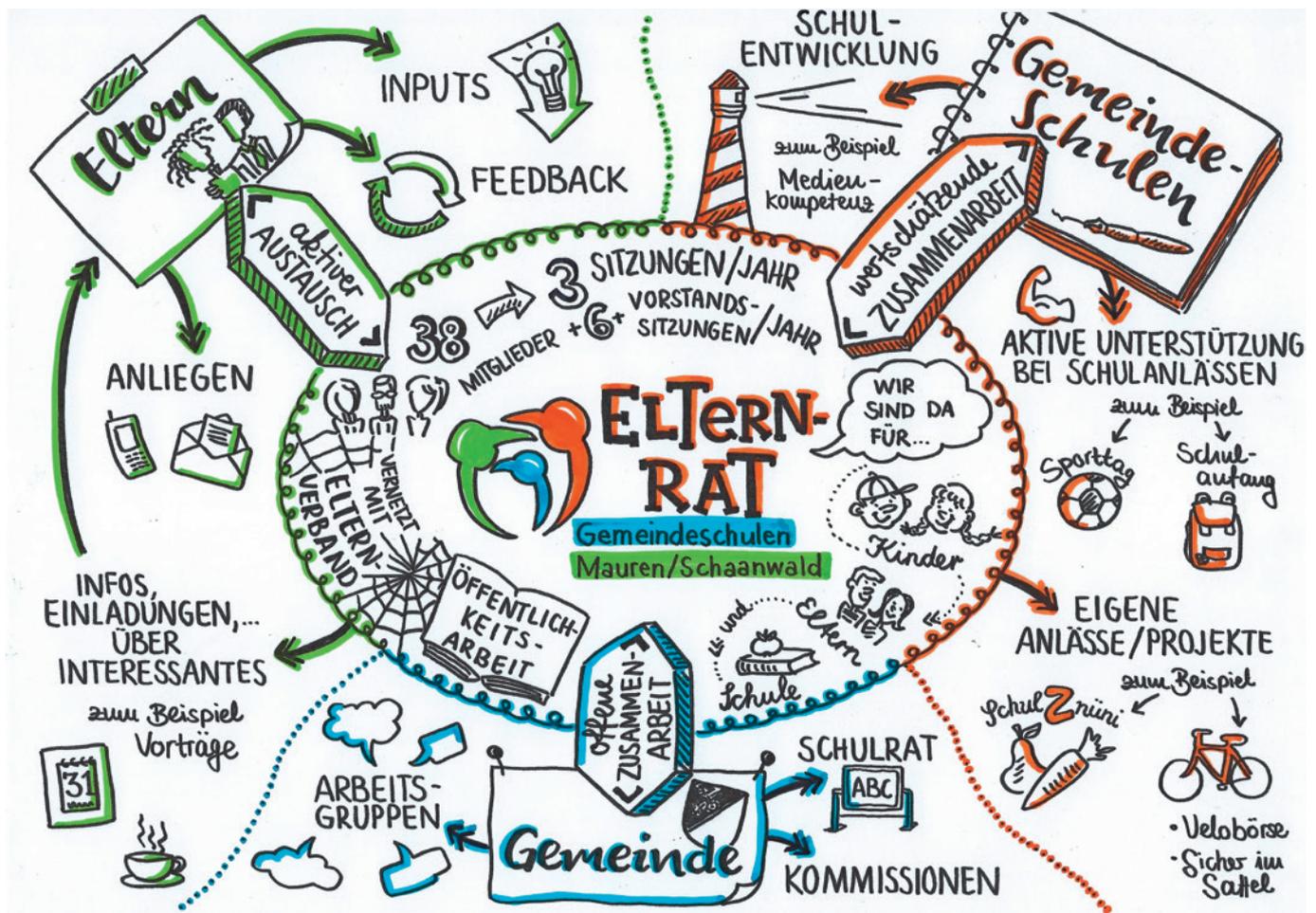
Aufgaben und Engagement des Elternrats Mauren / Schaanwald

Immer wieder wird der Elternrat gefragt: «Was tut ihr eigentlich?» Unsere Homepage gibt viele Antworten auf diese Frage und bietet noch mehr Informationen für die Eltern, Kinder, Lehrpersonen und alle weiteren Interessierten.

Nur kurz und knackig ist etwas anderes, und das fehlte uns einfach noch. Mit zuvorkommender Unterstützung von Tanja Frick aus Mauren haben wir unsere Aufgaben, unser Zusammenarbeiten und unsere Engagements in einem Mindmap zusammengefasst.

Auf einen Blick ist nun erkennbar, wie wichtig die Arbeit des Elternrats ist und wie vielseitig und vernetzt der Elternrat wirkt. Wir sind sehr stolz, in den sechs Jahren Elternmitwirkung so viel erreicht zu haben und freuen uns auf die kommenden Projekte, Aktionen

und unser künftiges gemeinsames Wirken. Auf unserer Homepage elternrat.li erfahrt ihr noch viel mehr Interessantes.





Auf der Bühne von links: Heidi Müller, Isabelle Dettwiler-Marxer und die Referentin Bea Loosli von Ladyplanet GmbH.

Elternrat spendet an Frauenhaus Liechtenstein

Am 11. Februar 2020 organisierte der Elternrat Mauren / Schaanwald in Zusammenarbeit mit der Centrum Drogerie Eschen den Anlass «Ladies Night» im Kulturhaus Rössle in Mauren. Den Erlös dieser Veranstaltung spendete der Elternrat dem Frauenhaus Liechtenstein.

Die Referentin Bea Loosli führte mit viel Humor und mit ihrer direkten, positiven Art charmant die Frauenthemen aus. Die Besucherinnen durften einen entspannten und lustigen Abend, gespickt mit interessanten Informationen, erleben. Mit grosser Freude haben wir am 14. Februar 2020 den Gewinn aus diesem Anlass dem Frauenhaus Liechtenstein mit einem Scheck in Höhe von 500 Franken übergeben. Unsere Arbeit wurde im Anschluss noch mit einem Geldbetrag von 100 Franken verdankt und selbstverständlich haben wir diesen Betrag gleich auch dem Frauenhaus überwiesen. Wir sind uns sicher, dass das Frauenhaus diese Spende von 600 Franken gut einsetzen wird.

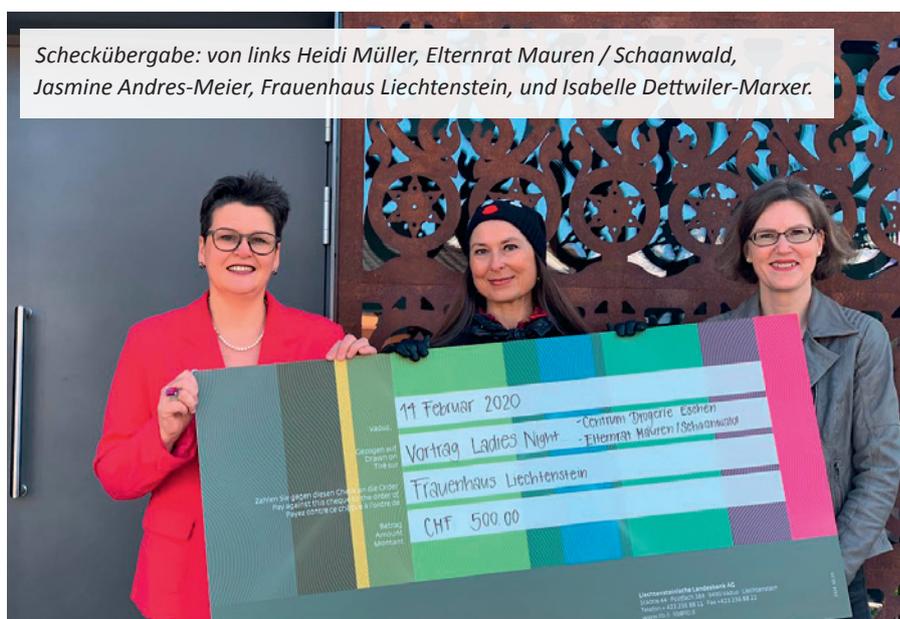
Wertschätzung der Bedeutung des Frauenhauses

Dem Elternrat Mauren/Schaanwald war es sehr wichtig, dass wir den Gewinn aus dem Anlass nicht für unsere

Projekte verwenden, sondern Frauen und Kindern zukommen lassen, die Unterstützung benötigen. Das Frauenhaus Liechtenstein ist für uns eine sehr wertvolle Institution, die jede Art von Unterstützung bekommen sollte.

Gerade auch in dieser sehr ungewöhnlichen Zeit kommt unserer Spende

noch eine grössere Bedeutung zu und wir danken dem Frauenhaus sehr für sein Engagement. Ebenfalls bedanken wir uns bei der Centrum Drogerie Eschen für die gute Zusammenarbeit, ihr grosses Engagement für den Anlass und für ihre Unterstützung für die Spende ans Frauenhaus Liechtenstein.



Scheckübergabe: von links Heidi Müller, Elternrat Mauren / Schaanwald, Jasmine Andres-Meier, Frauenhaus Liechtenstein, und Isabelle Dettwiler-Marxer.

«Bimbam» – mit Liebe handgemacht

Was sich mit Papier und einer grossen Portion Ideenreichtum anfertigen lässt, das liefern Claudia und Jaël Uebersax von der Kreativwerkstatt «Bimbam» im Steinbö 12 in Mauren aus.

«Unser Angebot ist fast grenzenlos», sagt die gelernte Automechanikerin Claudia, die neben Beruf und später Familienarbeit stets gestalterisch tätig war. Eine Auswahl ihres Angebots präsentieren Mutter Claudia und Tochter Jaël, die sich dem Geschäft neben ihrer Ausbildung zur Primarlehrerin widmet, auf der Webseite www.bimbam.li. «Meistens produzieren wir aber auf der Grundlage von persönlichen Bestellungen», sagt Claudia Uebersax. Die Bandbreite der Artikel reicht dabei von Tischdekorationen für Hochzeiten über Einladungen aller Art und Dekorationen für Ladenlokale bis hin

zu Druckvorlagen für T-Shirts und zur Gestaltung von Gutscheinen.

«Jedes einzelne Produkt wird mit Liebe hergestellt und ich kann unendlich viel Zeit in die Details investieren», sagt Claudia Uebersax. «Wir finden es beide sehr schön, nahe bei den Kunden zu sein und ihre Wünsche zur vollsten Zufriedenheit zu erfüllen. Denn wer zu uns kommt, möchte etwas Spezielles und Liebevolles, das man nicht einfach in einem Geschäft findet. Daher lautet unser Motto auch «Mit Liebe handgemacht.»»



mit Liebe
für Dich
gemacht.



Jaël und Claudia Uebersax

100. Geburtstag Anton Meier: «Mein Alter und meine Gesundheit sind Geschenke Gottes»

Anton Meier empfängt seinen Besuch auch im Alter von 100 Jahren noch im Riet. Dort hat er neben dem von ihm gebauten und heute von seinem Enkel bewirtschafteten Bauernhof sein «Riet-Hüsle», indem er einen grossen Teil seiner Freizeit verbringt. Die Welt endet für ihn aber auch im hohen Alter nicht an den Gemeindegrenzen und er nimmt regen Anteil am Geschehen in der Welt.



Das Familienfoto mit den Enkeln und Urenkeln – der Älteste ist Anton mit 100 Jahren und die Jüngste Anna mit 6 Monaten.



Vorsteher Freddy Kaiser überbringt seine herzlichen Gratulations- und Glückwünsche an das gross gefeierte «Geburtstagskind» Anton Meier.

Wie fühlt es sich an, 100 Jahre alt zu sein?

Anton Meier: Wenn man gesund ist, am Morgen selber aufstehen, selber laufen und essen kann, ist mein Alter etwas Wunderbares. Ich war zum Glück mein Leben lang fast nie beim Arzt. Als ich zum dritten oder vierten Mal die Kontrolluntersuchung zur Verlängerung des Führerscheins gemacht habe, hat mein Doktor einen erhöhten Blutdruck festgestellt und mich zur Kardiologin Susanna Senti in Eschen geschickt. Sie hat mich untersucht und mir dann mitgeteilt: «Du hast ein Herz wie ein junges Rössle. Mach einfach weiter so» (lacht).

Diese Frage bekommt sicher jeder 100-Jährige gestellt: Wie wird man so alt?

Wenn ich das wüsste. Ich habe schon gesund gelebt und viel gearbeitet, mich also körperlich betätigt. Aber andere leben auch gesund und werden längst nicht so alt. Was vielleicht auch eine Rolle spielt, ist, dass ich einfach zufrieden bin. Meine Tochter Irmgard betreut mich gut. Das schätze ich sehr und ich geniesse nach wie vor ein schönes Leben.

Du hast zwischen 1920 und 2020 einen unglaublichen Wandel miterlebt: der Rheineinbruch, den Zweiten Weltkrieg, den wirtschaftlichen Aufschwung, die Mondlandung, die Digitalisierung und vieles mehr.

Was sind deine eindrücklichsten Erinnerungen?

Eine meiner frühesten und nachdrücklichsten Erinnerungen ist tatsächlich das Hochwasser von 1927. Meine Mutter hat mich morgens um 7 Uhr geweckt und gesagt «Dr Rhii isch ko». Die Leute hatten schon damit gerechnet, dass er über die Ufer treten könnte, aber einen Dammbbruch hat niemand erwartet. Trotzdem waren wir vorbereitet und das Vieh in höheren Lagen in Sicherheit. Ich war auf jeden Fall neugierig, bin gleich Richtung Riet gelaufen und hier, wo wir jetzt sitzen, stand alles unter Wasser. Die Tuarbahütten schwammen herum und einige Burschen brachten mit einem Floss Lebensmittel nach Schaanwald. Das Wasser reichte bis zur alten Tisner Kirche, die heute nicht mehr steht. Als Bub war mir nicht klar, dass es auch wieder abfließt und ich dachte mir «Jetzt haben wir halt einen See». Ich habe auf jeden Fall gestaunt und auch für die Erwachsenen war die Situation vollkommen neu. Selbst mein Grossvater konnte sich nicht an etwas Vergleichbares erinnern. Beim Bau des Binnenkanals, haben wir Maurer nicht mitgearbeitet, sondern den Eschnern ein Stück Wald als Entschädigung abgetreten. Das ist eigentlich verwunderlich, denn damals gab es nicht viel Arbeit abseits des Feldes und zusätzliche Verdienstmöglichkeiten waren begehrt. Als zum Beispiel 1932 die Wasserleitungen verlegt worden sind, waren das sehr ge-

fragte Stellen. Mein Vater war Vorarbeiter und daher weiss ich, dass jede Familie nur einen Sohn zur Arbeit abstellen durfte, damit der entsprechende Verdienst gleichmässig verteilt war.

Dein Vater war auch Gemeindevorsteher. Wie war das damals?

Ganz anders als heute mit einem Verwaltungsbau und vielen Mitarbeitern. Mein Vater hatte das Büro in einem Zimmer neben unserer Stube. Da habe ich schon so manches mitbekommen, von dem ich anderen aber nie erzählt habe. Seither hat sich so viel gewandelt. Nicht nur was die Verwaltungen betrifft. Auch die Landwirtschaft hat grosse Entwicklungsschritte gemacht. In meiner Jugend haben wir mit der Hae gearbeitet und von der Hand in den Mund gelebt. Während des Krieges mussten wir Liechtensteiner ebenfalls unseren Beitrag zur Schweizer Anbauschlacht leisten und haben vom für unser Land zuständigen Anbauleiter Hans Hofer aus Bern viel gelernt. Der wirkliche Aufschwung kam auch in der Landwirtschaft aber erst nach dem Krieg. Wir konnten Maschinen anschaffen und für die damalige Konservenfabrik Scana, die spätere Hilcona, Gemüse produzieren. Mit der Zeit hielt die Chemie Einzug und dann kamen immer bessere Dünger auf.

Du warst dein Leben lang Landwirt. Was hat sich in diesem Zusammenhang neben den Produktionsmitteln für dich persönlich verändert?

Wir haben 1960 einen Stall im Dorf gebaut. Aber ich wusste damals schon, dass dies keine wirkliche Zukunft hat. Zehn Jahre später habe ich den Hof im Riet gebaut, wo wir zuvor im Sommer die Kühe auf der Weide und im Winter die Rinder im Stall stehen hatten. Ich war der erste Maurer Landwirt, der diesen Schritt gewagt hat. Bereits damals habe ich den Hof so angelegt, dass er später erweitert werden kann. Da keines meiner Kinder in die Landwirtschaft eingestiegen ist, freut es

mich sehr, dass mein Enkel Simon den Hof nun betreibt, ihn tatsächlich ausgebaut hat und von meinen damaligen Entscheidungen profitieren kann.

Hattest du damals überhaupt so etwas wie Freizeit? Warst du beispielsweise in einem Verein?

Ferien haben wir nie gemacht. Das kannte man damals nicht so wie heute, es hat mir aber auch nicht gefehlt. Ich hatte viel Freude an der Landwirtschaft, sie war meine Leidenschaft, und wenn man das von sich sagen kann, läuft die Arbeit wie von selbst. Vereine hatten wir in meiner Jugend auch längst nicht so viele wie heute. Es gab den Jünglingsverein, in dem man als Bursche vor der Hochzeit sozusagen automatisch dabei war, die Feuerwehr, den Gesangsverein und die Musik. Beim Musikverein war ich als junger Mann tatsächlich sieben Jahre Mitglied. Sowohl meine Landwirtschaft als auch meine Familie sind aber rasch gewachsen und ich hatte keine Zeit mehr für die Proben.

Nun bist du im wohlverdienten Ruhestand und hast endlich Zeit für dich. Wie verbringst du sie?

Ich lasse es ruhig angehen. Gerne und oft bin ich in meinem Riet-Hüsle neben

unserem ehemaligen Hof. Hier habe ich die Natur um mich herum und meine treue Wegbegleiterin, Hündin Lara, an meiner Seite. So einen friedlichen Lebensabend im hohen Alter bei guter Gesundheit kann man sich nicht auswählen oder kaufen, das ist ein Geschenk Gottes.

Die bist offensichtlich sehr gut informiert über das, was in Liechtenstein und der Welt vor sich geht. Wie kommst du zu deinen Informationen?

Über mein Tablett (lacht). Ich bin eigentlich immer online, wenn ich mich im Riet aufhalte. Über 20minuten.ch kommt immer das Neuste herein. Das Tablet ist mein Tagblatt und ich halte mich so auf dem Laufenden. Wenn ich in mein Riet-Hüsle komme, schaue ich als erstes auf den Bildschirm. Das ist halt auch so eine Entwicklung. Als ich jung war, hatten der Bäcker, der Schmied und der Schreiner ein Telefon. Wenn meine Mutter telefonieren musste, ist sie zum Schreiner gegangen. Heute hat jeder ein Telefon in der Hosentasche.

Du hast einige grundlegende Veränderungen erlebt. Erstaunen sie dich noch?

Nein, wirklich nicht. Ich habe so viel

gesehen, dass mich nichts mehr überrascht. Ich mache mir aber schon Gedanken, was noch kommen könnte. Vielleicht haben wir statt der elf Gemeinden eines Tages zum Beispiel nur noch zwei Verwaltungseinheiten in Liechtenstein, Oberland und Unterland. Oder die Feuerwehren werden zusammengelegt. In meiner Jugend hatten wir noch nicht einmal Hydranten. Damals wurde das Wasser von Hand gepumpt, auf jeder Seite vier Mann. Heute ist jede Gemeindefeuerwehr top ausgerüstet. Es liesse sich mit einer Berufsfeuerwehr vielleicht sogar Geld einsparen. Andererseits sind die Verwurzelung und der Örtlegeist auch nichts Schlechtes. Früher hatten wir in Mauren sieben oder acht Läden, obwohl wir nur etwa 1500 Einwohner waren. Heute sind wir dreimal so viele Einwohner und wir hatten zeitweise keinen einzigen Laden. Auch Gasthäuser gab es damals viel mehr. Der Zusammenhalt war einfach grösser und die Leute haben sich gegenseitig geholfen, wenn beispielsweise eine Kuh gekalbt hat, und sie haben sich auch mit dem Wenigen, was sie hatten, ausgeholfen, wenn es nötig war. Es war schon eine schöne Zeit. Das kann ich von der heutigen aber genauso sagen.



Vier Generationen: Enkel Simon, der Jubilar Anton, Tochter Irmgard mit der Urenkelin Louie.

Pfadfinder beteiligen sich an Corona-Hilfdienst

Aufgrund der behördlichen Massnahmen sind sämtliche Vereinsaktivitäten bis auf Weiteres eingestellt. Trotzdem werden die Pfadfinder ihrem Leitspruch «allzeit bereit» gerecht.

Eigentlich hätten die Pfadfinder Mauren/Schaanwald am 29. März den Suppentag organisieren sollen. Wie sämtliche andere Veranstaltungen musste er aufgrund der Coronavirus-Pandemie jedoch abgesagt werden. Doch gerade in Krisenzeiten ist die solidarische Bewegung mehr denn je gefragt und so stand ausser Frage, dass man statt Rumsitzen lieber jenen Mitmenschen der Risikogruppe (älter als 65 Jahre oder mit Vorerkrankungen) helfen möchte, die sich in Isolation befinden oder als Vorsichtsmassnahme zu Hause bleiben.

Aufbau des Helfermanagements

Auf Anregung der Abteilung Mauren/Schaanwald haben die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins deshalb Kontakt mit den Führungsorganen Unter- und Oberland (FOG) aufgenommen. Dadurch war man seit der Anfangsphase am Aufbau des Helfermanagements beteiligt. Die erste Anfrage von einem Einwohner aus Mauren ging über die Facebook-Seite der Pfadfinder Vaduz ein. Mittlerweile haben sich rund 60 Mitglieder der offiziellen Nächstenhilfe-Aktion der Regierung und der Gemeinden angeschlossen, davon kommen mehr als zehn aus Mauren. Unter anderem werden Einkaufsbotengänge, Kinderbetreuung und sonstige Dienstleistungen übernommen. Zum selben Netzwerk gehören jene Personen, die sich über die private Initiative «Corona Hilfe Liechtenstein» gemeldet haben.

Anmeldung via Hotline bei der Gemeindeverwaltung

Einwohner, die Hilfe benötigen, können sich über die Hotline der Gemeindeverwaltung (Telefonnummer: 373 86 86) melden, welche die Aufträge dann verteilt. Einkäufe finden in den beteiligten Geschäften bargeldlos statt und die Betroffenen erhalten eine Rechnung

per Post. Die Helfer liefern die Waren vor die Haustür und klingeln einmal. Nach der ersten Woche waren die Anfragen – im Vergleich zu den rund 600 Helfern insgesamt (Stand: 30. März) – mit rund 50 Anrufen landesweit noch überschaubar. Dennoch sind die Pfadfinder wie üblich stets dazu bereit, jeden Tag ihre gute Tat zu leisten.

Mehr als zehn Pfadfinder aus Mauren haben sich dem Corona-Hilfdienst angeschlossen.





v. l. Vorsteher Freddy Kaiser, Kevin Meier, Luca Wanger, Leonie Wanger, Michele Paonne, Simone Zanghellini, Cosima Meier, Gregor Ambühl, Anna Banzer, Wieland Gartmann, Elias Kaiser, Alexandra Oettli, Laura Marxer, Ramona Kaiser und Gemeinderat Marcel Öhri, Sportkommissionsvorsitzender.

Sportlerehrung 2019

- Gregor Ambühl, Laufsport
- Anna Banzer, Ski Alpin
- Manuel Gahr, Beachvolleyball
- Wieland Gartmann, Laufsport
- Elias Kaiser, Luftgewehrschiessen
- Ramona Kaiser, Beachvolleyball
- Laura Marxer, Beachvolleyball
- Cosima Meier, Leichtathletik
- Kevin Meier, Laufsport
- Alexandra Oettli, Springreiten
- Michele Paonne, Duathlon
- Ana-Lena Sindler, Volleyball
- Theresa Sindler, Volleyball
- Leonie Wanger, Chikudo
- Luca Wanger, Chikudo
- Simone Zanghellini, Mono-Bob

Sportlerehrung 2019 der Gemeinde Mauren

Aufgrund den ausgezeichneten sportlichen Leistungen in diversen Disziplinen sowie Teilnahmen an den Kleinstaatenspielen kam 16 Sportlerinnen und Sportlern der Gemeinde Mauren am Freitag, 31. Januar 2020, durch Vorsteher Freddy Kaiser und den Sportkommissionsvorsitzenden Marcel Öhri besondere Ehre zu.

Mauren ist seit jeher eine äusserst sportbegeisterte Gemeinde. Im Jahr 2019 machten insgesamt 16 Sportlerinnen und Sportler in zehn verschiedenen Sportarten mit hervorragenden Ergebnissen auf sich aufmerksam. Unter ihnen sind bekannte Namen der Maurer Sportszene, die sich bereits über Jahre hinweg mit aussergewöhnlichen Leistungen etabliert haben, und es sind neue junge Gesichter nachgerückt, die die Maurer und Liechtensteiner Farben bei inländischen wie auch internationalen Sportanlässen mit aufsehenerregenden Leistungen vertreten.

Vorsteher Freddy Kaiser hievte die Sportakteure des Jahres 2019 anlässlich der Sportlerehrung in den Räumlichkeiten des Bogenschützenvereins Vaduz in Schaanwald, wo der BSV seit Oktober 2019 beheimatet ist, auf die höchste Stufe des Sieger-Podests: «Jede und jeder steckt sich Ziele, investiert intensiven Trainingseinsatz, ernährt sich sehr gesundheitsbewusst, bereitet sich mental auf die Wettkämpfe vor, nimmt in der Gesellschaft eine Vorbildfunktion ein und ist für Land und Gemeinde ein stolzer Sympathieträger. Ich bin sehr stolz auf Euch.» Als Dank und gros-

ses Kompliment durften die geehrten Sportlerinnen und Sportler aus den Händen von Vorsteher Freddy Kaiser und des Sportkommissionsvorsitzenden Marcel Öhri anerkennende Präsente entgegennehmen, dies mit den besten Wünschen für ihre sportlichen Highlights im Jahr 2020. Neben dem wertvollen Gedankenaustausch konnten die geehrten Sportlerinnen und Sportler von den Mitgliedern des BSV zudem einiges über den Bogensport erfahren und selbst ihre Zielsicherheit testen, was rege genutzt wurde und grossen Spass bereitete.

«Das Jubiläumsjahr ist eine Einheit»

150 Jahre sind ein stolzes Jubiläum für einen Verein und ein Grund zum Feiern – normalerweise. Doch derzeit ist bekanntlich alles anders. Dementsprechend musste der Musikverein Konkordia sein komplettes Jubiläumsprogramm stornieren. OK-Präsident Remi Ritter denkt aber bereits an die Zeit nach Corona und an ein Nachholen der Feierlichkeiten oder zumindest eines Teils davon.

Was war für dieses Jahr alles geplant an Jubiläumsanlässen?

Remi Ritter: Vieles! Wir wollten ein unvergessliches Jubiläumsjahr feiern. Am 24. April 2020 war der Startschuss von unserem Jubiläumsjahr geplant. Im Kulturhaus Rössle organisierten wir für vier Wochenenden ein abwechslungsreiches Programm. Jeweils am Freitagabend hätte für alle Altersgruppen ein geselliger Abend mit musikalischem Programm stattgefunden. Am Samstag und Sonntag wäre unsere Ausstellung im Kulturhaus Rössle geöffnet gewesen, bei welcher jeder Besucher einen Einblick in die Vereinsgeschichte der vergangenen 150 Jahre des Musikvereins bekommen hätte. Die eine oder andere Überraschung war natürlich mit eingeplant. Von Mai bis und mit Anfang Juli waren jeweils am Donnerstag unsere traditionellen Platzkonzerte in Mauren und Schaanwald geplant. Am 22. August 2020 hätte dann unser grosses und unvergessliches Jubiläumsfest unter dem Motto «1870.li» im Weiherring stattgefunden. Geplant war ein Festeinzug, bei welchem verschiedene Vereine aus Mauren mitgewirkt hätten. Speziell zu erwähnen ist unser Erbprinzenpaar, welches ebenfalls bei unserem Jubiläumfest teilgenommen hätte. Verschiedene Musikvereine aus Liechtenstein, Österreich, Deutschland und Italien waren eingeladen, unser Jubiläumsfest neben einer Partyband musikalisch zu umrahmen. Ich bin überzeugt, dass dies vor allem durch den Miteinbezug

der verschiedenen Dorfvereine ein sehr schöner Anlass für unsere Bevölkerung gewesen wäre.

Zusätzlich haben wir unsere Vereinsgeschichte aufgearbeitet und diese in einem Buch zusammengefasst. Die Buchpräsentation war für den 18. November geplant. Als Abschluss unseres Jubiläumsjahres hätten wir bei unserem traditionellen Herbstkonzert, das am 29.



November 2020 stattfindet, unsere Auftragskomposition uraufgeführt, die von Armin Kofler geschrieben wurde. Als Dankeschön an unsere Mitglieder war für das Jahr 2021 ein Vereinsausflug geplant.

Wann habt ihr euch für die Verschiebung des kompletten Programms entschieden?

Als die Covid 19-Pandemie immer mehr an Fahrt aufgenommen hat, habe ich mir natürlich Gedanken gemacht, was das für unser Jubiläumsjahr bedeutet. Als unsere Regierung am 17. März 2020 das Verbot bis und mit 30. April 2020 verordnet hat, war für mich klar, unser Jubiläumsjahr abzusagen. Nach Rücksprache mit meinem OK-Team, unserem Vereinsvorstand sowie dem Festpräsidenten haben wir den Vereinsmitgliedern unseren Entschluss zur Absage am 18. März 2020 mitgeteilt.

Warum habt ihr nicht an einzelnen Anlässen festgehalten in der Hoffnung, dass im Sommer wieder Normalität einkehrt?

Unser Jubiläumsjahr ist als Einheit gestaltet. Beginnend mit der Eröffnung und Ausstellung im Kulturhaus Rössle bis und mit dem Abschluss an unserem Herbstkonzert mit der Auftragskomposition. Nur einzelne Anlässe durchzuführen, war für mich keine Option.

Wie gehen die Mitglieder mit der Situation um?

Als wir den Entscheid verkündet haben, spürten wir eine gewisse Traurigkeit. In persönlichen Gesprächen hörte ich heraus, wie sehr sich alle Mitglieder auf das Jubiläumsjahr mit all seinen Anlässen gefreut haben. Einhelliger Tenor war Verständnis! Im Nachhinein erweist sich, dass die Absage des Jubiläumjahres der richtige Entscheid war.



Was findet nun im kommenden Jahr statt? Das gesamte Programm?

Was im kommenden Jahr stattfindet – ob das gesamte Programm oder nur ein Teil davon – steht im Moment noch nicht fest. Es gibt verschiedene Möglichkeiten und Ideen, unser Jubiläumsjahr nachzuholen. Diese werden wir zuerst innerhalb des OK-Teams besprechen und anschliessend den Vereinsmitgliedern präsentieren, damit wir gemeinsam einen Entschluss fassen können. Ich habe ganz informell bereits Kontakt mit der Freiwilligen Feuerwehr Mauren und Männergesangsverein Mauren aufgenommen, die nächstes Jahr ihr 150-jähriges bzw. 100-jähriges Vereinsjubiläum feiern.

Wie wirkt sich die Pandemie auf das Vereinsleben aus?

Unser Vereinsleben ist komplett zum Erliegen gekommen. Wir proben normalerweise zweimal wöchentlich. Auch diverse Ausrückungen an kirchlichen Anlässen, dem Verbandsmusikfest usw., welche zu dieser Jahreszeit anstehen, finden nicht statt. Unsere letzte Musikprobe war am 12. März 2020.

Werden von Kapellmeister Thomas Witwer Hausaufgaben für Einzelproben zu Hause gegeben?

Nein. Es liegt in der Eigenverantwortung

jedes Einzelnen, ob er üben möchte oder nicht. Unser Kapellmeister Thomas würde es natürlich sehr begrüßen. Wie in jedem Verein gibt es aber auch bei uns Naturtalente, die nie üben müssen (lacht).

Deine persönlichen Worte zum Schluss?

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen ganz herzlich, die zu unserem Jubiläumsjahr einen Beitrag geleistet haben. Ich schaue positiv in die Zukunft und freue mich bereits heute, unser Jubiläumsjahr mit euch feiern zu dürfen. Auf unserer Internetseite www.1870.li halten wir euch auf dem Laufenden. Ich wünsche allen Einwohnerinnen und Einwohnern viel Kraft und Zuversicht in dieser schwierigen Zeit und vor allem: «Gsund blieba.»

Eine Kurzgeschichte der «Konkordia»

Die Wurzeln der Blasmusik in Mauren reichen bis ins Jahr 1865 zurück. Zu dieser Zeit bildete sich mündlichen Überlieferungen zufolge eine kleine Bläsergruppe, die zum gemeinsamen Spiel zusammengefunden hat und zum Tanz aufspielte. 1870 wurde der Musikverein Konkordia Mauren gegründet, damals noch unter dem Namen Cäcilia. Angeführt wurde der kleine, aber hoffnungsvolle Verein von Lehrer Franz Joseph

Oehri. 1889 übernahm Jakob Marock die musikalische Leitung. Die «Cäcilia» wurde im Volksmund nach ihrem Kapellmeister auch «Joggeli-Musik» genannt. In dieser ersten Blütezeit gehörten ihr bereits 18 Mitglieder an. Ab 1901 führte der Verein den Namen Konkordia und er konnte in den folgenden Jahrzehnten unter verschiedenen musikalischen Leitern erste Achtungserfolge erzielen. 1954 erhielt er, gestiftet von der Fahnenpatin Rita Bühler, eine neue, schmutzige Vereinsfahne. 1960 brach dann die Ära von Kapellmeister Prof. Edwin Malin aus Satteins an. Während 46 Jahren leitete er die musikalischen Geschicke des Vereins. Dieser jüngeren Periode, sehr stark geprägt durch die Fähigkeiten des Kapellmeisters, folgten mehrere musikalische Erfolge. Seit 1974 bildet die bekannte Tracht in den Gemeinde- und Landesfarben die Uniform der «Konkordia». 1979 wurde die Jugendkapelle in den Verein integriert, sodass er sprunghaft auf über 50 Mitglieder anwuchs. 1987 folgte die erste Schallplattenaufnahme und zwei Jahre später erhielt der Verein in einem würdigen Festakt seine heutige Fahne, gestiftet wiederum von Rita Batliner-Bühler. Die musikalische Entwicklung setzte sich währenddessen fort und zahlreiche 1. Ränge bei nationalen und internationalen Wettbewerben folgten.

Einladung zum 10. Natur-Camp des Ornithologischen Vereins Mauren

2020 feiert das Natur-Camp sein zehnjähriges Bestehen. Dem soll mit einem gebührenden Programm Rechnung getragen werden. Sofern bis im Juli die Menschen wieder zusammenrücken dürfen, stellen wir ein sehr schönes Jubiläums-Camp in Aussicht.



Geplant ist unter anderem eine Übernachtung im Vogelparadies. Ansonsten wird das Natur-Camp im bisherigen Rahmen ablaufen, zumal die früheren Durchführungen auf grossen Anklang gestossen sind. Offen steht das Natur-Camp Kindern zwischen acht und zwölf Jahren, maximal können 30 Kinder daran teilnehmen.

Attraktives und inspirierendes Programm

Beim 9. Natur-Camp im vergangenen Jahr lernten die Kinder viele interessante Details über Eulen und Greifvögel, waren zu Gast beim Forstwerkhof in Schaanwald und bastelten verschiedene Sachen wie je eine Eule aus Wolle und Speckstein, malten ein Fadenbild mit einer Eule und bedruckten kleine Rucksäcke. Aufgelockert wurde das abwechslungsreiche Programm durch Geschichten, die den Kindern in spannender Art erzählt wurden, und einem Besuch im Greifvogelpark Buchs.

Anerkennungspreis 2019

2019 wurde die Arbeit des Natur-Camps anlässlich des Hubertuskonvents des Silbernen Bruchs am 19. Oktober mit einem Anerkennungspreis gewürdigt, eine besondere Wertschätzung für die Arbeit.



Organisatorisches zum 10. Natur-Camp:

Wann:	8. – 10. Juli 2020, Mittwoch von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Donnerstag ab 16.00 Uhr, mit Übernachtung
Ende:	Freitag, 17.00 Uhr
Wo:	Vogelparadies Birka in Mauren
Für wen:	Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren
Kosten:	150 Franken pro Kind (inbegriffen: tägliches Essen sowie Zwischenverpflegungen, Bastelmaterial)
Anmeldung:	bis 12. Juni 2020
an:	Vogelparadies Birka, Josef-Murr-Weg 4, FL-9493 Mauren oder per Mail mit den Angaben gemäss dem Anmeldetalon an: sonja.oehri@gmx.net oder georg.willi@adon.li
Diverses:	Die Versicherung ist Sache des Teilnehmers.

Erfolgreiche Maurer Kaninchenzüchter

Ornithologische Vereine gibt es in mehreren Liechtensteiner Gemeinden. Fritz Marxer aus Schaanwald und sein Sohn Patrick Marxer (wohnhaft in Eschen) gehören seit Jahren dem Ornithologischen Verein Vaduz an und sind in der Kaninchenzucht schweizweit eine feste Grösse.

Erneut für Furore sorgten die beiden Kaninchenzüchter im Dezember 2019 an der Rex-Kaninchen Clubschau in

Thun. Während Routinier Fritz Marxer ein weiteres Mal mit seinen Kaninchen-«Models» zuoberst auf dem Sieger-

podest stand, erreichte Patrick Marxer mit Bronze ebenfalls eine Toprangierung. Sehr beachtliche Erfolge erzielten im Weiteren Susanne Hustert sowie ihre Tochter Soraya aus Mauren mit ihren Klein-Rex-Chinchilla.

Familie Marxer immer wieder auf der Toprangierung

Fritz Marxer und seine Rex-Dalmatiner schwarz konnten bei den Stämmen den Wanderpreis nach zehnjährigem Bestehen definitiv gewinnen, da Fritz Marxer in dieser Zeit die höchsten Punktzahlen erreichte. In der Kollektionswertung konnte er den 3. Rang verzeichnen. Bei den Schwarz-Rexen wiederholte er den 1. Platz in der Stämmewertung. Dass das Talent für die Kaninchenzucht in der Familie liegt, bewies Fritz Marxers Sohn Patrick einmal mehr, der mit seinen wunderschönen Castor-Rexen den 3. Platz in der Kollektionswertung erreichte.



Fritz Marxer mit «Rex-Dalmatiner» sowie Patrick Marxer und Tochter Franziska mit «Castor-Rex».



Tochter Soraya und Susanne Hustert mit den «Klein-Rex-Chinchilla».

Toller Ausstellungserfolg der Familie Hustert

Ebenfalls familiär bedingt ist das Zuchtalent in der Familie Hustert. Susanne Hustert feierte einen Achtungserfolg als Kollektions- und Farbenschlagsiegerin der Rex-Dalmatiner dreifarbig. Jungzüchterin und Tochter Soraya Hustert erreichte den ausgezeichneten 2. Rang mit ihren schönen Klein-Rex-Chinchilla.

Die Gemeinde Mauren gratuliert den Züchterinnen und Züchtern herzlich zu diesen Erfolgen und wünscht weiterhin viel Freude und gutes Gelingen bei diesem interessanten und schönen Hobby.

Traditionelles Adventskonzert der Chorgemeinschaft in der Pfarrkirche Mauren

Am Sonntag, 22. Dezember 2019, stimmte die Chorgemeinschaft Mauren in der bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche St. Peter und Paul die vielen Besucherinnen und Besucher in die Weihnachtszeit ein. Die drei Chöre Young Unlimited, Young Unlimited Kids und das Räbachörle wussten die Zuschauerinnen und Zuschauer vollauf mitzunehmen und zu begeistern.

Die Kleinsten und Jüngsten – das Räbachörle unter der Leitung von Barbara Riegler – machten den Einstieg und sangen sich mit Liedern wie «Dezemberzeit» und «Macht euch bereit» buchstäblich in die Herzen der Gäste. Es folgten die Young Unlimited Kids, die von Adelinde Wanger dirigiert wurden, mit ihren Songs, die dahinschmelzen liessen, wie «Let It Be Christmas» und «Holy Queen». Der Young Unlimited Chor überzeugte einmal mehr unter der Leitung von Josef Heinzle mit seiner hervorragenden Qualität und Gesangsvolumen

und gab Weihnachtsweisen wie «Süsser die Glocken nie klingen», «Im Dunkel naht die Weihnacht» oder «Do You Hear What I Hear» zum Besten. Die Krone setzte die Chorgemeinschaft dem Konzert mit dem gemeinsamen Auftritt aller Sängerinnen und Sänger – von den jüngsten bis zu den ältesten – mit einem gesanglichen Schlussbouquet auf. Nach dem Adventskonzert gab es im Kulturhaus Rössle einen besinnlichen und gemütlichen Ausklang bei einem Umtrunk und freundschaftlichen Gesprächen.



Fotos: Gert Meier





In Gottes Hand geborgen

Das Thema, das uns in diesem Jahr begleitet, lautet: «In Gottes Hand geborgen». Wir sehnen uns wie nie zuvor nach der Geborgenheit in Gottes Hand, da wir eine äusserst schmerzliche «Karwoche» durch die Corona-Pandemie erlebt haben.

Viele leiden darunter, dass sie ihre Wohnung nicht verlassen und den Frühling geniessen dürfen, manche haben Sorge um ihre Angehörigen oder ihr finanzielles Auskommen. Dass dieses Virus eine Bedrohung für die ganze Menschheit ist, spüren wir immer mehr. Eine WhatsApp-Mitteilung, die im Moment in allen Sprachen kursiert, bringt zum Ausdruck, worin unser grösster Wunsch in dieser Krisenzeit besteht: «Lieber Gott, kannst du bitte das Jahr 2020 löschen und neu installieren. Es hat einen Virus.»

Trotzdem begingen wir die Heilige Woche, weil das Osterfest uns jedes Jahr aufs Neue daran erinnert, dass selbst Jesus, Gottes Sohn, dem Kreuz und dem Leid nicht ausweichen konnte und es ihm nicht erspart geblieben ist. Wenn wir uns die Passion Christi vor Augen halten, dann erscheinen unsere momentanen Probleme nahezu leicht und erträglich. Das Osterfest erinnert uns daran, dass diese Krisenzeit der Corona-Pandemie auch einen Sinn aufweist und dass Gott uns nicht verlassen hat, sondern weiter an unserer Seite

ist. Wie aus der Passion und dem Kreuzestod Jesu die Auferstehung und daraus die Heilige Kirche, der wunderbare Glaube an einen lieben Gott und ein neues Menschenbild als Gottes geliebtes Kind entstanden sind, möge auch aus dieser Krise etwas Gutes entstehen. Lasst uns in allem Leidvollen und Schweren den Blick auf das Gute, Schöne und Wahre nicht verlieren und uns täglich aufs Neue erfahren: Wir sind in Gottes Hand für immer geborgen.



*Advents- und
Nikolausfeier 2019*

Advents- und Nikolausfeier 2019

Am Sonntag, 8. Dezember lud der Pfarreirat alle Seniorinnen und Senioren zur traditionellen Advents- und Nikolausfeier in den festlich geschmückten Zuschgsaal in Schaanwald ein. Alle wurden herzlich von Rita Meier willkommen geheissen. Auch Vorsteher Freddy Kaiser freute sich über die zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Die Primarschulkinder aus Mauren hatten für jeden Gast ein weihnachtliches Geschenk vorbereitet. Mit ihren Liedern und Beiträgen sorgten sie

für eine tolle Adventsstimmung. Nach seinen Ausführungen zum Nikolausfest und Weihnachtstag teilte St. Nikolaus allen Anwesenden einen Nikolaussack aus. Der Pfarreirat verwöhnte alle mit Speis und Trank und sorgte für ein gemütliches Beisammensein.

Kindermette mit Krippenspiel

Zur Kindermette um 17 Uhr waren am 24. Dezember vor allem die Familien mit Kleinkindern eingeladen. Die Schulkinder aus Mauren und Schaanwald be-

reicherten den festlichen Gottesdienst mit einem Krippenspiel zum Thema «Der Stern von Bethlehem». Das Krippenspiel durften die Kinder während der Adventszeit auch im Haus St. Peter und Paul in Mauren, im Haus St. Martin in Eschen und im Haus St. Laurentius in Schaan aufführen und gleichzeitig selbstgebastelte Geschenke verteilen. Damit verbreiteten sie bei den dankbaren Bewohnerinnen und Bewohnern eine sehr fröhliche Weihnachtsstimmung.



Kindermette 2019



«Segen bringen, Segen sein»

Unter diesem Motto waren am Fest der Hl. Drei Könige in Mauren und Schaanwald über 50 Sternsinger mit erwachsenen Begleitpersonen von Haus zu Haus unterwegs, um mit ihrem Lied und Gedicht sowie dem Wohnungssegen Familien und Alleinstehende zu erfreuen. Die Firmlinge, unterstützt von Schü-

lerinnen und Schülern anderer Klassen, haben in Mauren den stolzen Betrag von 20'491.35 Franken und in Schaanwald den ebenso stolzen Betrag von 4'508.65 Franken gesammelt. Die ganze Sternsingeraktion hat den beachtlichen Betrag von total 25'000 Franken eingebracht. Die Spendengelder wurden für das Pfarreiprojekt «Erweiterung der De

Paul Schule Kazaroho, Uvinza, Tansania» und das Projekt der Missio Schweiz «Frieden! Im Libanon und weltweit» verwendet. Ein herzliches «Vergelt's Gott» im Namen der bedürftigen Kinder und Familien geht an alle Helferinnen und Helfer und auch an die grossherzigen Spender und Spenderinnen von Mauren und Schaanwald.





Ökumenischer Wortgottesdienst 2020

Anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2020, welche vom 18. bis 25. Januar dauerte, feierten wir am Sonntag, 19. Januar zusammen mit den Vertretern der grossen kirchlichen Gemeinschaften Liechtensteins, einen ökumenischen Wortgottesdienst unter dem Motto «Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich» (Apg. 28,2). In seiner Begrüssungsrede erklärte P. Anto, dass sich die Texte, welche dieses Jahr aus Malta stammten, auf jene Geschichte beziehen, in welcher der Apostel Paulus und seine Mitreisenden Schiffbruch vor Malta erlitten hatten und dort sehr gastfreundlich aufgenommen wurden. Somit wird die biblische Erzählung in den Kontext von Flucht und Migration in der heutigen Zeit gestellt. In seiner Ansprache ging Generalvikar Markus Walser dann näher auf die Entstehung des gelesenen Evangeliums von Markus ein, in dem Jesus den elf versammelten Jüngern erscheint (Mk 16,14-20). Durch die klaren Worte: «Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen», welche nachträglich dem Bibeltext zugefügt worden sind, wird klar, wie wichtig bereits seit der ersten Christengeneration der gemeinsame Auftrag aller Christen ist, das Evangeli-

um zu verkünden und den Glauben zu leben. Die Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort gemeinsam hören. Beim anschliessenden Apéro im Kulturhaus Rössle gab es Gelegenheit zum gemeinsamen Gedankenaustausch.

Maria Lichtmess

Am Sonntag, 2. Februar 2020 feierten wir das Fest Maria Lichtmess unter dem Thema «Jesus, das Licht der Welt».

Das Fest «Darstellung des Herrn» erinnert uns daran, dass Maria und Josef den kleinen Jesus in den Tempel brachten. In enger Verbundenheit mit Mariä Lichtmess stehen das Fest des Heiligen Blasius und der damit verbundene Blasiussegen. Das Licht der Kerzen, mit denen der Segen erteilt wird, verweist auf die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen und die Teilhabe an seinem Licht.





Es ist ein Haus der offenen Türen: Um den Armen zu begegnen, müssen wir die gewohnten Räume überschreiten, um dorthin zu gehen, wo alles in Bewegung ist. Wir erleben gerade, dass Ausgrenzung und Diskriminierung erneut hoffähig werden. Es ist an der Zeit, die Welt und die Potenziale aller Menschen wieder zusammenzuführen und diejenigen, die am Rand stehen, mitten hineinzuholen oder die Ränder zur Mitte zu machen.

Palmsonntag

Da der Palmsonntag in diesem Jahr ohne Einzug und ohne Einbezug der Öffentlichkeit stattfinden musste, konnten die Kinder zu Hause mit den Eltern ihre Palmen binden und am Karsamstag in die Kirche bringen. Zu Beginn des Gottesdienstes segnete P. Anto die Osterkerzen zusammen mit den Palmen und den Zweigen und sie konnten am Nachmittag mit nach Hause genommen werden.

Für die zahlreichen selbstgebundenen Palmen, welche die Kinder in die Kirche gebracht haben, sagen wir allen, die mitgemacht haben, herzlichen Dank und «Vergelt's Gott»!

«Mensch, wo bist du?»

Das neue MISEREOR-Hungertuch mit dem Titel «Mensch, wo bist du?» hat der Flensburger Künstler Uwe Appold entwickelt und realisiert. Mit dieser Frage sucht Gott die ersten Menschen im Paradies. Sie haben sich nach dem Biss in die verbotene Frucht einfach weggeduckt und den Kontakt zu Gott abgebrochen. Uwe Appold hat die Frage mit der Gestaltung des Hungertuchs auf seine Art gestellt und lädt uns ein,

im Entdecken und Entschlüsseln unsere eigenen Antworten zu finden: Wo stehst du und wo positionierst du dich? Wofür stehst du auf? Wer bist du? Wo zeigst du Gesicht und Zivilcourage? Die Frage trifft ins Zentrum des Hungertuchs, in dem das noch immer unfertige «gemeinsame Haus» in der Mitte appelliert, in Gesprächen und Dialogen Strategien für die Zukunft zu entwickeln, die es allen Menschen heute und morgen ermöglichen, gut zu leben.





Osterkerze «LAUDATO SI»

Das Motiv auf unserer Osterkerze bezieht sich auf die Enzyklika «LAUDATO SI» von Papst Franziskus aus dem Jahre 2015. Es erinnert uns daran, dass wir Menschen noch die Fähigkeit besitzen, zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.

Unsere Osterkerze zeigt uns einen österlichen Blick, der in der Schuld bis zur Vergebung, in den Wunden bis zur Herrlichkeit, im Menschen bis zu Gott, in Gott bis zum Menschen zu sehen vermag, damit wir wahrnehmen können, dass wir immer in Gottes Hand geborgen sind.



Ostergrüsse

In den Tagen der Corona-Pandemie feierten wir das Osterfest, das uns daran erinnert, dass das Grab, der Ort der zerstörten Hoffnungen, für die Freunde Jesu zum Ort des Neuanfangs, zum Ort der Gottesbegegnung und letztlich zum Ort der Freude wird. Damit hat sich eine neue Zeit des Geborgenseins in Gottes Hand aufgetan, in welche die ganze Menschheit hineingenommen wurde. Vom deutschen Lyriker Hans Christoph Neuert stammt ein wunderbares Zitat, das zum Ausdruck bringt, worin die Geborgenheit besteht: «Geborgenheit ist das Wissen von einem Menschen, in dem ich überleben darf.» Ostern

schenkt uns eine neue Geborgenheit, ein neues Wissen und Bewusstsein von einem Gott, in dem wir überleben werden. Denn die Liebe Gottes umfängt nicht nur den Sohn, sondern auch uns. Der Blick auf den Auferstandenen soll uns also daran erinnern, dass wir mit ihm die Kreuze unseres Lebens und auch die Corona-Krise überwinden werden und dass er uns ins Licht führen wird. Besinnen wir uns in diesen Tagen darauf, was uns der deutsche Pfarrer, Philosoph und Schriftsteller Emil Engelhardt ans Herz legt: «Jedes Leiden ist Berufung nach oben, jede Not ist Einladung nach innen.» Wir wünschen allen eine gute Gesundheit.



Rainer Ritter, Kfz-Versicherungsfachmann BÖV

Rainer Ritter, Ritter Auto AG, Mauren, zählt zu den ersten vier Absolventen aus Liechtenstein an der Bildungsakademie der Österreichischen Versicherungsgesellschaft, welche die Ausbildung als Kfz-Versicherungsfachfrau/-fachmann BÖV mit erfolgreichem Prüfungsabschluss absolviert haben. Dieses Dip-

lom ist von der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein als Ausbildung von Garagisten als Versicherungsvermittler in Nebentätigkeit gemäss liechtensteinschem Versicherungsvertriebsgesetz anerkannt. Die Gemeinde Mauren gratuliert Rainer Ritter zu diesem ausgezeichneten Prüfungserfolg.



Rainer Ritter mit dem Zertifikat, das ihn als Kfz-Versicherungsfachmann BÖV ausweist.

Sabine Gahr seit 25 Jahren Pilzkontrolleurin



Pilzkontrolleurin Sabine Gahr flankiert vom Amtsleiter Werner Brunhart (links) und Peter Malin (ehemaliger Amtsleiter).

Seit dem Jahre 1995 übt Sabine Gahr aus Schaanwald beim Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen die Funktion als Pilzkontrolleurin aus. Zu ihren Aufgaben zählen neben der Einhaltung der Vorschriften der Pilzschutzverordnung unter anderem die Prüfung von Sammelgut auf das Vorhandensein von Giftpilzen sowie von ungeniessba-

ren Pilzen wie auch die Prüfung von Pilzen auf ihren Speisewert. Sabine Gahr wurde für ihr grosses Know-how, ihr pflicht- und verantwortungsbewusstes Engagement und ihre 25-jährige Treue besonders geehrt. Die Gemeinde Mauren schliesst sich diesen Gratulations- und Glückwünschen gerne an.

Peter Frick, Präsident des Vereins Sicheres Liechtenstein

Der Diplom-Sozialpädagoge und stellvertretende Landtagsabgeordnete Peter Frick aus Mauren ist Leiter einer Zivilschutzorganisation und seit vielen Jahren Mitglied des Kriseninterventionsteams (KIT). An der Generalversammlung des Vereins Sicheres Liechtenstein (VSL) wurde Peter Frick Anfang April einstimmig zu dessen neuem Präsidenten gewählt. Der VSL hat zum Ziel, gemeinsame Anstrengungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für ein sicheres Liech-

tenstein wirksam zu unterstützen. So hat Peter Frick im Rahmen seiner Wahl zum Präsidenten des VSL auch Stellung zur gegenwärtigen Corona-Pandemie genommen und für die Umsetzung der Massnahmen der Regierung vollumfängliche Unterstützung zugesichert. Die Gemeinde Mauren gratuliert Peter Frick zu seiner Wahl zum Präsidenten des Vereins Sicheres Liechtenstein und wünscht ihm bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe viel Freude und Erfolg.



In Memoriam

In der Zeit von Dezember 2019 bis Mitte April 2020 haben uns in Mauren-Schaanwald folgende Mitbürgerinnen und Mitbürger verlassen:



Michael Stark

18. Juni 1938 –
25. November 2019



Klara Büchel

25. Dezember 1928 –
16. Dezember 2019



Mario Jenny

19. Januar 1933 –
21. Januar 2020



Reinhilde Matt

12. November 1921 –
11. Februar 2020



Jean-Pierre Waldner

2. Juli 1945 –
27. Februar 2020



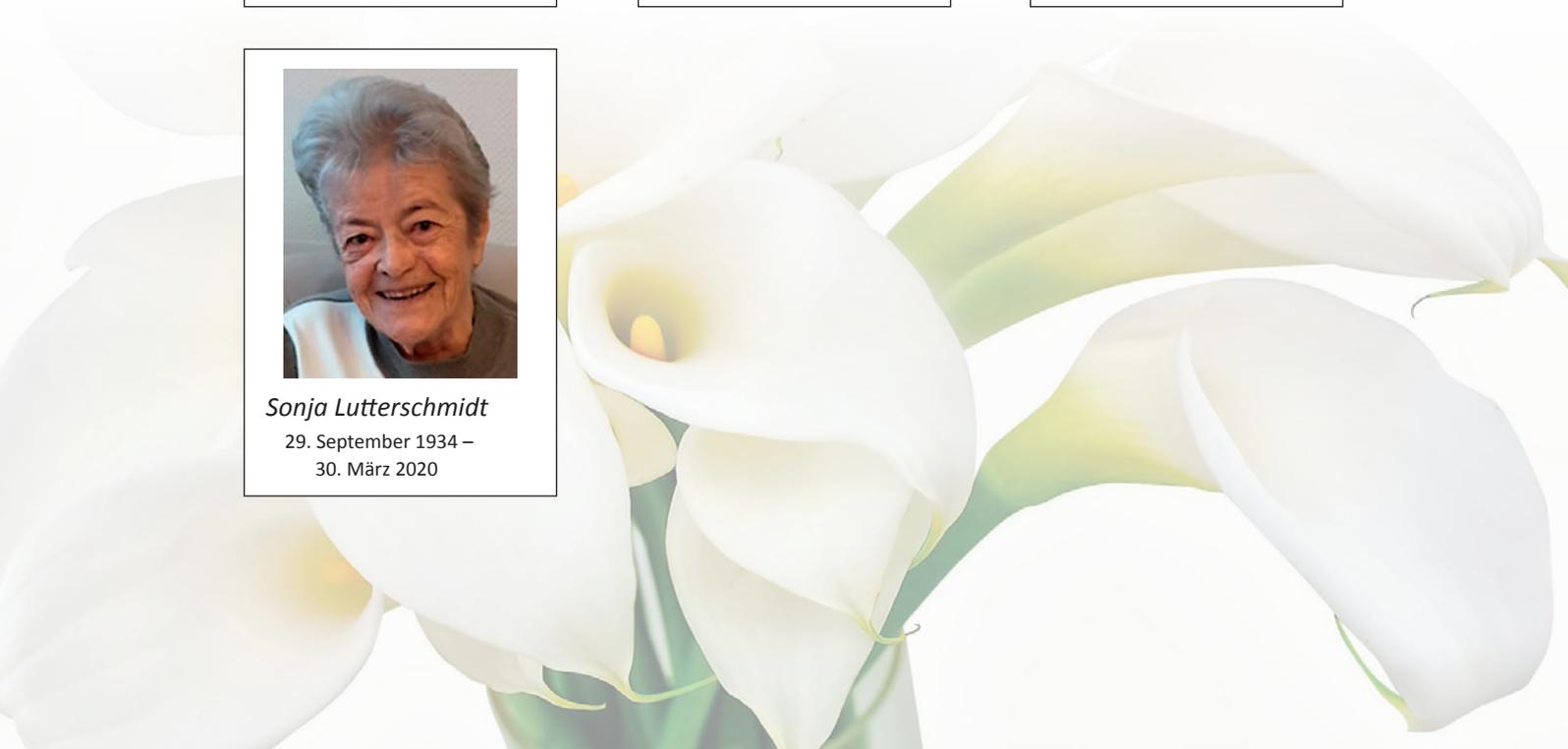
Eugen Marxer

10. Oktober 1934 –
8. März 2020



Sonja Lutterschmidt

29. September 1934 –
30. März 2020



Kalender Gemeinde

Qualifikation UBS Kids Cup + Kantonalfinal Swiss Athletic Sprint

Samstag, 23. Mai, 10.00 – 17.00 Uhr

Turnverein Eschen-Mauren, Sportpark Eschen-Mauren

10. Natura-Camp

Mittwoch – Freitag, 08. – 10. Juli, 09.00 – 17.00 Uhr

Ornithologischer Verein Mauren, Vogelparadies Birka

Fussball-Erlebnis-Camp

Montag – Freitag, 03. – 07. August

USV Eschen / Mauren, Sportpark Eschen-Mauren

14. Abendmeeting mit Sprint-Hoch-Speer-Stab-Weit + UBS

Freitag, 21. August, ab 17.00 Uhr

Turnverein Eschen-Mauren, Sportpark Eschen-Mauren

61. Bretschalaufl

Samstag, 22. August

Dorfplatz Eschen

Pfadi-Schnuppertag

Samstag, 29. August, 13.30 – 17.00 Uhr

Pfadfinderabteilung «St. Peter und Paul», Pfadiheim, Auf Berg 124

Sicher im Sattel

Samstag, 12. September, 13.30 – 17.30 Uhr

Elternrat Mauren-Schaanwald, Freizeitanlage Weiherring

Blutspendeaktion des SVLU

Mittwoch, 16. September, 16.30 – 20.30 Uhr

Samariterverein Liechtensteiner Unterland SVLU, Gemeindezentrum Eschen

Funknerwettkampf

Samstag, 26. September

Schaawälder Funkazunft, Freizeitanlage Weiherring

Unterländer Jahrmarkt

Samstag, 10. Oktober, 10.00 – 18.00 Uhr, Eschen

Mura Glüaht

19. November – 18. Dezember

Donnerstag – Freitag, 18.00 – 22.00 Uhr

Samstag, 17.00 – 22.00 Uhr

Pfadfinderabteilung «St. Peter und Paul», Dorfzentrum Mauren

Weihnachtsmarkt Mauren

Freitag, 27. November, 17.00 – 20.00 Uhr

Samstag, 28. November, 10.00 – 18.00 Uhr

Freizeitanlage Weiherring

Adventskranzverkauf

Samstag, 28. November, 08.00 – 11.30 Uhr

Pfadfinderabteilung «St. Peter und Paul», Post Mauren

Herbstkonzert

Sonntag, 29. November, 17.00 Uhr

Musikverein Konkordia Mauren, Gemeindesaal Mauren

Lebkuchen verzieren

Mittwoch, 02. Dezember, 14.00 – 17.00 Uhr

Kommission Gesellschaft, Kulturhaus Rössle

Krippenausstellung

Samstag, 05. Dezember, 11.00 – 20.00 Uhr

Sonntag, 06. Dezember, 11.00 – 17.00 Uhr

Verein der Krippenfreunde Liechtensteins, Gemeindesaal Eschen

Friedenslichtvergabe

Montag, 21. Dezember, 19.30 – 22.00 Uhr

Pfadfinderabteilung «St. Peter und Paul», Mura Glüaht, Dorfzentrum Mauren

Bindeli-Jassen 2020

Samstag – Montag, 26. – 28. Dezember

Ornithologischer Verein Mauren, Vogelparadies Birka

Jahresendspurt

Sonntag, 27. Dezember, 17.00 – 20.00 Uhr

Kommission Gesellschaft, Vogelparadies Birka

Kinderskikurs

Montag – Mittwoch, 28. – 30. Dezember, ab 09.30 Uhr

Unterländer Wintersportverein UWV, Malbun

Kalender Pfarrei

Flurprozession

Donnerstag, 21. Mai, 13.30 Uhr
(sofern wegen Corona-Pandemie möglich)
ab Pfarrkirche Mauren

Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 21. Mai, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr
(sofern wegen Corona-Pandemie möglich)
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Hochfest von Pfingsten

Sonntag, 31. Mai, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr / 13.30 Uhr
(sofern wegen Corona-Pandemie möglich)
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Pfingstmontag

Montag, 01. Juni, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Hochfest des Lebens und Blutes Christi (Fronleichnam)

Donnerstag, 11. Juni, 09.30 Uhr Pfarrkirche Mauren

Firmung

Samstag 27. Juni, 09.30 Uhr Pfarrkirche Mauren

Patronatsfest St. Peter und Paul / Pfarreiapéro

Sonntag 28. Juni, 09.30 Uhr Pfarrkirche Mauren

Hochfest Mariä Himmelfahrt / Staatsfeiertag

Samstag, 15. August, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Pfarreiwallfahrt

Mittwoch, 26. August, folgt nach,
ab Alter Zoll Schaanwald, ab Pfarrkirche Mauren

Hochfest Mariä Geburt

Dienstag, 08. September, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Dank-, Buss- und Betttag

Sonntag, 20. September, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr / 17.00 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren /
Pfarrkirche Mauren

Erntedankfest / Pfarreiapéro

Sonntag, 27. September, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Patronatsfest Hl. Theresia, Schaanwald / Pfarreiapéro

Sonntag, 04. Oktober, 10.00 Uhr Theresienkirche Schaanwald

Weltmissionssonntag

Sonntag, 25. Oktober, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Allerheiligen / Wortgottesdienst zum Totengedenken

Sonntag, 01. November, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr / 13.30 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren /
Pfarrkirche Mauren

Allerseelen / Gottesdienst und Gräbersegnung

Montag, 02. November, 09.00 Uhr Pfarrkirche Mauren

Hochfest Mariä Empfängnis / Nikolausfeier Senioren

Dienstag, 08. Dezember, 08.30 Uhr / 10.00 Uhr / 14.30 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche
Mauren / Gemeindesaal Mauren

Rorategottesdienst / Frühstück

Donnerstag, 10. Dezember, 06.00 Uhr
Pfarrkirche Mauren, anschl. Frühstück im Gemeindesaal

Rorategottesdienst / Frühstück

Donnerstag, 17. Dezember, 06.00 Uhr
Pfarrkirche Mauren, anschl. Frühstück im Gemeindesaal

Heilige Nacht / Kindermette / Christmette

Donnerstag, 24. Dezember, 17.00 Uhr / 23.00 Uhr
Pfarrkirche Mauren / Theresienkirche
Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

Weihnachten

Freitag, 25. Dezember, 10.00 Uhr / 10.00 Uhr
Theresienkirche Schaanwald / Pfarrkirche Mauren

